FUSS & RAD

ENERGIEWENDE

ÖKOSYSTEME

WALD

LUFTREINHALTUNG

BUS & BAHN

NATURSCHUTZ

25 JAHRE

KOOPERATION

UMWELTSCHUTZ

RUNDER

KLIMASCHUTZ

UMWELTTISCH

KOMMUNIKATION

UMWELTGERECHTIGKEIT

ESSEN

GEWÄSSER

LANDSCHAFT

BODEN

PROJEKT AGENDA 2030

NACHHALTIGKEIT

ARTENVIELFALT

BILDUNG

ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN

Grußwort

25 Jahre Runder UmweltTisch Essen: Das ist ein guter Grund, um mit Stolz auf das Erreichte zu blicken. Umwelt und Naturschutz gehören zu einer lebenswerten Stadt Essen. Das Bewusstsein hierfür ist in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend gewachsen und für die Menschen in unserer Stadt heute von großer Bedeutung. Darin hat uns das Jahr als Grüne Hauptstadt Europas 2017 noch einmal bestärkt.

An dem Werdegang unserer Stadt, von einer Montanmetropole zur grünsten Stadt im Revier, hat der Runde UmweltTisch Essen (RUTE) tatkräftig mitgewirkt. Als Arbeitsgemeinschaft von Essener Verbänden, Gruppen und Initiativen, denen Umwelt- und Naturschutz sowie eine umweltfreundliche Mobilität am Herzen liegen, vereint RUTE Akteure unserer Stadt. Die Arbeitsgemeinschaft ist damit ein wichtiger Partner, wenn es um die Gestaltung einer ökologischen Stadtentwicklung in Essen geht und sie bündelt ein großes Maß an Fachkompetenz und Ideen.

Bei der Frage, wie wir unserer Verantwortung für Umwelt und Natur gerecht werden können, gibt es manchmal unterschiedliche Ansichten über Konzepte oder Vorgehensweisen. Für das Engagement, das gelegentlich kritisch, aber im Ergebnis stets konstruktiv auf einen Dialog ausgerichtet gewesen ist, danke ich dem Runden UmweltTisch Essen ausdrücklich.

Mir ist wichtig, dass wir im Gespräch bleiben. Wir müssen gemeinsam Lösungen finden, die Mensch, Natur und unsere Stadt insgesamt weiter voranbringen. Als ehemalige Grüne Hauptstadt Europas hat Essen noch viel vor. Wir wollen weiter Vorreiter sein und Impulse setzen. Wir brauchen dafür die Ideen und die Kraft aller Menschen in dieser Stadt. Nur so werden wir uns eine gute gemeinsame Zukunft schaffen können.

Foto: Ralf Schultheiß

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Kufen
Oberbürgermeister der Stadt Essen

Fotos: Bernhard Trautvetter (www.essenart.de)

Liebe Mit-Engagierte vom Runden UmweltTisch Essen!

Das Essener Friedensforum, das seit 1980 für das Leben in Frieden aktiv ist, beglückwünscht Euch herzlich zu Eurem Jubiläum. Wir freuen uns über ein Vierteljahrhundert gemeinsamer Erfahrung im sozialen Engagement für das Leben auf der Erde. Die Friedens- und die Umweltbewegung setzen sich Seite an Seite für die gemeinsame Vision eines lebendigen Planeten ein.

Wie Willy Brandt einst bekundete, ist ohne Frieden alles nichts.

AktivistInnen des Friedensforums haben sich gemeinsam mit dem Runden Umwelttisch für eine ökologische Verkehrs- und Stadtpolitik, für eine Energiewende und den Atomausstieg eingesetzt. Wir haben in der gemeinsamen Zeit auf Mahn-Kundgebungen gegen die Atomrüstung demonstriert, an weiteren Friedensaktionen traten Aktive aus den Bündnisorganisationen des Runden Umwelttisches auf.

Auf der großen Veranstaltung des Essener Friedensforums „Unsere Zukunft atomwaffenfrei“ arbeiteten wir u. a. mit Aktiven der Internationalen Ärzte zur Verhütung des Atomkrieges zusammen, die auch den Runden Umwelttisch mittragen.

Wir haben es 2010 herbeigeführt, dass der Oberbürgermeister Essens in der von Hiroshima ausgehenden weltumspannenden Bewegung Mayors for Peace [Bürgermeister für den Frieden] Mitglied ist und haben seither viele Aufklärungs- und Protestaktionen in diesem Zusammenhang durchgeführt.

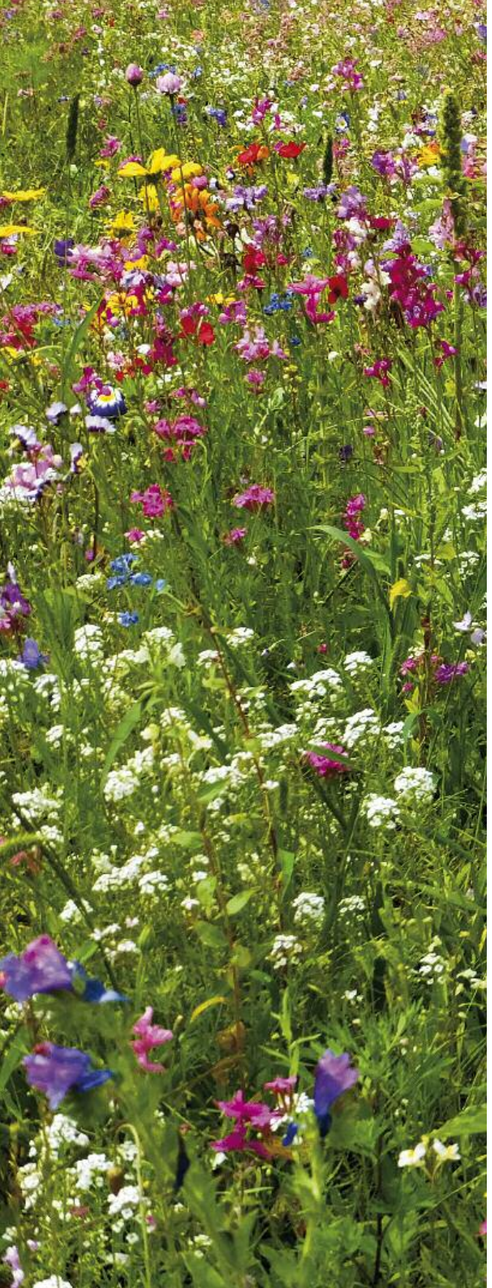
Wir haben nach der Atom-Katastrophe von Fukushima wochenlang jeden Montag die Aktionen mit Schweigeminute vor dem RWE-Turm für einen Atomausstieg mitgestaltet. Bei unseren Ostermärschen arbeiten wir regelmäßig mit der Anti-AKW-Bewegung im Münsterland zusammen, die sich gegen die auch von RWE mitverantworteten Fabriken zur Produktion von Nuklearbrennstoff und gegen die dortigen Zwischenlager wenden.

Auf unseren Demonstrationen unter dem Stichwort „No Natom-Krieg“ haben wir gegen den Zusammenhang zwischen der vermeintlich friedlichen und der militärischen „Nutzung“ der Atomenergie unseren gemeinsamen Protest erhoben.

Mit unseren Veranstaltungen in der VHS Essen greift das Essener Friedensforum regelmäßig gemeinsame Themen auf, so beispielsweise die Kritik an der Öl-Industrie und der mit ihren Interessen zusammenhängenden Kriege sowie der Naturzerstörung. Oder beim Thema Friedensökologie: Hier wiesen und weisen wir darauf hin, welche Naturzerstörung schon die Rüstung mit sich bringt, wie das Leben unter Manövern und deren Folgen leidet, wie Kriege das Weltklima und damit auch die Katastrophen der Erderwärmung anheizen. Wir warnen gemeinsam vor den Folgen, die ein Nuklearkrieg mit sich bringen würde, den die Essener Nato-Konferenzen seit 2015 jeweils im Herbst für möglich erklären. So empfahl die Konferenz im Herbst 2017, die Nuklearschwelle zu senken, da eine rein konventionelle Kriegsführung zu teuer sei.

Wir werden weiter Seite an Seite für das Überleben der Menschheit, der Tiere und Pflanzen eintreten.

Bernhard Trautvetter (Essener Friedensforum)



Impressum

Herausgeber: Runder UmweltTisch Essen

Konzept und Texte:
Dr. Horst Pomp, Dietmar Schruck, Dr. Dieter Küpper, Dr. Martin Arnold, Georg Nesselhauf sowie die Autoren der beteiligten Vereine und Initiativen: Jörg Althoff, Andrea Auth, Moritz Balz, Jörg Brinkmann, Klaus-Jürgen Conze, Andreas Dickmann, Joachim Drell, Rolf Fliß, Klaus Franzke, Frank Haase, Marie-Rose Joos, Peter Kayser, Sabine Knipping-Pfaff, Holger Lemke, Axel Pottschmidt, Hendrik Rathmann, Günther Schlegelmilch, Rolf Schwermer, Mirko Sehnke, Kristina Spennhoff, Bernhard Trautvetter, Susanne Wiegel, Dieter Zimek

Fotos: Georg Nesselhauf, bzw. die jeweiligen Vereine / Verbände, wenn nicht anders angegeben

Layout: Heike Markwitz

Auflage: 1.600

Druck: Druckerei Brochmann GmbH, Essen

Papier: Circelmatt White – aus 100 Prozent zertifiziertem Altpapier

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/10767-1901-1003

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C115208

Druckfarben: Umweltfreundliche Farben aus nachwachsenden Rohstoffen

Stand: Essen, Januar 2019

Alle in dieser Broschüre enthaltenen Angaben sind ohne Gewähr und ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Herzlichen Dank allen, die am Zustandekommen dieser Broschüre mitgewirkt haben und auf deren Vorarbeit in Form von verschiedenen Textbausteinen, Fotos und Veröffentlichungen wir zurückgreifen konnten.
Besonders danken wir für die Finanzierung von Layout und Druck durch die Stiftung Mercator Essen, Dietmar Schruck, Grüne Hauptstadt Agentur und Ehrenamt Agentur Essen e.V., ohne die wir dieses Projekt nicht hätten durchführen können.

Kontakt:
www.umwelttisch.de

RUTE-Moderatoren:
Georg Nesselhauf, info@mobilitaetwerkstadt.de, Telefon: 0163/7 32 54 42
zusammen mit Dr. Dieter Küpper, drdieterkuepper@googlemail.com,
Telefon: 02 01/57 03 40 und Dr. Martin Arnold

Inhalt

Foto: Bernhard Trautvetter (www.essenart.de)

10 Umweltbewegung in Essen: Nachhaltigkeit braucht Vernetzung und einen langen Atem

22 Was wir bisher erreicht haben, nicht erreicht haben und unsere Aktionen

24 AGENDA 2030 für nachhaltige Entwicklung

27 Die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs)

42 Das SDG-Portal

44 Der Runde UmweltTisch Essen – ein Netzwerk par excellence

46 Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC), Essen

48 Bürgerinitiative Stoppt A52

50 Bürger gegen Fluglärm

52 Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND); KV Essen

54 Essener Aktion gegen Umweltzerstörung e.V. (EAU)

56 Essener Fahrrad Initiative (EFI)

58 Essen packt an! (EPA)

60 Evangelische Kirche in Essen

62 Förderverein Mobilität~Werk~Stadt e.V.

64 Greenpeace Essen

66 Naturschutzbund Deutschland (NABU), Regionalverband Ruhr

68 Naturschutzverein Volksgarten e.V.

70 Solargenossenschaft Essen eG

72 Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.

74 Transition Town – Essen im Wandel

76 Verkehrsclub Deutschland (VCD), KV Essen

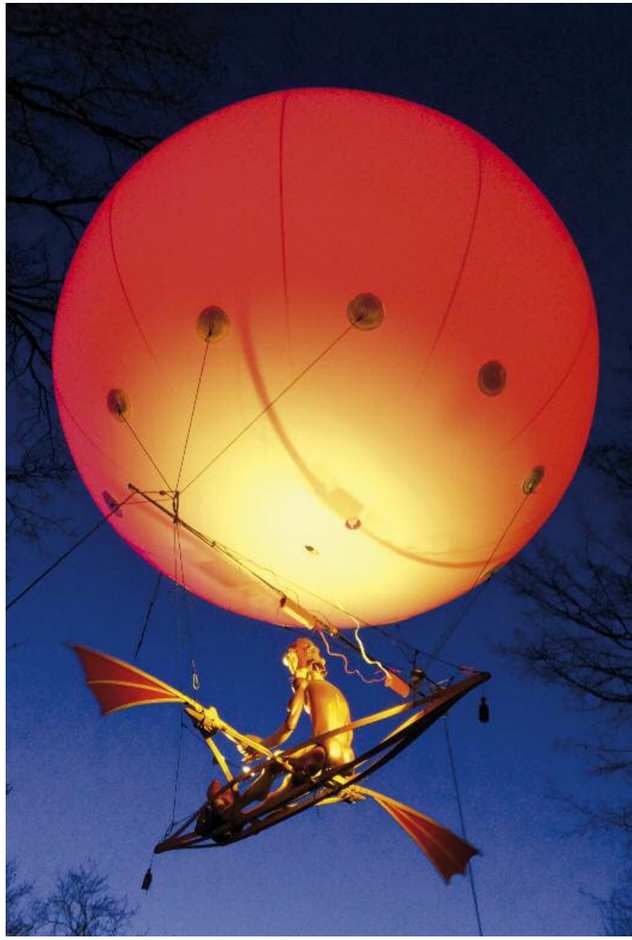
78 Lokal Handeln – in Essen…

78 Lebensmittelführer Gutes Essen in Essen

80 NRW-Volksinitiative „Aufbruch Fahrrad“

82 Mehrweg statt Einweg bei Coffee-to-go

84 Ehrenamt Agentur Essen e.V.



Umweltbewegung in Essen:

Nachhaltigkeit braucht Vernetzung und einen langen Atem

Immer wiederkehrende Planungen erfordern kreative und originelle Maßnahmen des Protests!

Menschen- und Naturschutz in Essen vor Gründung des RUTE

Wer kennt sie nicht, Willy Brandts Forderung aus dem Jahr 1961 nach „blauem Himmel über der Ruhr"? Und die Älteren werden sich bestimmt noch an die stinkenden, schäumenden Flüsse und Ströme im ganzen Land erinnern. Ob sich an den bedrohlichen Missständen viel geändert hätte ohne den unverdrossenen Einsatz und den langen Atem der Natur- und Umweltschutz-Initiativen und -verbände?

In den 1950er und -60er Jahren war der Essener Norden durch Schwerindustrie und Bergbau geprägt und die Luft schwer belastet. Mediziner sahen die gesundheitlichen Folgen der katastrophalen Luftverhältnisse in ihrer Praxis. Sie machten öffentlich darauf aufmerksam und forderten saubere Luft. Dagegen formierte sich alsbald geballter Widerstand aus Wirtschaftsverbänden, Gewerkschaften und der Stadtpolitik. Ärzteverbände drohten sogar mit dem Entzug der Approbation. Doch ließen sich die Ärzte weder entmutigen noch beirren, denn die menschlichen Folgen der Luftvergiftung ließen sie nicht los. Sie machten sich sachkundig und gründeten die ersten Umweltvereine *Interessengemeinschaft gegen Luftverschmutzung Essen Dellwig e. V.* und die weltweit erste Initiative zum *Umweltschutz im Gesundheitswesen*.

Der Alarm-Ruf kam, wie die Forderung nach blauem Himmel zeigt, anscheinend politisch an. Doch angemessene Maßnahmen blieben zunächst aus. Denn es folgte die „Politik der hohen Schornsteine". Folge: Saurer Regen hinterließ seine Spuren in der nördlichen Hemisphäre in Form eines epidemischen Waldsterbens. Da wurde deutlich, was auch heute und immer gilt: Nachhaltigkeit ist mit dem Sankt-Florians-Prinzip nicht zu erreichen und auch nicht mit Symptombehandlung und End-of-Pipe-Technologie.

In Essen machten Ärzte weiterhin auf die lebensbedrohliche Luftsituation aufmerksam, indem sie mit Gasmasken durch die Stadt liefen. Die Untätigkeit politischer Entscheidungsträger und die Gewinnorientierung der Industrie ließen Kinder und Atemwegserkrankte weiterhin leiden und sterben, obwohl beispielsweise der Essener Kinderarzt Dr. Berthold Mersmann immer wieder eindringlich vor den Folgen der Luftvergiftung für seine kleinen Patienten warnte.

1972 gründete sich die *Essener Aktion gegen Umweltzerstörung (EAU)* und bald danach entstanden bundesweit Umweltverbände wie der *Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)* sowie ökologisch orientierte Parteien. Denn, dass die notwendigen Aufgaben vielfältiger und größer waren, als sie von der Politik verstanden und – von der Industrie gebremst – umgesetzt wurden, war bald klar.

1962: SMOG-Krise im Ruhrgebiet

1962: Gründung der „Interessengemeinschaft gegen Luftverschmutzung Essen Dellwig" und der weltweit ersten Initiative „Umweltschutz im Gesundheitswesen"

1972: Club of Rome – Studie: „Die Grenzen des Wachstums"

1972: UNO-Konferenz über menschliche Umwelt in Stockholm

1973: Autofreie Sonntage angesichts einer drohenden Ölkrise

1979: Erster SMOG-Alarm im Ruhrgebiet (Stufe I)

1980: Waldsterben in Mitteleuropa: neuartige Waldschäden durch Umweltverschmutzung

1981: A52-Verkehrsfreigabe von Essen-Rüttenscheid bis Essen-Ost (5 km)

1985: SMOG-Alarm (Stufe III)

1985: EU schreibt Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) vor 85/337/EWG

Pflanzaktion des BUND in Huttrop im Jahr 1991.

Um in Essen gemeinsam wirksamer handeln zu können, konnten die Initiatoren die großen Verbände, den *BUND* und den *Deutschen Bund für Vogelschutz,* aus dem später der *Naturschutzbund Deutschland (NABU)* entstand, zur Zusammenarbeit gewinnen.
Im Ruhrgebiet noch mehr als in vielen anderen deutschen Regionen bestand allerdings noch in den 1980er und 1990er Jahren oft ein spannungsreiches Verhältnis zwischen Stadtverwaltungen und Kommunalpolitik einerseits und Umwelt- und Verkehrsverbänden andererseits. Auch in der Presse galten organisierte ehrenamtliche Umweltschützer oft als realitätsferne „Idealisten", die angeblich den wirtschaftlichen Fortschritt behinderten und Arbeitsplätze gefährdeten. Der Begriff Umweltschutz wurde von der Politik zwar als hohes Gut im Munde geführt, gesetzliche Festlegungen und angemessene Maßnahmen – auch für den Menschenschutz – blieben jedoch allzu lange aus – bis heute, besonders im Bereich Mobilität, siehe Dieselskandal.
SMOG-Alarm! Am 18. Januar 1985 trat eine für alle spürbare Katastrophe ein: Ein giftiger Rauchcocktail aus Industrie, Autos und Heizungen (SMOKE) verband sich während einer ungewöhnlichen Großwetterlage mit Nebel (FOG) zum hochgradig gesundheitsgefährdenden SMOG. Jede/r konnte ihn riechen, sehen, schmecken. Die Landesregierung handelte sofort (NRW hatte die erste diesbezügliche Gesetzgebung in Deutschland). Schwerindustriebetriebe wurden gezwungen, ihre Produktion vorübergehend einzustellen und in weiten Teilen des Ruhrgebietes verhängten die Behörden ein allgemeines Fahrverbot – auch damals ein Reizwort! Die Argumente von Medizinern und kritischen Geistern fanden endlich ein gewisses Gehör. Ein breiteres Umdenken begann – wie später durch Tschernobyl und Fukushima beim Atomausstieg. Gesetze wurden verschärft, Filter zwischengeschaltet, Kläranlagen längs der Flüsse errichtet und mehr Menschen verstanden, was Denken und Handeln in ökologischen Kreisläufen bedeutet.
Neben den Atemluft- und den Gewässer-Problemen sind der Umgang mit landwirtschaftlichen und anderen Freiflächen und der Schutz der biologischen Vielfalt wichtig. Sie standen und stehen regional wie bundes- und weltweit im Fokus. Der *NABU* und die *Natur-Freunde Deutschlands* befassen sich seit Jahrzehnten damit. Weitere Aktivitäten wurden entwickelt, als der Zusammenhang zu klimatischen sowie Mobilitäts- und Konsumthemen deutlich wurde. Die Themen Energie und Ressourcen hatte der Club of Rome durch „Die Grenzen des Wachstums" bereits ins öffentliche Bewusstsein gehoben.
Sind Umweltverbände „Miesmacher, die immer nur auf das Negative hinweisen"? Richtig ist zwar, dass sie immer wieder den Finger in Wunden der Gesundheitsbelastung und Naturzerstörung legten und legen, aber sie wissen auch längst, was Birgit Berg einmal so formulierte:

„Die überzeugendste Form des NEIN zum Unzumutbaren ist das JA zu den reiferen Möglichkeiten."

Umweltgruppen handeln danach und leisten konstruktive Arbeit zu einer ökologischen Umgestaltung der Stadt: Sie legen Streuobstwiesen an und pflegen sie, sammeln Kork, erarbeiten Fahrradrouten und bieten Touren und Kurse an. Interessante Strukturen wie bei Transition Town oder der Solargenossenschaft Essen eG entwickeln neue Strategien. Hervorragende Beiträge zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) entstehen.
Das akute Waldsterben wurde abgewendet, Tenside statt Phosphate brachten den Schaum in den Flüssen zum Verschwinden, Mülltrennung macht seit 1991 ein reines Gewissen.
Kümmerer in den politischen Institutionen („Umweltministerium", „Umweltamt") verwalten die Umwelt. In manchen Flüssen kann heute wieder gebadet werden und der Himmel über der Ruhr ist bei Sonnenschein wieder blau. Der Begriff „smogfrei" beschreibt zum Glück nicht wie 1985 den schadstoffbedingten Unterrichtsausfall an den Schulen, sondern die Luftsituation in unserer Stadt. Ende der 80er Jahre nahm der unmittelbar spürbare politische Handlungsdruck deutlich ab. Also, endlich alles wieder in Ordnung? Brauchen wir überhaupt noch Umwelt- und Naturschutzverbände?
Die Umweltbewegung in Essen blickte in die Zukunft und arbeitete weiter mit hoher Intensität. Viele aktive Gruppen, Bürger- und Verkehrsinitiativen verfolgten ihre Arbeitsschwerpunkte und eigenen Aktionsstile: *Greenpeace* und *Robin Wood* setzten internationale

14. April 1994 Eröffnung des VUZ durch Umweltdezernentin Dr. Eva-Maria Krüger.

25 Jahre

1986: Nuklearkatastrophe in Tschernobyl (26. April)

1989: Start der IBA Emscher Park mit Weiterentwicklung der Regionalen Grünzüge zum Emscher Landschaftspark

1990: Orkane Vivian und Wiebke (Februar)

1990: Gründung Duales System in Deutschland

1991: Essen erhält „Rostige Speiche"

1992: Landschaftsplan Essen tritt in Kraft

1992: Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro (UNCED; Agenda21, Klimarahmenkonvention)

1994: Eröffnung des Verkehrs- und Umweltzentrums (VUZ) in der Maxstraße 11

1994: Erstes Treffen RUNDER UMWELT TISCH ESSEN (23. April)

1994: Konstituierung des Städtischen Arbeitskreises Radverkehr

Kampagnen im Ruhrgebiet um, lokale und bundesweite Themen wie Artenvielfalt und Giftschleudern im Stadtgebiet blieben im Blick, der *Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC)* und die *Essener Fahrradinitiative (EFI)* kümmerten sich um Routennetz und Radtouren, arbeiteten wie andere auch mit Kritik und konstruktiven Vorschlägen der Verwaltung zu, kirchliche Gruppen, besonders der *Umweltbeirat der Evangelischen Kirche,* und viele einzelne Initiativen engagierten sich unter anderem für Fairen Handel, gegen Autobahnprojekte oder andere umweltschädliche Bauvorhaben.

Der Runde UmweltTisch Essen (RUTE)

Bei der Größe der Stadt und den vielen ehrenamtlich engagierten Menschen arbeiteten die Gruppen häufig unkoordiniert und daher bisweilen sogar ungewollt kontraproduktiv. 1993 entwickelten daher einzelne Mitglieder von *NABU, BUND* und *EAU* die Idee, „Schwarmintelligenz“ und „Synergien“, wie man heute sagt, zu nutzen! Alle in Essen bekannten großen und kleinen Gruppen, die im Umwelt- und Naturschutz aktiv waren, wurden eingeladen.
Am 23. April 1994 trafen sich erstmalig viele umweltinteressierte Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, aus stadtteilbezogenen Bürgerinitiativen bis hin zu überregional und international arbeitenden Verbänden, am Runden Tisch des Borbecker Bethesda-Krankenhauses zu einem informellen Erfahrungsaustausch. Der Runde Tisch der Essener Umweltschutzvereinigungen war geboren! Er wurde bald zum Runden UmweltTisch Essen – RUTE umbenannt.
Der Ort der Zusammenkunft – ein Krankenhaus – verdeutlicht die zentrale Zielsetzung des Treffens: die Gesundheit der Menschen, allgemeiner gesagt, ihr Wohlergehen, ein Leben in Einklang mit der Natur,

Dr. Horst Pomp im naturnahen Patientengarten des Bethesda-Krankenhauses.

einer intakten Umwelt und in gesicherten ökonomischen Verhältnissen! Die große UNO-Konferenz über Umwelt und Entwicklung, die im Jahre 1992 in Rio de Janeiro stattgefunden hatte, zeigte nun Auswirkungen bis nach Essen-Borbeck. Das Wort „Nachhaltigkeit“ erreichte über die *Lokale Agenda 21* auch das Ruhrgebiet und die hiesige öffentliche Diskussion. Klar war: Es sollte kein neuer Verein entstehen.
Es ging vielmehr um das, was heute Vernetzung heißt: Ohne starre Strukturen Effektivität durch Austausch und fachliche wie personelle Vielfalt, flexibles, schnelles Reagieren auf aktuelle oder kritische Situationen und kreatives Handeln mit einem breiten Blick nach vorn. Dafür war eine koordinierende Moderation erforderlich. Diese Aufgabe übernahm zwei Jahre lang der Mitbegründer der *EAU* Dr. Horst Pomp, seinerzeit noch als Gynäkologie am Bethesda-Krankenhaus tätig. Das Borbecker Krankenhaus existiert nicht mehr, dort stehen heute Reihenhäuser. Der RUTE hingegen besteht weiterhin, seine Arbeit und seine Strukturen haben bis heute viel Nachhaltiges für die Menschen und die Natur ermöglicht, wenn auch nicht alles Gewünschte erreicht, siehe Seite 22.
In den 25 Jahren haben sich über 30 Umweltvereinigungen und Initiativen am RUTE zusammengefunden. Bei einigen von ihnen war die Mitarbeit projektbezogen und endete, nachdem sie ihr – meist lokales – Ziel erreicht hatten, so zum Beispiel die *Bürgerinitiative (BI)* zum Erhalt des Hexbachtales sowie die *BI DüBoDo Essen/Hattingen.* Andere wie der *Naturschutzverein Volksgarten* in Essen-Kray blieben dabei. Bei einigen hat sich im Laufe der Zeit der Aktionsschwerpunkt verschoben, sei es hin zum allgemeinen Naturschutz oder grundsätzlicheren Mobilitätsfragen – etwa im Verein der *Mobilität~Werk~Stadt (MWS)*, die als *BI „Wege für Essen“* mit der Ablehnung des Ruhralleetunnels begonnen hatte. Einige wie die *Bürger gegen Fluglärm* wie auch *PRO BAHN* sind auch außerhalb Essens regional aktiv.
Stichwort „Bürgerinitiativen“: Seit den 1970er Jahren wurden sie zu wichtigen Elementen der Zivilgesellschaft. Die am *RUTE* zusammenarbeitenden Gruppen setzen sich seit eh und je für den Erhalt von Landschaftsschutzgebieten und offener Landschaft ein und unterstützen gern durch die Strukturen der Zusammenarbeit den Widerstand gegen ausufernde Bauvorhaben. Das gilt auch für Kleingärten – der *Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e. V.* wurde gerade 100 Jahre alt.
Immer wieder neu finden sich BIs zusammen, die für den Erhalt des Grüns in ihrer Umgebung kämpfen. Sie bilden oft durch persönliche Bewusstseinsbildung eine Keimzelle bürgerschaftlichen Engagements. Andererseits begibt der RUTE sich durch die Zusammenarbeit mit BIs, die zunächst vor allem räumlich und persönlich begrenzte Interessen verfolgen, bisweilen auf schwieriges Terrain. Das Sankt-Florians-Prinzip hat schon beim sauren Regen nicht funktioniert. Am RUTE sind stets die ganze Stadt und die Region im Blick. Auch wird am RUTE jegliche Unterstützung nationalistischen Gedankenguts abgelehnt, wie es – zum Glück nur in geringen Anteilen – rund um die Diskussion beim Bau von Flüchtlingsunterkünften zu beobachten war. Hier fein zu differenzieren – keine leichte Aufgabe, insbesondere nicht für die Moderation.

1995: Radfahrbeauftragter für die Stadt Essen ernannt

1995: Essen wird Mitglied in der AGFS

1997: UNO-Konferenz Rio+5 in New York

1997: UNO Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention in Kyoto (Kyoto-Protokoll – 1. Vertrag zur Eindämmung des Klimawandels)

1998: Gründung der Entsorgungsbetriebe Essen (EBE)

2000: Europäische Wasserrahmenrichtlinie 2000/60/EG

2001: Industriekomplex Zeche Zollverein wird Weltkulturerbe

2002: Start Ökoprofit für Essener Betriebe

2002: UNO-Konferenz – Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg

2004: Einführung Blaue Tonne in Essen

1995 **1997** **1998** **2000** **2001** **2002** **2004**

Dietmar Schruck (l.) und Dr. Dieter Küpper 2013 am Infostand der deutschen Unesco-Kommision unter Beteiligung von RUTE/MWS auf der „didacta“ in Köln.

Wer den Runden UmweltTisch Essen moderiert, stößt oft an Grenzen. Nach einigen Jahren durch Dietmar Schruck (seinerzeit *Greenpeace Ruhrgebiet*, s. Foto oben), übernahm 2002 Dr. Dieter Küpper von der *BI gegen die DüBoDo Essen/Hattingen* diese Aufgabe und wird sie 2019 an Georg Nesselhauf von der *Mobilität~Werk~Stadt* weiterreichen. Die Leitung und Vor- wie Nachbereitung der alle 6 bis 8 Wochen stattfindenden Treffen ist allein schon genug für eine ehrenamtliche Tätigkeit. Telefonate, Emails, Abstimmung von Gesprächsterminen, Einbindung neuer Initiativen, Reaktion auf Anfeindungen, klärende Gespräche und deren Vermittlung zwischen Gruppenmitgliedern, Besuche von Veranstaltungen, Formulierung und Versand von Anschreiben – aber auch eigene Weiterbildung und Teilnahme an öffentlichen Aktivitäten, damit hört es nicht auf. Das ist für Berufstätige im Ehrenamt kaum zu bewältigen. Da ist ein zuverlässiges Team erforderlich, ein vertrauter Kreis, der die Moderation begleitet und arbeitsfähig hält. Zum Glück haben sich immer wieder Unterstützende gefunden. Erfreulich ist auch, dass sich aus der Zusammenarbeit am RUTE vereins- und initiativenübergreifende Gruppen gebildet haben, die z. B. im Bereich Energie, Verkehr und Baumschutz themen- oder projektbezogen arbeiten. Für Bäume im Straßenraum macht sich der *Kreisverband des Verkehrsclub Deutschland (VCD)* besonders stark.

Die Mitgliedsgruppen des RUTE arbeiten selbstständig jeweils so, wie es sich aus ihrem Selbstverständnis ergibt. Beim Treffen am Runden UmweltTisch haben sie die Möglichkeit, ihre Anliegen einzubringen. Wenn es eilt, greift der Moderator auch weitere Vorgänge auf und stellt Kontakte her. So wird der Wirkungsradius der einzelnen Gruppe größer. Auch findet die spezifische Eigeninitiative der Gruppe bei Bedarf Unterstützung durch andere Gruppen am RUTE. Dazu gehört auf der anderen Seite die Bereitschaft, eigenes Potential anderen zur Verfügung zu stellen: Ideen, Fachwissen, Leserbriefe, reizvolle Aktionsformen, Stellungnahmen, Materialien – die Nachfrage ist immer groß – ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Dadurch konnte oft die ökologische Wirkung einzelner Gruppenaktivitäten erhöht werden. Viele beteiligten sich im Laufe der Jahre mit ökologischem Sachverstand an zahlreichen Aktionen zur Optimierung der Essener Umwelt. In den Anfangsjahren des RUTE war es nicht leicht, in Politik und Verwaltung „einen Fuß in die Tür zu bekommen“. Zivilgesellschaft und autonomes bürgerliches Engagement war vielen offiziell „Verantwortlichen“ lange Zeit suspekt. Etliche dicke Bretter mussten durchbohrt werden, um den heutigen Stand der Diskussionsbereitschaft zu erreichen. Hilfreich war dabei die Überparteilichkeit des RUTE: Im kleinen Kreis treffen sich inzwischen RUTE-Vertreter mit Mandatsträgerinnen und -trägern aus Rat, Land- und Bundestag zu Fachgesprächen oder tauschen sich in Akutsituationen kurzfristig aus. Auch in den Fachabteilungen der

Der Neujahrsempfang des RUTE 2015.

städtischen Verwaltung treffen am RUTE Engagierte zunehmend auf offene Ohren – auch wenn es nicht immer zu gemeinsamen Einschätzungen kommt. Dass der RUTE inzwischen in Essen eine anerkannte Institution darstellt, zeigt neben der Gesprächsbereitschaft auf vielen Ebenen der rege Zuspruch zum traditionellen Neujahrsempfang, zu dem der Runde

Neujahrsempfänge des RUTE; Referenten und Themen

Von 1994 bis 2001 wurden die RUTE-Neujahrsempfänge abwechselnd von ADFC/EFI, BUND, EAU, GREENPEACE und NABU durchgeführt. Ab 2002 gemeinsam vom RUTE im Forum Kunst & Architektur am Kopstadtplatz.

1997: Prof. H. Behrendt, Architekt, FH Düsseldorf: Ökonomisches und ökologisches Bauen; EAU (Grend, E-Steele)
1998: BUND Essen (Café Central/Grillo-Theater)
1999: Randolph Kricke, MH: Luftbelastung in Essen NABU (Frau Dr. Rothe; Café Central/Grillo-Theater)
2000: Frau Prof. M. Limbourg, UDE: „Mehr Freiraum für Kinder“ ADFC/EFI (J.Brinkmann; Satiricon Giradet-Center
2001: Eva-Maria Krüger, Dez. für Umwelt, Stadt Essen: „Umweltverwaltung in E“; GREENPEACE-(B. Cremer; Satiricon)
2002: Prof. Dr. M. Schreckenberg, Fachbereichsleiter Transport/Verkehr UDE
2003: Prof. H. Behrendt und Lothar Ebbers, ProBahn NRW
2004: Prof. Dr. Roland Günter, OB, Architekturprofessor
2005: Prof. Dr. H. H. Blotevogel, Raumordnung / Landesplanung, UNI Dortmund
2006: Dipl.-Ing. Simone Raskob, Dez. für Umwelt und Bauen, Stadt Essen
2007: Dr. Tobias Blasius, Chef Lokalredaktion WAZ
2008: Prof. Dr. Wilhelm Kuttler, Direktor Inst. für Geographie UDE
2009: Prof. Dr. Peter Hennicke, bis 2008 Präs. „Wuppertal Institut“
2010: Oliver Hummel, Düsseldorf, Geschäftsführer „Naturstrom“
2011: „Mobilität in Essen“, Schirmherr u. Begrüßung NRW-Umweltminister J. Remmel; Vorträge: MWS e.V. und ADFC
2012: Dipl.-Ing. Johannes Auge, Gesch.-führer B.A.U.M.-Consult
2013: Iko Toenjes, VCD-Vorstand NRW
2014: Dr. Gertrud Hein; NUA NRW
2015: Andreas Neukirch, Vorstand GLS Bank Bochum
2016: Rana Aydin-Kandler, „Yesil Cember – ökologisch. Interkulturell. gGmbH“ (Grüner Kreis)
2017: Dr. Michael Kopatz, Dozent/Projektleiter Wuppertal Institut
2018: Ralph Petersen, Duisburg: „Grüne Revolution in Paris“

2005: B227-/A44-Fertigstellung der B227 von Velbert-Langenberg nach Kupferdreh

2006: Masterplan Emscher-Zukunft

2007: Orkan Kyrill (Jan.)

2008: EU-Luftqualitätsrichtlinie 2008/50/EG

2008: Erster Luftreinhalteplan für das Ruhrgebiet

2009: UN-Klimakonferenz in Kopenhagen (5. Treffen im Rahmen des Kyoto-Protokolls)

2009: Integriertes Energie- und Klimakonzept Stadt Essen (IEKK)

2009: Start des Emscherumbaus

2009: Regionaler Flächennutzungsplan (RFNP) für E, OB, MH, GE, HER, BO

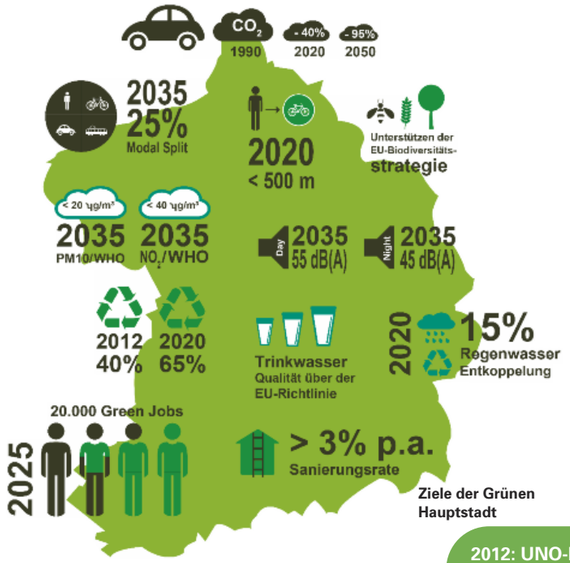
2005 2006 2007 2008 2009

UmweltTisch in den letzten Jahren ins Forum für Kunst & Architektur am Kopstadtplatz einlädt. Das Programm aus einer Mischung von Rück- und Ausblicken und mit einem anspruchsvollen Fachreferat, vor allem aber der persönliche Austausch und das gegenseitige Kennenlernen haben viele Hürden abgebaut und viel zu einer förderlichen Kommunikation beigetragen.
Zur Kommunikation nach außen gehören in der heutigen Zeit selbstverständlich die modernen Medien. Seit dem Jahr 2000 verfügt der RUTE über eine eigene Homepage mit der Domain **www.umwelttisch.de**, die wie die RUTE-Aktivitäten generell ehrenamtlich betrieben und finanziert wird. Dort finden sich aktuelle Informationen, Stellungnahmen und Berichte. Ein Terminkalender weist auf Veranstaltungen zu Umweltthemen im Essener Einzugsbereich hin.
Moderne Technik ist es auch, die unser Umweltbewusstsein verändert hat. GPS-Geräte dokumentieren Boden- wie Artenschwund. Hochentwickelte Digitalsysteme ermöglichen verfeinerte Messmethoden im Nano-Bereich. Medizinische Erkenntnisse und Verfahren haben sich beträchtlich weiterentwickeln können. Gesundheitliche Folgen und Auswirkungen auf die Lebensqualität umweltrelevanter Phänomene werden heute politisch ernster genommen als im vorigen Jahrhundert.
Von tatsächlich reiner Luft kann leider immer noch keine Rede sein. Rußpartikel, Stickoxide und Klimagase sind allgegenwärtig. Nitrate und Schwermetalle belasten Oberflächen- und Grundwasser ebenso wie Medikamente und andere neue, vom Menschen in die natürlichen Kreisläufe eingebrachte chemische Verbindungen. Auch wenn wir sie nicht mehr riechen, sehen und schmecken: Ihre Wirkungen sind nicht minder gesundheitsschädlich und die Sorgen um nicht einzuschätzende Folgen bestimmen daher zu Recht die Schadstoffdiskussion bis heute.

Grüne Hauptstadt Europas Essen 2017

ESSEN 2017 GRÜNE HAUPTSTADT EUROPAS PROJEKT

DAS Highlight im bisherigen Essener Umweltgeschehen ist die Verleihung des Titels „European Green Capital 2017“ durch die Europäische Kommission. Wer hätte sich zu Zeiten Willy Brandts, später beim Smog-Alarm, oder selbst noch zu Beginn dieses Jahrtausends vorstellen können, dass eine Stadt mitten im Ruhrpott einmal „Europäische Grüne Hauptstadt“ würde? In der Tat, die Entwicklung von einem rußverschmutzten Industriemoloch zu einer Großstadt mit beachtlicher Lebensqualität ist erstaunlich. Aber sie ist kein Zufall: Die Kommission hatte nicht nur den aktuellen Zustand bei der Bewertung der Bewerbung im Blick, sondern auch, oder in diesem Falle besonders, die Entwicklung. Und das Schöne: An dieser Entwicklung haben die Essener Umwelt- und Naturschutzvereinigungen sowohl auf dem Weg dahin als auch in der konkreten Ausgestaltung des Jahres 2017 durch über 100 eigene Beiträge keinen geringen Anteil.
Es gab und gibt aber auch kritische Stimmen, die nachvollziehbar die Auszeichnung der Stadt Essen in Frage stellten. Die wiederkehrenden Themen: Umgang mit Freiflächen und Wäldern, die Luftbelastung und insbesondere das Fehlen eines nachhaltigen Mobilitätskonzepts, aber auch die Bindungen der Stadt an die Großemittenten RWE und STEAG riefen bei etlichen Umweltschützern große Verwunderung und ein erhebliches Unverständnis über die EU-Entscheidung hervor.



Ziele der Grünen Hauptstadt

Oberbürgermeister Kufen erhält die Innovationsimpulse des RUTE.

„Einmal Grüne Hauptstadt – immer Grüne Hauptstadt!“, so lautet seit der EU-Auszeichnung das Credo von OB Thomas Kufen. An diesen Schwung aus dem Grüne-Hauptstadt-Jahr anknüpfend überreichten verschiedene RUTE-Gruppen im Mai 2018 eine lange Liste mit Innovationsimpulsen zur politischen Weiterführung der GHE-Ansätze. Passend zur aktuellen Stickoxid-Diskussion gehören auch „Vorschläge zur kurzfristigen Verringerung der gesundheitsschädlichen Verkehrsemissionen“ zu dieser Aufstellung. OB Kufen nahm sie wohlwollend neugierig entgegen. Auch mit anderen Essener Politikerinnen und Politikern entwickeln sich erfreulich konstruktive Gespräche über die RUTE-Vorschläge.

2010
- 2010: B227 von Velbert-Langenberg nach Kupferdreh wird zur A44 hochgestuft
- 2010: Essen ist Kulturhauptstadt Europas

2011
- 2011: Nuklearkatastrophe in Fukushima (11. März)
- 2011: Kabinettsbeschluss – Ausstieg aus der Kernenergie
- 2011: Start der Klimawerkstatt Essen

2012
- 2012: Erste Teilnahme am europaweiten Wettbewerb Stadtradeln
- 2012: Club of Rome – Studie 2052: Globale Prognosen für die nächsten 40 Jahre
- 2012: UNO-Konferenz über nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro (UNCSD; Rio+20, Bekenntnis zur Green Economy; Entwicklung von SDGs)

2013
- 2013: Essen wird Fairtrade-Stadt
- 2013: Strombedarf der Stadtverwaltung Essen zu 100 % aus Ökostrom gedeckt

Immer wieder nennt OB Kufen die Mobilität als „Achillesferse“ der Stadt. Wir würden unbedingt ergänzen: „Umgang mit Freiflächen und Kohlepolitik“ nicht vergessen!
Aber zurück zur Mobilität: Jahrzehntelang war die „autogerechte Stadt“ das Ziel städtischer Planung. Bei ihrer Entscheidung für Essen als GHE2017 spielte für die EU-Kommission das ambitionierte Ziel eine wichtige Rolle, in Essen bis 2035 einen Modalsplit von 4 x 25 % zu erreichen. Die Mobilität in der Stadt soll sich also in knapp 20 Jahren zu je einem Viertel auf Fußgänger-, Fahrrad-, Bus-/Bahn und Autoverkehr verteilen. Leider hat die Stadt bisher keine durchgreifenden Maßnahmen in Angriff genommen. Angebotskosmetik genügt da nicht. Um Fahrverbote und Gesundheitsgefährdung zu vermeiden, sind dauerhaft erheblich bessere ÖPNV- und Radverkehr-Angebote erforderlich. Ohne Einschränkungen für den motorisierten Individualverkehr wird das Grüne-Hauptstadt-Ziel dabei kaum zu erreichen sein.

Stadtentwicklung an Zielen der Nachhaltigkeit orientieren

Wir wissen genug über die Folgen unseres Tuns. Die Heißzeit 2018, Fernsehbilder von schmelzenden Gletschern, Internetfilmchen von Bränden in Kalifornien und Statistiken über die Auswirkungen von Luftschadstoffen lösen vielleicht ein gewisses Erschrecken aus. Aber sie haben bisher nicht zu angemessenem Handeln geführt. Kurzfristige Beseitigung von Belastungsspitzen an Hotspots nimmt, wie 2018 bei Luftschadstoffen durch Verkehr erlebt, kurzfristig Druck aus der Diskussion, behandelt letztlich aber nur Symptome. Sie trägt zur nachhaltigen Lösung zentraler Probleme wie Ressourcenknappheit, Schadstoffbelastung und Klimawandel allzu wenig bei.
Die Entwicklung des Umweltbewusstseins in der Öffentlichkeit und der Umweltpolitik verlief in Schüben. Diese wurden meist angestoßen durch schmerzliche Erfahrungen. Ob solche in der Öffentlichkeit und der Politik ignoriert oder angemessen wahrgenommen werden, hängt oft vom beharrlichen Einsatz mutiger Menschen und Gruppen auch für Ziele ab, die zu der jeweiligen Zeit noch unpopulär und zunächst nicht mehrheitsfähig sind.
Führt die Tatsache, dass auch der Deutsche Städtetag sich inzwischen die Forderung nach einer „Verkehrswende“ zu eigen gemacht hat, nun zu einer Mobilitätswende, die den Namen auch verdient?

Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen hat die hohe Bedeutung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals SDGs) erkannt. Am 26.11.2018 hat er in der European Green Capital Nijmegen 2018 den Aufruf „Call for Action“ mitunterzeichnet, der eine Umsetzung der 17 UN-SDGs auf kommunaler Ebene fordert und recht klare Handlungsanweisungen liefert (**https://greencapital2018.nl/app/uploads/2018/11/Green-Capital-Call-for-Action.pdf**).
Die Erklärung von Rio aus dem Jahr 1992 ist nun an der Stadtspitze angekommen. Darin wird „die umfassende Einbeziehung der Bevölkerung in politische Entscheidungsprozesse“ gefordert. Zur Umsetzung hat der OB einen Koordinator in seine Stabsstelle eingesetzt, ökologische, ökonomische, soziale und Eine-Welt-Aspekte als Querschnittsaufgaben zu vermitteln. Das Ziel Nr. 17 lautet: „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“. Es gilt also, die Mitarbeiterschaft in den städtischen Ämtern, die Entscheidungsträger, die Unternehmen, die gesellschaftlichen Gruppen und vor allem die Essener Bürgerinnen und Bürger für aktive Mitwirkung in diesem Prozess zu gewinnen – keine leichte Aufgabe!
Dafür braucht es die Vernetzung der Zivilgesellschaft und einen langen Atem! Wenn es den RUTE noch nicht gäbe, müsste er heute dringender denn je erfunden werden.
In der Vielfalt unserer Aktivitäten sind wir bereit zur Zusammenarbeit für die Verwirklichung der SDGs in Essen und freuen uns auf schöne Ergebnisse.

Stillleben auf der A40 im Rahmen der „Kulturhauptstadt Europa 2010“.

Dietmar Schruck mit BUND- sowie RUTE-Mitgliedern bei einer Gewässerexkursion mit dem „Lumbricus“ am 3. Juni 2016.

2014: Sturm / Unwetter Ela (9. Juni)

2015: UN-Klimakonferenz in Paris (11. Treffen im Rahmen des Kyoto-Protokolls)

2015: Angebot für Biomülltonne in Deutschland Pflicht

2015: Eröffnung 1. Teilabschnitt RS1

2016: Neuer Bundesverkehrswegeplan 2030

2017: Essen ist Grüne Hauptstadt Europas

2018: Ende des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet und deutschlandweit

2018: Gericht ordnet erstmalig Dieselfahrverbot auf Autobahn (A40) für Juni 2019 an

2018: UN-Klimakonferenz in Kattowitz

2014 2015 2016 2017 2018

Was wir bisher erreicht haben, nicht erreicht haben und unsere Aktionen

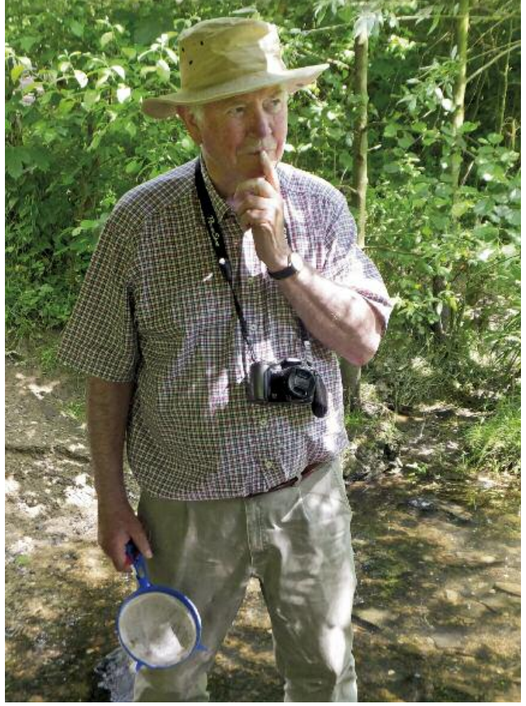
Aktionsformen:

- Leserbriefe
- Unterschriftensammlung
- Zusammenstellung von Anregungen, Impulsen, Forderungen
- Pressearbeit
- Kontaktaufnahme zu Mandatsträger*innen und Parteiengespräche
- Austausch mit der Verwaltung auf unterschiedlichen Ebenen
- Teilnahme an Demos
- Verbreitung von Fachinfos durch Emails und Internetseite
- Kontakt zu Wissenschaftlern
- Hinweise auf Veranstaltungen
- Erstellen von Stellungnahmen
- Initiieren oder Unterstützen von Veranstaltungen (z.B. Mobilität~Werk~Stadt 2011)
- Information von Projekt-Entwicklern und Firmen – unsere Form der Lobbyarbeit
- Unterstützung von Ökoprofit
- Entwicklung und Unterstützung eigener Projekte
- Bildungsarbeit durch Arbeit im Gelände und als Vorträge
- Unterstützung bei Veröffentlichungen
- Herstellung von Kontakten zu industrie-unabhängigen Sponsoren

Wir wissen genug, es fehlt das Handeln

Der RUTE setzte sich bisher ein und erreichte direkt oder indirekt

+ Erhalt der Braunen Tonne
+ Schutz des Winkhauser Tales/Kein AK A40/A31
+ Schutz des Hexbachtales
+ Schifffahrt/Anleger Naturschutzgebiet Holthausen
+ Reduzierung Baufläche Grüne Harfe
+ Hauptroutennetz Radverkehr
+ Beschleunigung einiger weniger Straßenbahnen
+ GRUGA-Flächeninanspruchnahme klein gehalten
+ Erhalt Umweltdezernat/Raskob Umweltdezernentin
+ Einführung Ökostrom für städtische Verbraucher
+ Essen „Europäische Grüne Hauptstadt 2017“
+ Nationale Fahrradmesse jährlich in Essen
+ Essen ist Mitglied in der Klima-Allianz
+ Unterzeichnung SDGs
+ Mitgliedschaft Essens in der „AG Fahrrad- und Fußgängerfreundliche Städte“ (AGFS)
+ Rettung Borbecker Schlosspark vor ausgedehntem Parkplatzbau
+ Erhalt und Ausbau der Philharmonie sowie Erhalt des Stadtgartens durch Verhinderung eines Kongresszentrums
+ Verhinderung der Sondermüllverbrennungsanlage Kleinholz im Essener Norden
+ Dioxinminderung (Filter-Einbau MVA Karnap)
+ Verhinderung des Ausbaus von MVA Karnap 4 und weiteren Öfen
+ Keine Verlängerung der Startbahn Flughafen Essen/MH und damit mehr Ruhe für Essen
+ Erstes Verkehrs- und Umweltzentrum in der Maxstr. 11 vor 25 Jahren im April 1994 eröffnet
+ Quecksilber-Sanierung der Zinkhüttensiedlung initiiert
+ Schutz Landschaftsschutzgebiet Lilienthalstraße durch Bauverbot (Oberverwaltungsgericht)



+ Optimierung des Belieferungskonzepts der Essener Krankenhäuser
+ Initiierung Anlage eines Parks/Grüne Achse von 4 ha im Neubaugebiet Berliner-Platz
+ Allianzen geschmiedet zur Verhinderung des Baus des Metrorapid
+ Erhalt der städtschen Baumschutzsatzung
+ Erhalt der Landschafts- und Ackerflächen um die Ruhrlandklinik anstelle 70ha Golfplatz
+ Erhalt eines Waldes auf dem LMG Gelände
+ Testflugplatz Oberhausen/Frintrop verhindert, somit weniger Lärm, weniger Abgase, mehr Spielraum für gewerbliche Ansiedlungen
+ Einführung von Recycling-Papier bei der Stadt Essen forciert
+ Konzeption und abschnittsweise Realisierung RS1 unterstützt
+ Fuß- und Radwegebrücke über den Bertold-Beitz-Boulevard

Enttäuschendes bzw. bisher nicht Erreichtes

– A535 (vom AD Velbert-Nord zum Sonnborner Kreuz in Wuppertal) gegen erheblichen Widerstand gebaut
– A44 im Essener Süden (Velbert-Nord bis E-Kupferdreh) gegen erheblichen Widerstand gebaut
– Ausbleiben Verlängerung Linie 105
– Erhalt der Ruhraue kontra Kläranlage Heisingen
– Radverkehrsanteil kaum gesteigert/MIV-Anteil über 50 %
– durchgängig sichere Radverkehrssituation in Kreuzungsbereichen
– RS1-Weiterbau stockt in Essen (Eltingviertel)
– Durchgängige Nord-Süd-Radverbindungen unbefriedigend
– Verbesserung Verkehrssituation RÜ
– Messe-Hotel wurde gebaut
– Fahrverbote vermutlich nicht vermeidbar wegen fehlender Verkehrswende
– Erhalt der oberirdischen Straßenbahn nördlich Altenessen-Bf nicht geschafft
– RWE-Aktien weiterhin ökonomisch und ökologisch nicht nachvollziehbar in Stadtbesitz (von Kurs 97,90 Euro am 7.12.2007 auf 19,92 Euro am 5.1.2019 abgestürzt)

Im RUTE Umstrittenes

o Verkehrskonzept Werden
o Umgang mit städtischen Wäldern

„Global – Lokal" – Denken und Handeln weltweit und in Essen

Gemeinsam für eine lebenswerte Stadt und deren nachhaltige Entwicklung! Dieser Zielsetzung fühlen sich die Gruppen am RUNDEN UMWELTTISCH ESSEN nicht erst seit ihrer Gründung verpflichtet. 25 Jahre RUTE – ein Anlass zurückzuschauen, aber vor allem auch eine gute Gelegenheit, den Blick nach vorn zu richten und die eigene Orientierung und die der Stadt auf eine breitere und zugleich konkretere Basis zu setzen.

Weltweit gültige Nachhaltigkeitsziele in einer vernetzten Welt

Als Essener Netzwerk richtet sich das Augenmerk der RUTE-Aktiven vor allem auf die naheliegenden Themen unserer Stadt. Unser Denken endet aber nicht an den Stadtgrenzen: Bäche und Flüsse strömen wie auch Berufspendler nach Essen hinein und über die Stadtgrenzen hinaus. Menschen aus allen Kontinenten finden bei uns Arbeit, Schutz und Bleibe. Junge Menschen aus nahen und fernen Ländern der Erde nutzen die Bildungsangebote unserer Hochschulen. Tagtäglich erfahren wir Ungleichgewichte zwischen nördlichen und südlichen Stadtteilen, die es ebenso auszugleichen gilt wie das Gefälle zwischen reichen und armen Ländern. Die heimische Industrie verarbeitet Rohstoffe aus aller Welt und Knowhow wie Waren verlassen die Stadt in alle Himmelsrichtungen. Klimagase und Luftschadstoffe kennen ebenso keine politischen Grenzen. Die Ursachen und Folgen unseres lokalen Tuns stehen also stets in einem globalen über Essen hinaus gehenden Kontext.

Daher ist es auch für uns Essenerinnen und Essener nur folgerichtig, sich bei der Gestaltung unserer Stadt an weltweit gültigen Zielen zu orientieren. Einen Meilenstein stellen nach den Milleniums-Zielen aus der Jahrtausendwende heute die Sustainable Development Goals (SDGs) dar – die Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (VN).

New York, Brüssel, Berlin, Düsseldorf, Essen – Ziele und Indikatoren für Nachhaltigkeit

Im Jahr 2015 verabschiedeten 193 Mitgliedsstaaten in der Agenda 2030 unter dem Titel „Die Transformation unserer Welt" in New York einen weltweit und für alle Staaten gültigen Katalog mit 17 Zielen, die bis zum Jahr 2030 umgesetzt werden sollen. Um den jeweiligen Stand der Entwicklung im Sinne der UN-Strategie transparent zu machen, wurde den Zielen ein Indikatorenkatalog zur Seite gestellt, mit dessen Hilfe die Erfüllung der Kriterien (z. B. der Zugang zu sauberem Trinkwasser) kontinuierlich überprüft werden kann.

Die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) mit insgesamt 169 Unterzielen sind unteilbar und bedingen einander. Sie berücksichtigen erstmals alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Soziales, Umwelt, Wirtschaft – gleichermaßen. Sie sind bis zum Jahr 2030 zu erreichen und gelten universell, d. h. für alle Staaten gleichermaßen. Die Agenda 2030 fordert die Einbindung der gesellschaftlichen Akteure (Multiakteurs-Ansatz) und steht für eine globale Partnerschaft. Wesentliche Themen sind Gerechtigkeit und Chancengleichheit sowie die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen. Achtung von Menschenrechten, Frieden und der Einsatz für gute Lebensperspektiven in den Herkunftsstaaten sowie die weltweite Einhaltung der vereinbarten Klimaschutzziele sind langfristig das wirksamste Mittel gegen Flucht und ungeregelte Migration. Abschottung beendet keine Flucht- und Migrationsbewegungen.

„Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, Armut zu beseitigen, und gleichzeitig vielleicht die letzte Generation, die noch die Chance hat, unseren Planeten zu retten."

(Ban-Ki Moon, UN-Generalsekretär von 2007 bis 2016)

Die Europäische Union (EU) und die Bundesrepublik Deutschland haben inzwischen einen auf sie zugeschnittenen SDG-Indikatorenkatalog vorgelegt. Unter der Federführung des Bundeskanzleramts.und beratender Gremien soll die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie sichergestellt und der erforderliche Dialog in die Gesellschaft getragen werden.
http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/index.html

Auch das Land Nordrhein-Westfalen hat bereits 2016 in einer landesspezifischen Formulierung eine Orientierung für konkretes Handeln verabschiedet und verfolgt mit der BNE-Agentur („BNE = Bildung für Nachhaltige Entwicklung") einen pädagogischen Ansatz auf allen Ebenen – in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft.
https://www.nachhaltigkeit.nrw.de/themen/nachhaltigkeitsstrategie-fuer-nordrheinwestfalen/

Nachhaltige Ziele für Essen

Neben den Entscheidungsträgerinnen und Trägern in der Politik ist die Zivilgesellschaft gefordert, die sozialen, ökologischen, ökonomischen und globalen Dimensionen der Agenda auf allen Ebenden in gesellschaftliche Prozesse einfließen zu lassen.

Nachhaltigkeit beginnt bei jedem Einzelnen. Dort, wo die Menschen leben, arbeiten, ihre Freizeit verbringen, ihre sozialen Bindungen haben – ist die Betroffenheit für Nachhaltigkeit am größten. Man stelle sich nur vor,

bestimmte liebgewonnene Waren seien von heute auf morgen nicht mehr verfügbar …

So verwunderlich es also auf den ersten Blick erscheint: Die Kommunen spielen eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung globaler Ziele. Deshalb ist die Art und Weise, wie Politik, Verwaltung, Betriebe sowie Bürgerinnen und Bürger der Stadt Essen die Verwirklichung der Nachhaltigkeitsziele angehen, von zentraler Bedeutung.

„Wir sind uns dessen bewusst, dass eine nachhaltige Stadtentwicklung und ein nachhaltiges Stadtmanagement von entscheidender Bedeutung für die Lebensqualität unserer Bevölkerung sind."

United Nations (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, S. 10

Auf übergreifend kommunaler Ebene hat sich eine Arbeitsgruppe „SDG-Indikatoren für Kommunen" gebildet, die aus Vertretern der Bertelsmann-Stiftung, des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung, des Deutschen Landkreistages, des Deutschen Städtetages, des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, des Deutschen Institutes für Urbanisitik und Engagement Global besteht. Im Juni 2018 hat dieses Gremium einen vorläufigen Indikatorenkatalog mit 47 SDG-Indikatoren für deutsche Kommunen vorgelegt. Dabei wurde weitgehend auf vorhandene Indikatorenkataloge und -definitionen aus anderen Quellen zurückgegriffen. Wenn möglich werden hier Indikatoren vorgeschlagen, zu denen Daten auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte verfügbar sind. Auch wurde darauf geachtet, dass alle 17 SDGs mit mindestens drei (Kern-)Indikatoren abgebildet werden.
https://difu.de/publikationen/2018/sdg-indikatoren-fuer-kommunen.html#

Foto: Bernhard Trautveiter (www.essenart.de)

Handlungskatalog für Essen

In einer Art Synopse werden auf den folgenden Seiten Ziele und Indikatoren aus der Landesstrategie NRW den Vorschlägen der kommunalen Arbeitsgrupe gegenübergestellt und auf Essener Verhältnisse und den sich daraus – aus Sicht des RUTE – ergebenden Handlungserfordernissen an Politik und Stadtgesellschaft aufgeführt.

Wir machen im Folgenden erste Vorschläge. Wir bitten alle Essenerinnen und Essener, sie zu ergänzen für umfassendes nachhaltiges **ENTSCHEIDEN** und **HANDELN.**

Armut in jeder Form und überall beenden

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Demografischer Wandel • Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe • Integration

Unterziele: Verringerung der (geschlechtsspezifischen) Armutsrisiken im Alter • Verringerung der Einkommensunterschiede (gemessen am Verhältnis des Einkommens des 90. Perzentils zum Einkommen des 10. Perzentils der Einkommensverteilung) • Senkung der Armutsrisikoquote der Menschen mit Migrationshintergrund

Kernindikatoren für Kommunen:
- **SGB II- / SGB XII-Quote** (Anzahl Leistungsberechtigte nach SGB II und SGB XII in %)
- **Armut – Kinderarmut** (Anzahl Nicht-Erwerbsfähiger Leistungsbezieher unter 15 Jahre + Anzahl Nicht-Leistungsberechtigter in Bedarfsgemeinschaften unter 15 Jahre in %)
- **Armut – Jugendarmu**t (Anzahl Leistungsberechtigter im Alter von 15–17 Jahren + Anzahl Nicht Leistungsberechtigter in Bedarfsgemeinschaften im Alter von 15–17 Jahren in %)
- **Armut – Altersarmut** (Anzahl Bezieher von Grundsicherung im Alter ab 65 Jahren in %)

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Günstigen Wohnraum sichern
- Innovative Ideen fördern wie Wohnraumtauschbörse/-portal
- Sozialticket ÖPNV ausweiten

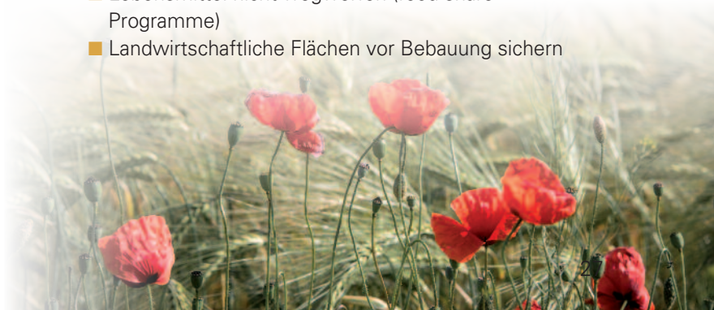
Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Schutz natürlicher Ressourcen • Nachhaltiger Konsum / Nachhaltige Lebensstile • Landbewirtschaftung

Unterziele: Bis spätestens 2027 Minderung der Nitratbelastung aller Grundwasserkörper auf < 50 mg/l • Bis 2030 substanzielle Erhöhung des Ausgabenanteils von biologisch erzeugten Nahrungsmitteln (mit EU-Biosiegel) an den Gesamtlebensmittelausgaben • Bis 2030 Senkung des durchschnittlichen Stickstoffbilanzüberschusses auf 60 kg N/ha

Kernindikatoren für Kommunen:
- **Kinder mit Übergewicht** (Anzahl übergewichtige Kinder im Schuleingangsjahr in %)
- **Ökologische Landwirtschaft** (Fläche unter ökologischer landwirtschaftlicher Nutzung in %)
- **Stickstoffüberschuss** (Stickstoffüberschuss) / (Landwirtschaftlich genutzte Fläche)

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Gärtnern/Selbstversorgung fördern (Kleingärten, Gemeinschaftsgärten)
- Lebensmittel nicht wegwerfen (food-share-Programme)
- Landwirtschaftliche Flächen vor Bebauung sichern



3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN

Gesundes Leben sicherstellen und Wohlergehen aller Menschen jeden Alters fördern

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Schutz natürlicher Ressourcen • Demografischer Wandel • Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe • Gesundheit

Unterziele: Bis 2030 sollen die durchschnittlichen Jahresmittelwerte der Immissionskonzentrationen von PM 10 auf 20 µg/m³ und für NO deutlich unter 40 µg/m³ abgesenkt werden • Bis 2030 ist unter Berücksichtigung der WHO-Empfehlungen die Gesamtlärmbelastung in Wohnbereichen deutlich abzusenken (< 65 dB(A) tags und < 55 dB(A) berücksichtigen) • Steigerung des

Anteils der pflegebedürftigen Menschen, die durch ambulante Dienste und als Bewohnerinnen und Bewohner von Wohngemeinschaften versorgt werden • Steigerung der Zahl der kommunalen Seniorenvertretungen • Förderung lokaler Konzepte zur altengerechten Quartiersentwicklung • Verringerung der vorzeitigen Sterblichkeit (Todesfälle pro 100 000 Einwohner unter 65 Jahren) • Steigerung der Erwerbstätigenquote bei Älteren (von 55 Jahren bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter, insbesondere von älteren Frauen) • Verringerung der (geschlechtsspezifischen) Armutsrisiken • Bedarfsgerechtes Angebot des Anteils der Kinder von 1 bis zum Schuleintritt in Ganztagsbetreuung an allen Kindern der Altersgruppe • Senkung des Anteils der Erwachsenen bzw. der Schülerinnen und Schüler mit Adipositas bzw. Übergewicht • Senkung des Anteils der Menschen, die gelegentlich oder regelmäßig rauchen • Senkung des Anteils der Frühverrentung wegen psychischer Erkrankungen

Kernindikatoren für Kommunen:
- **Vorzeitige Sterblichkeit** (Anzahl Todesfälle bei Personen im Alter von unter 65 Jahren) / (Anzahl Einwohner)
- **Ärzteversorgung** (Anzahl Allgemeinärzte) / (Anzahl Einwohner) * 100 000
- **Luftqualität – Emissionen von Luftschadstoffen** (Schwefeldioxid, Stickoxide, Ammoniak, flüchtige organische Verbindungen und Feinstaub)

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Schadstoffbelastung durch Abgase und Lärm von Verkehr und Industrie/Gewerbe reduzieren
- Umweltgerechtigkeit ins Leitbild der Stadt aufnehmen (siehe Lebenserwartung an individualverkehrsreichen Straßen!)
- „Shared space" – Radfahren und zu Fuß gehen stärker fördern
- Breitensport stärker fördern, „Flussbaden" ausbauen

4 HOCHWERTIGE BILDUNG

Für inklusive und gleiche hochwertige Bildung sorgen und lebenslanges Lernen ermöglichen

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe • Integration • Eine Welt-Politik / Europäische und internationale Dimension • Inklusion • Bildung und Wissenschaft

Unterziele: Bedarfsgerechtes Angebot des Anteils der Kinder von 1 bis zum Schuleintritt in Ganztagsbetreuung an allen Kindern der Altersgruppe • Erhöhung der Bildungsteilhabe und Chancengleichheit von Menschen mit Migrationshintergrund • Erhöhung des Arbeitsmarktzuganges für Menschen mit Migrationshintergrund sowie damit einhergehende Stärkung der Position am Arbeitsmarkt und gesellschaftliche Teilhabe • Erhalt der Landesprogramme im Bereich Eine Welt-Politik auf einem angemessenen Niveau • Internationalen Wissens- und Bildungsaustausch verstärken durch Steigerung des Anteils ausländischer Studierender an Hochschulen in NRW • Bis 2030 kontinuierliche Erhöhung des prozentualen Anteils der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen • Bis 2030 kontinuierliche Reduktion des prozentualen Anteils der 18- bis 24-Jährigen, die nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II verfügen

Kernindikatoren für Kommunen:
- **Schulabbrecherquote** (Anzahl Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss) / (Anzahl Schulabgänger insgesamt) * 100)
- **Betreuung von Kindern – unter 3-Jährige** (Anzahl Kinder im Alter von unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen in %)
- **Betreuung von Kindern – 3- bis 5-Jährige in Tageseinrichtungen** (Anzahl Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren in Tageseinrichtungen in %)
- **Exklusionsquote** (Anzahl Schüler an Förderschulen in %)

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung als Querschnittsaufgabe in allen Institutionen etablieren
- Außerschulische Lernorte fördern u. a. in: Voßgätters Mühle, Schule Natur, VHS, Verbraucherzentrale..)
- Unterstützung von KiTas und Schulen („Klimabotschafter")
- KinderUmweltZeitung als regelmäßige Information für Kinder

Geschlechtergleichstellung und Selbstbestimmung aller Frauen und Mädchen erreichen

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Gute Arbeit – Faire Arbeit • Geschlechtergerechtigkeit

Unterziele: Bis 2030 Steigerung der Erwerbstätigenquote von Personen im Alter von 15 Jahren bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter • Steigerung des Anteils von Frauen in Führungspositionen in den Betrieben bzw. in den obersten Landesbehörden • Verringerung des Verdienstabstandes zwischen Männern und Frauen • Verringerung der geschlechtsspezifischen Armutsrisiken

Kernindikatoren für Kommunen:
- **Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern** (Anzahl SvB Frauen am Wohnort 15 bis 64 Jahre / (Anzahl SvB Männer am Wohnort 15 bis 64 Jahre in %)
- **Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern** (Medianeinkommen SvB Frauen (vollbeschäftigt) am Arbeitsort) / (Medianeinkommen SvB Männer (vollbeschäftigt) am Arbeitsort) * 100
- **Frauenanteil in Stadträten und Kreistagen** (Anzahl Frauen mit Mandaten in Stadträten und Kreistagen) in %)

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Klassische Frauenberufe (z. B. im Bildungsbereich) für Männer attraktiver machen („Geschlechterbilder" für Kinder)

Zugang zu und nachhaltiges Management von Wasser und Sanitäreinrichtungen sicherstellen

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Schutz natürlicher Ressourcen

Unterziele: Bis spätestens 2027 Minderung der Nitratbelastung aller Grundwasserkörper auf < 50 mg/1 • Bis 2027 erreichen alle Wasserkörper der Fließgewässer einen guten ökologischen Zustand bzw. ein gutes ökologisches Potenzial entsprechend der EU-Wasserrahmenrichtlinie

Kernindikatoren für Kommunen:
- **Abwasserbehandlung** (Abwassermenge, die durch Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt wird in %)
- **Nitrat im Grundwasser** (Anzahl Messstellen mit Überschreitung des Grenzwertes in %)

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Siehe Ziele der Grünen Hauptstadt Europas Essen 2017
- 4. Klärstufe in Essener Kläranlagen
- Intensivierung der Kampagne „Essen macht's klar" (Medikamentenrückstände im Ab-/Trinkwasser)
- Emscherumbau

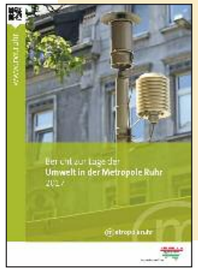
Zugang zu erschwinglicher, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie sicherstellen

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Klimaschutz / Energiewende • Nachhaltiger Konsum / nachhaltige Lebensstile

Unterziele: Bis 2025 sollen mehr als 30 % des Stroms aus erneuerbaren Energien gewonnen werden. Bis 2050 wird im Rahmen bundesweiter Ausbauziele von mehr als 80 % ein entsprechend ambitionierter Ausbaupfad verfolgt • Nach Szenarioberechnungen im Rahmen des Klimaschutzplans erscheint es möglich, den Primärenergieverbrauch von 2010 bis 2020 um 12 bis 18 % und bis 2050 um 45 bis 59 % zu reduzieren sowie die Endenergieproduktivität langfristig bis 2050 auf 1,5 bis 1,8 % pro Jahr zu steigern • Flächendeckend integrierte Klimaschutz- und -anpassungskonzepte auf kommunaler Ebene • Bis 2030 Verringerung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte (in Petajoule)

Bericht zur Lage der Umwelt in der Metropole Ruhr 2017

Der Zustand der Umwelt ist ein besonders wichtiger Indikator für den Stand der Entwicklung des gesamten Ruhrgebiets. Wir wissen, dass der gute Zustand unserer Umwelt eine Voraussetzung für gute Lebensverhältnisse, gute Standortbedingungen und für die Wettbewerbsfähigkeit der Region ist. Der „Bericht zur Lage der Umwelt in der Metropole Ruhr 2017" gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil werden aktuelle Beispiele für integrierte umweltpolitische Strategien und Konzepte vorgestellt, Im zweiten Teil erfolgt eine aktuelle Bestandsaufnahme der Umweltsituation in der Metropole Ruhr anhand von 15 ausgewählten Umweltindikatoren. Im dritten Teil des Umweltberichts Ruhr 2017 erfolgt eine umweltpolitische Einordnung der Ergebnisse und ein Ausblick auf die vorgesehene Fortschreibung.



Zum Download:
https://shop.rvr.ruhr/media/pdf/18/b3/22/Umweltbericht-Ruhr-2017.pdf

Kernindikatoren für Kommunen:
- **Anteil Erneuerbarer Energien am Energieverbrauch** (Energiebereitstellung durch erneuerbare Energien in %)
- **Windenergie** (Leistung installierter Windenergie) / (Anzahl Einwohner)
- **Kommunale Investitionen in den Ausbau erneuerbare Energien** (Investitionen Ausbau erneuerbarer Energien) / (Kommunale Ausgaben in %)

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Weil RWE und Steag darauf beharren, klimaschädigend Strom aus Braun- bzw. Steinkohle zu produzieren:
  1) Divestment = Verkauf der kommunalen Beteiligung an RWE und Steag (siehe BO, BOT, MS) sowie
  2) Re-Investment der Erlöse in kommunale Erneuerbare Energien und/oder Energie-Effizienz-Maßnahmen
- Für den Bau eines Untertage-Pumpspeicher-Kraftwerkes für Erneuerbare Energien auf Zeche Prosper-Haniel in Bottrop einsetzen und ggf. Divestment-Erlöse darin investieren
- Politischer Einsatz zusammen mit anderen Kommunen der Region zur Abwendung der Hochrisiko-Situation durch marode deutsche, niederländische und belgische Atomkraftwerke
- Programm für regenerativen Mieterstrom bei stadtnahen Wohnungsbaugesellschaften

Inklusives, nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit fördern

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Nachhaltiges Wirtschaften • Demografischer Wandel • Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe • Gute Arbeit – Faire Arbeit • Integration • Nachhaltige Finanzpolitik • Bildung und Wissenschaft

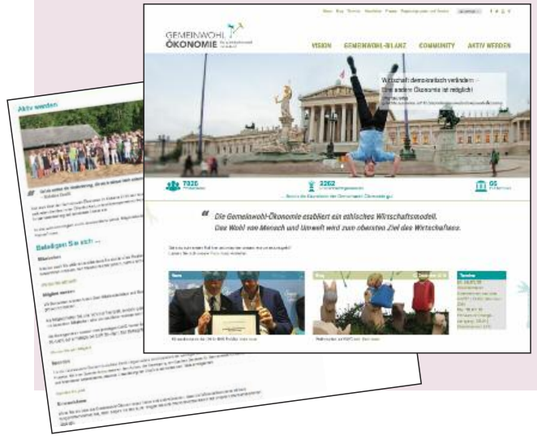
Unterziele: Bis 2025 substanzielle Steigerung der Erwerbstätigen in der Umweltwirtschaft auf 420 000 Erwerbstätige • Substanzielle Steigerung der Bruttowertschöpfung der Umweltwirtschaft • Substanzielle Steigerung der Rohstoffproduktivität. Ein konkreter Zielwert wird festgelegt, wenn Zielsetzungen des Bundes für 2030 fest stehen • Steigerung der Erwerbstätigenquote bei Älteren (von 55 Jahren bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter), insbesondere von älteren Frauen • Verringerung der (geschlechtsspezifischen) Armutsrisiken im Alter • Verringerung der Einkommensunterschiede (Verhältnis des Einkommens des 90. Perzentils zum Einkommen des 10. Perzentils der Einkommensverteilung) • Bis 2030 Steigerung der Erwerbstätigenquote von Personen im Alter von 15 Jahren bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter • Annährung der Erwerbstätigenquote der Personen mit Migrationshintergrund an die allgemeine Erwerbstätigenquote • Strukturell ausgeglichene Landeshaushalte ab 2020 • Nachhaltige Rückführung der Schuldenstandsquote ab 2020 • Bis 2030 Steigerung des prozentualen Anteils der Betriebe, die im vorangegangenen Geschäftsjahr eine Produkt- bzw. Verfahrensinnovation eingeführt haben, an allen Betrieben

Kernindikatoren für Kommunen:
- **Bruttoinlandsprodukt** (Bruttoinlandsprodukt) / (Anzahl Einwohner)
- **Langzeitarbeitslosenquote** (Anzahl Arbeitslose mit Dauer der Arbeitslosigkeit > 1 Jahr) / (Anzahl Arbeitslose + Anzahl SvB am Wohnort) * 100
- **Beschäftigungsquote** (Anzahl SvB am Wohnort im Alter von 15 bis 64 Jahren) / (Anzahl Einwohner im Alter von 15 bis 64-Jahren) * 100
- **Aufstocker** (Anzahl erwerbstätige ALG II-Bezieher) / (Anzahl ALG II-Bezieher insgesamt) * 100

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Ökologisierung der Wirtschaft befördern („Ökoprofit für alle!“)
- Umsteuern auf nachhaltiges Wachstum
- Gemeinwohlorientierung der Wirtschaft einführen und, wo schon praktiziert, ausbauen

Christian Felber: Gemeinwohlökonomie. 2014

www.ecogood.org/de/



Stabile Infrastruktur schaffen, inklusive, nachhaltige Industrialisierung und Innovationen fördern

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Nachhaltiges Wirtschaften • Nachhaltige Mobilität • Bildung und Wissenschaft

Unterziele: Bis 2025 substanzielle Steigerung der Erwerbstätigen in der Umweltwirtschaft auf 420 000 Erwerbstätige • Substanzielle Steigerung der Bruttowertschöpfung der Umweltwirtschaft • Deutliche Erhöhung des Anteils des Mobilitätsverbundes (Fußgänger, Fahrrad, Pedelec, Bus und Bahn, E-Mobilität, Fahrgemeinschaften etc.) am Verkehrsaufkommen im innerstädtischen Personenverkehr: Für die innerstädtische Nahmobilität, dazu gehören insbesondere der Fuß- und Radverkehr einschließlich Pedelecs, wird bis zum Jahr 2030 eine Zielmarke von 60 % im Modal Split (Zahl der Wege) angestrebt. • Substanzielle Steigerung der Rohstoffproduktivität. Ein konkreter Zielwert wird festgelegt, wenn die Indikatoren und Zielsetzungen des Bundes für Ressourcenverbrauch und -produktivität für 2030 fest stehen • Bis 2030 Steigerung des prozentualen Anteils der Betriebe, die im vorangegangenen Geschäftsjahr eine Produkt- bzw. Verfahrensinnovation eingeführt haben, an allen Betrieben

Kernindikatoren für Kommunen:
- **Existenzgründungen** (Anzahl Neuerrichtungen von Gewerbebetrieben) / (Anzahl Einwohner) * 1000
- **Hochqualifizierte** (Anzahl SvB mit akademischen Berufsabschluss am Arbeitsort in %)
- **Breitbandversorgung** (Anzahl Haushalte mit Breitbandversorgung (≥ 50 Mbit/s) in %)

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Essen ist Industriestadt und soll es auch bleiben! Innovative Industrien ausbauen, überholte beenden (Transition!)
- Siehe Ziele der Grünen Hauptstadt Europas Essen 2017 hinsichtlich Mobilität 4 x 25 %
- Masterplan Mobilität für Essen kurzfristig erstellen
- Nachhaltige Verkehrsinfrastruktur fördern (Radwege, ÖPNV, Fußwege); Individualverkehr MIV zurückdrängen; Parkraum reduzieren/ verteuern; Missbrauch ahnden

Handlungskatalog: Sofortmaßnahmen zur Steigerung des Radverkehrs

Wussten Sie, dass 25 % aller Autofahrten (jede vierte!) – kürzer als zwei Kilometer sind?

Um schnell wirksam den hohen KFZ-Wegeanteil zu reduzieren, hat der ADFC einen Maßnahmenkatalog erstellt, der praktikable Lösungen für Verwaltung und Politik bietet.

https://www.adfc.de/artikel/adfc-arbeitshilfe-saubere-luft-1/

PDF zum download:
https://www.adfc.de/fileadmin/user_upload/Ueber-den-ADFC/Veroeffentlichungen/Downloads/Arbeitshilfe_Saubere_Luft_180223.pdf

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN

Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe • Gute Arbeit – Faire Arbeit • Integration • Eine Welt-Politik / Europäische und internationale Dimension • Geschlechtergerechtigkeit • Demografischer Wandel

Unterziele: Verringerung der Einkommensunterschiede (Verhältnis des Einkommens des 90. Perzentils zum Einkommen des 10. Perzentils der Einkommensverteilung) • Bis 2030 Steigerung der Erwerbstätigenquote von Personen im Alter von 15 Jahren bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter • Annährung der Erwerbstätigenquote der Personen mit Migrationshintergrund an die - allgemeine Erwerbstätigenquote • Erhöhung der Bildungsteilhabe und Chancengleichheit von Menschen mit Migrationshintergrund • Erhöhung des Arbeitsmarktzuganges für Menschen mit Migrationshintergrund sowie damit einhergehende Stärkung der Position am Arbeitsmarkt und gesellschaftliche Teilhabe • Senkung der Armutsrisikoquote der Menschen mit Migrationshintergrund • Steigerung des Werts der Einfuhren aus Entwicklungsländern nach NRW • Erhalt der Landesprogramme im Bereich Eine Welt-Politik auf einem angemessenen Niveau • Verringerung der geschlechtsspezifischen Armutsrisiken • Verringerung der Armutsrisiken im Alter

Kernindikatoren für Kommunen:
- **Einkommensverteilung – Haushalte mit niedrigem Einkommen** (Anzahl Haushalte mit Gesamtnettoeinkommen bis unter 25 000 Euro pro Jahr) in %)
- **Einkommensverteilung – Haushalte mit mittlerem Einkommen** (Anzahl Haushalte mit Gesamtnettoeinkommen zwischen 25 000 und 50 000 Euro/a in %)
- **Einkommensverteilung – Haushalte mit hohem Einkommen** (Anzahl Haushalte mit Gesamtnettoeinkommen über 50 000 Euro/a in %)
- **Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländern zur Beschäftigungsquote gesamt** (Anzahl ausländische SvB am Wohnort 15 bis 64 Jahre / Anzahl Ausländer 15 bis 64 Jahre insgesamt) / (Anzahl SvB am Wohnort 15 bis 64 Jahre insgesamt / Anzahl Einwohner 15 bis 64 Jahre insgesamt) * 100
- **Verhältnis der Schulabbrecherquote von Ausländern zur Schulabbrecherquote gesamt** (Anzahl ausländischer Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss / Anzahl Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss insgesamt in %)

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Städtepartnerschaften nutzen und ausbauen
- Parallelen zwischen globalem und lokalem Sozialgefälle anerkennen und nach Lösungsansätzen suchen

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN

Städte und menschliche Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Klimaschutz / Energiewende • Schutz natürlicher Ressourcen • Demografischer Wandel • Nachhaltiger Konsum / nachhaltige Lebensstile • Nachhaltigkeit in den Kommunen (Lokale Agenda)

Unterziele: Im Rahmen des Langfristziels eines nahezu klimaneutralen Gebäudebestandes bis 2050 wird eine durchschnittliche energetische Sanierungsrate von 2 % jährlich angestrebt • Flächendeckend integrierte Klimaschutz- und -anpassungskonzepte auf kommunaler Ebene • Senkung bzw. zumindest Stabilisierung des wetterbedingten Schadenaufwands in der verbundenen Wohngebäudeversicherung; Senkung bzw. zumindest Stabilisierung der Einsatzstunden von Zivil- und Katastrophenschutzorganisationen bei wetter- und witterungsbedingten Schadenereignissen am Beispiel des THW • Bis zum Jahr 2020 Begrenzung der Flächeninanspruchsnahme für Siedlung und Verkehr auf durchschnittlich 5 ha pro Tag. Langfristig wird ein Netto-Null-Verbrauch angestrebt. • Bis 2030 sollen die durchschnittlichen Jahresmittelwerte der Immissionskonzentrationen von PM 10 auf 20 µg/m³ und für NO auf Werte deutlich unter 40 µg/m³ abgesenkt werden • Bis 2030 ist unter Berücksichtigung der WHO-Empfehlungen die Gesamtlärmbelastung in Wohnbereichen deutlich abzusenken. (< 65 dB(A) tags und < 55 dB(A) nachts berücksichtigen • Steigerung des Anteils der pflegebedürftigen Menschen, die durch ambulante Dienste und als Bewohnerinnen und

Bewohner von Wohngemeinschaften versorgt werden • Förderung lokaler Konzepte zur altengerechte Quartiersentwicklung • Bis 2020 Erreichung einer Recyclingquote von 65 % (Anteil der stofflich verwerteten Bioabfälle an der Gesamtmenge der Haushaltsabfälle) • Steigerung der Zahl der Kommunen, die eine nachhaltige Entwicklung strategisch verfolgen

Kernindikatoren für Kommunen:
- **Mietpreise** (Durchschnittliche Nettokaltmiete je m²)
- Modal Split (Aufk. Fuß-, Radverkehr u. ÖPNV in %)
- **Verunglückte im Verkehr** (Anz. verletzte o. getötete Personen bei Verkehrsunfällen) / (Anz. Einw.) * 1 000
- **Flächenverbrauch** (Siedlungs- u. Verkehrsfläche in %)
- **Naherholungsflächen** (Erholungsfl.) / (Anz. Einw.)

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Siehe Ziele der Grünen Hauptstadt Europas Essen 2017
- Stadt auf Klimawandel vorbereiten: durchgängige Dachbegrünung, Kleinklimaschutz, Wasserversorgung sicher stellen
- Projekte wie „Willst Du mit mir gehen?“ ausbauen (Beweglichkeit, Sozialkontakte,...)
- Erreichung der WHO-Werte durch verstärkte Maßnahmen zur Lärmminderung (z. B. weniger MIV-Fahrten)

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Nachhaltiges Wirtschaften • Nachhaltiger Konsum / nachhaltige Lebensstile • Gesundheit • Bildung und Wissenschaft

Unterziele: Bis 2025 substanzielle Steigerung der Erwerbstätigen in der Umweltwirtschaft auf 420 000 Erwerbstätige • Substanzielle Steigerung der Bruttowertschöpfung der Umweltwirtschaft • Substanzielle Steigerung der Rohstoffproduktivität. Ein konkreter Zielwert wird festgelegt, wenn die Indikatoren und Zielsetzungen des Bundes für Ressourcenverbrauch und -produktivität für 2030 fest stehen • Bis 2020 Erreichung einer Recyclingquote von 65 % (Anteil der stofflich verwerteten Bioabfälle und werthaltigen Abfälle an der Gesamtmenge der Haushaltsabfälle) • Bis 2030 Verringerung des Endenergieverbrauchs privater Haushalte (in Petajoul) • Bis 2030 substanzielle Erhöhung des Ausgabenanteils von biologisch erzeugten Nahrungsmitteln (mit EU-Biosiegel) an den Gesamtlebensmittelausgaben • Substanzielle Verringerung des Ressourcenverbrauchs der privaten Haushalte • Bis 2030 Steigerung des prozentualer Anteil der Betriebe, die im vorangegangenen Geschäftsjahr eine Produkt- bzw. Verfahrensinnovation eingeführt haben, an allen Betrieben

Kernindikatoren für Kommunen:
- **Trinkwasserverbrauch** (Jährlicher Trinkwasserverbrauch (Haushalte und Kleingewerbe) / (Anzahl Einwohner) * (Tage pro Jahr))
- **Abfallmenge** (Menge entsorgter Abfall) / (Anzahl Einwohner)
- **EMAS-zertifizierte Standorte** (EMAS-zertifizierte Standorte) / (Anzahl Betriebe insgesamt) * 1 000

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Essen – die faire Einkaufsstadt!
- Regionale und ökologische Produkte fördern (Produktion und Vertrieb)
- Siehe Ziele der Grünen Hauptstadt Europas Essen 2017
- Mehrweg statt Einweg auch bei Festen aller Art

Doppelte Innenentwicklung – Perspektiven für das urbane Grün Empfehlungen für Kommunen

Die Innenentwicklung ist als Leitbild der Stadtentwicklung in den Kommunen anerkannt und weit verbreitet. Der zukünftige Flächenbedarf soll durch die Nutzung von innerstädtischen, bereits erschlossenen Flächen gedeckt und der offene Landschaftsraum von einer weiteren Flächeninanspruchnahme und zusätzlichen Eingriffen entlastet werden. In einem integrierten Ansatz sollen Flächenreserven im Bestand sinnvoll baulich genutzt, gleichzeitig aber auch innerstädtische Freiflächen entwickelt, miteinander vernetzt und qualitativ verbessert werden.

Zur Umsetzung werden neue und tragfähige Strategien und Konzepte zur Planung und Nutzung der innerstädtischen Räume notwendig. Die Empfehlungen in dieser Broschüre sollen Möglichkeiten und Stellschrauben aufzeigen, wie urbanes Grün in der doppelten Innenentwicklung gefördert werden kann.

Zum Download: **https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/planung/siedlung/Dokumente/DOPI_Brosch.pdf**

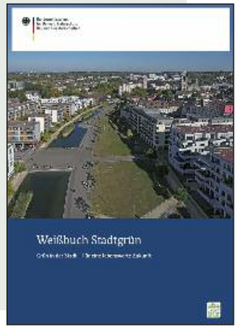
Unverzüglich Maßnahmen gegen den Klimawandel und seine Folgen ergreifen

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Klimaschutz / Energiewende

Unterziele: Bis 2020 Verringerung der Treibhausgasemissionen um mind. 25 % und bis 2050 um mind. 80 % (im Vergleich zu 1990). Für 2030 orientiert sich die Landesregierung an Szenarioberechnungen im Rahmen des Klimaschutzplans, nach denen die Emissionen bis 2030 um rund 44 % sinken, incl. des Wirkungsbeitrages des europäischen Emissionshandels • Bis 2025 sollen mehr als 30 % des Stroms aus erneuerbaren Energien gewonnen werden. Bis 2050 wird im Rahmen bundesweiter Ausbauziele von mehr als 80 % ein entsprechend ambitionierter Ausbaupfad verfolgt • Nach Szenarioberechnungen im Rahmen des Klimaschutzplans erscheint es möglich, den Primärenergieverbrauch von 2010 bis 2020 um 12 bis 18 % und bis 2050 um 45 bis 59 % zu reduzieren sowie die Endenergieproduktivität langfristig bis 2050 auf 1,5 bis 1,8 % pro Jahr zu steigern • Im Rahmen des Langfristziels eines nahezu klimaneutralen Gebäudebestandes bis 2050 wird eine durchschnittliche energetische Sanierungsrate von 2 % jährlich angestrebt • Flächendeckend integrierte Klimaschutz- und -anpassungskonzepte auf kommunaler Ebene • Senkung bzw. zumindest Stabilisierung des wetterbedingten Schadenaufwands in der verbundenen Wohngebäudeversicherung • Senkung bzw. zumindest Stabilisierung der Einsatzstunden von Zivil- und Katastrophenschutzorganisationen bei weiter- und witterungsbedingten Schadenereignissen am Beispiel des THW

Weißbuch Stadtgrün Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft (2017)

Um urbanes Grün zu sichern und neu zu schaffen, brauchen wir ein abgestimmtes Handeln über verschiedene Politikfelder hinweg sowie zwischen allen an der nachhaltigen Stadtentwicklung beteiligten Institutionen und Personen. Entwicklung und Pflege qualitativ hochwertiger und nachhaltiger öffentlicher Räume, zu denen grüne Freiflächen zählen, müssen von Behörden, Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen und Interessenvertretern als Gemeinschaftsaufgabe gesehen werden.



Zum Download:
https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/bauen/wohnen/weissbuch-stadtgruen.html

Kernindikatoren für Kommunen:
- **CO-Ausstoß – CO_2-Ausstoß der privaten Haushalte** (Menge CO-Emission der privaten Haushalte) / (Anzahl Einwohner)
- **CO-Ausstoß – CO_2-Ausstoß von Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen** (Menge CO-Emission von Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen) / (Anzahl Einwohner)
- **CO-Ausstoß – CO_2-Ausstoß des Verkehrs** (Menge CO-Emission durch den Verkehr) / (Anzahl Einwohner)

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Siehe Ziele der Grünen Hauptstadt Europas Essen 2017
- Ausstieg aus Kohle-Aktien
- Förderung Ausbau regenerativer Energien und Speichertechnik (Dächer!)
- „Grün in der Stadt“ schützen und vermehren

14 LEBEN UNTER WASSER

Ozeane, Meere und marine Ressourcen nachhaltig erhalten und nutzen

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Landbewirtschaftung • Schutz natürlicher Ressourcen

Unterziele: Bis 2030 Senkung des durchschnittlichen Stickstoffbilanzüberschusses auf 60kg N/ha • Bis 2027 erreichen alle Wasserkörper der Fließgewässer einen guten ökologischen Zustand bzw. ein gutes ökologisches Potenzial entsprechend der EU-Wasserrahmenrichtlinie

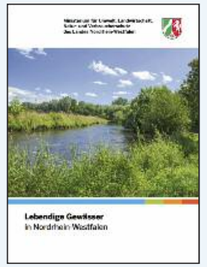
Kernindikatoren für Kommunen:

- **Fließgewässerqualität** (Anzahl Fließgewässer mit einer ökologischer Zustandsbewertung von „sehr gut", „gut" oder „mäßig") in %

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:

- Siehe Ziele der Grünen Hauptstadt Europas Essen 2017
- Plastikverbrauch drastisch reduzieren (Mikroplastik in Seen, Flüssen und Meeren!); massive Aufklärungskampagne „Kosmetik", „Medikamente", „Kleidung"; „Einkauf"; siehe auch SDG 4

Lebendige Gewässer
Infos zur nachhaltigen Wasserpolitik in NRW – auf Grundlage der europäischen Wasserrahmenrichtlinie



Die Definitionen der Wasserrahmen-Richtline:

„Guter chemischer Zustand" – Für Oberflächengewässer bedeutet dies, dass für eine Reihe von Schadstoffen, die in einer EU-weit gültigen Liste aufgeführt sind, die dort festgelegten Grenzwerte (Umweltqualitätsnormen) eingehalten werden. Für das Grundwasser gilt ähnliches.

„Guter mengenmäßiger Zustand" – Beim Grundwasser ist dies dann gegeben, wenn in einem Gebiet nicht mehr Grundwasser entnommen wird (z. B. zur Trinkwassergewinnung), als aufgrund der natürlichen Verhältnisse neu gebildet wird.

„Guter ökologischer Zustand" – Oberflächengewässer haben einen „guten ökologischen Zustand", wenn die dort vorgefundenen Fische, Kleinlebewesen und Pflanzen dem entsprechen, was ohne Einfluss des Menschen vorgefunden würde. Kleine Abweichungen werden akzeptiert. Ein „sehr guter ökologischer Zustand" entspricht also einer „unberührten Natur".

„Gutes ökologisches Potenzial" – Dies wird als Ziel formuliert, wenn an einem Bach oder Fluss nicht alle Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur umgesetzt werden können, die für das Erreichen des guten ökologischen Zustands erforderlich wären, weil dauerhaft bestehende Nutzungen dem entgegenstehen. Das betrifft zum Beispiel viele Gewässer innerhalb von Städten oder auch Talsperren, an denen Fließgewässer zu wichtigen, gesellschaftlich gewollten Zwecken aufgestaut wurden.

https://www.umwelt.nrw.de/mediathek/broschueren/detailseite-broschueren/?no_cache=1&broschueren_id=5137&cHash=fa42b1f2741a6b5bbc65da4903b84c04

15 LEBEN AN LAND

Terrestrische Ökosysteme schützen, wiederherstellen, nachhaltig nutzen; Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen; Bodendegradation und Verlust der Artenvielfalt beenden und umkehren

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Schutz natürlicher Ressourcen • Landbewirtschaftung

Unterziele: Die Mehrzahl der Lebensräume und Arten befinden sich in einem günstigen Erhaltungszustand: Bis 2030 soll der Anteil der Rote-Liste-Arten auf 40 % reduziert werden • Bis 2030 Erhöhung der Artenvielfalt in allen Landschaftsräumen (Erreichung des besten Zustands seit 1997) • In 2030 sind 15 % der Landesfläche Biotopverbundflächen • Erhöhung der Stabilität und Anpassungsfähigkeit der Wälder: Bis 2030 den Anteil der reinen Nadelwaldbestände auf < 20 % absenken • Steigerung des Anteils der zertifizierten Waldfläche an der gesamten Waldfläche bis 2030 • Bis 2027 erreichen alle Wasserkörper der Fließgewässer einen guten ökologischen Zustand bzw. ein gutes ökologisches Potenzial entsprechend der EU-Wasserrahmenrichtlinie • Bis spätestens 2027 Minderung der Nitratbelastung aller Grundwasserkörper auf < 50 mg/1 • Bis zum Jahr 2020 Begrenzung der Flächeninanspruchsnahme für Siedlung und Verkehr auf durchschnittlich 5 ha pro Tag; langfristig wird ein Netto-Null Verbrauch angestrebt • Bis 2030 sollen die durchschnittlichen Jahresmittelwerte der Immissionskonzentrationen von PM 10 auf 20 µg/m^3 und für N0 auf Werte deutlich unter 40 µg/m^3 abgesenkt werden • Bis 2030 Senkung des durchschnittlichen Stickstoffbilanzüberschusses auf 60kg N/ha • Steigerung des prozentualen Anteils der Flächen mit ökologischer Landwirtschaft an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche

Kernindikatoren für Kommunen:

- **Naturschutzflächen** (Fläche Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks in %)
- **Nachhaltige Forstwirtschaft** (Waldfläche mit PEFC- bzw. FSC-Zertifizierung in %)
- **Landschaftsqualität und Artenvielfalt** (Tatsächlicher Wert des Index für den Bestand an Vogelarten) / (Zielwert des Index für Bestand an Vogelarten) * 100

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:

- Siehe Ziele der Grünen Hauptstadt Europas Essen 2017
- Artenvielfalt / Biodiversität sichern und fördern!
- Ökologische Leitlinien bei der Pflege der städtischen Grün-, Freiflächen und Wälder
- Nachhaltige Pflege der Straßenbäume
- Partizipation verbessern – Bürgerinnen und Bürger einbinden durch Patenschaften einschl. Öffentlichkeitsarbeit

Friedliche und inklusive Gesellschaften für nachhaltige Entwicklung fördern, allgemeinen Zugang zur Justiz schaffen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Demografischer Wandel • Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe • Integration • Inklusion • Bürgerschaftliches Engagement / Teilhabe

Unterziele: Steigerung der Zahl der kommunalen Seniorenvertretungen • Förderung lokaler Konzepte zur altengerechten Quartiersentwicklung • Verringerung der Einkommensunterschiede (Verhältnis des Einkommens des 90. Perzentils zum Einkommen des 10. Perzentils der Einkommensverteilung) • Erhöhung der Bildungsteilhabe und Chancengleichheit von Menschen mit Migrationshintergrund • Erhöhung des Arbeitsmarktzuganges für Menschen mit Migrationshintergrund sowie der Positionsstärkung am Arbeitsmarkt und gesellschaftliche Teilhabe • Bis 2030 Erhöhung des prozentualen Anteils der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen

Kernindikatoren für Kommunen:
- **Straftaten** (Anzahl polizeilich bekanntgewordene Straftaten) / (Anzahl Einwohner) * 1 000
- **Verschuldung im Kernhaushalt** (Verschuldung im Kernhaushalt der Kommune) / (Anzahl Einwohner)
- **Informelle Bürgerbeteiligung** (Anzahl der informellen Beteiligungsverfahren) / (Anzahl Einwohner) * 1 000

Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Zivilgesellschaftliches Handeln / Ehrenamt stärken
- Waffenexporte aus Essen offen legen

Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie:
Eine Welt-Politik / Europäische und internationale Dimension • Nachhaltige Finanzpolitik

Unterziele: Steigerung des Werts der Einfuhren aus Entwicklungsländern nach NRW • Erhalt der Landesprogramme im Bereich Eine Welt-Politik auf einem angemessenen Niveau • Internationalen Wissens- und Bildungsaustausch verstärken durch Steigerung des Anteils ausländischer Studierender an Hochschulen in NRW • Strukturell ausgeglichene Landeshaushalte ab 2020 • Nachhaltige Rückführung der Schuldenstandsquote ab 2020

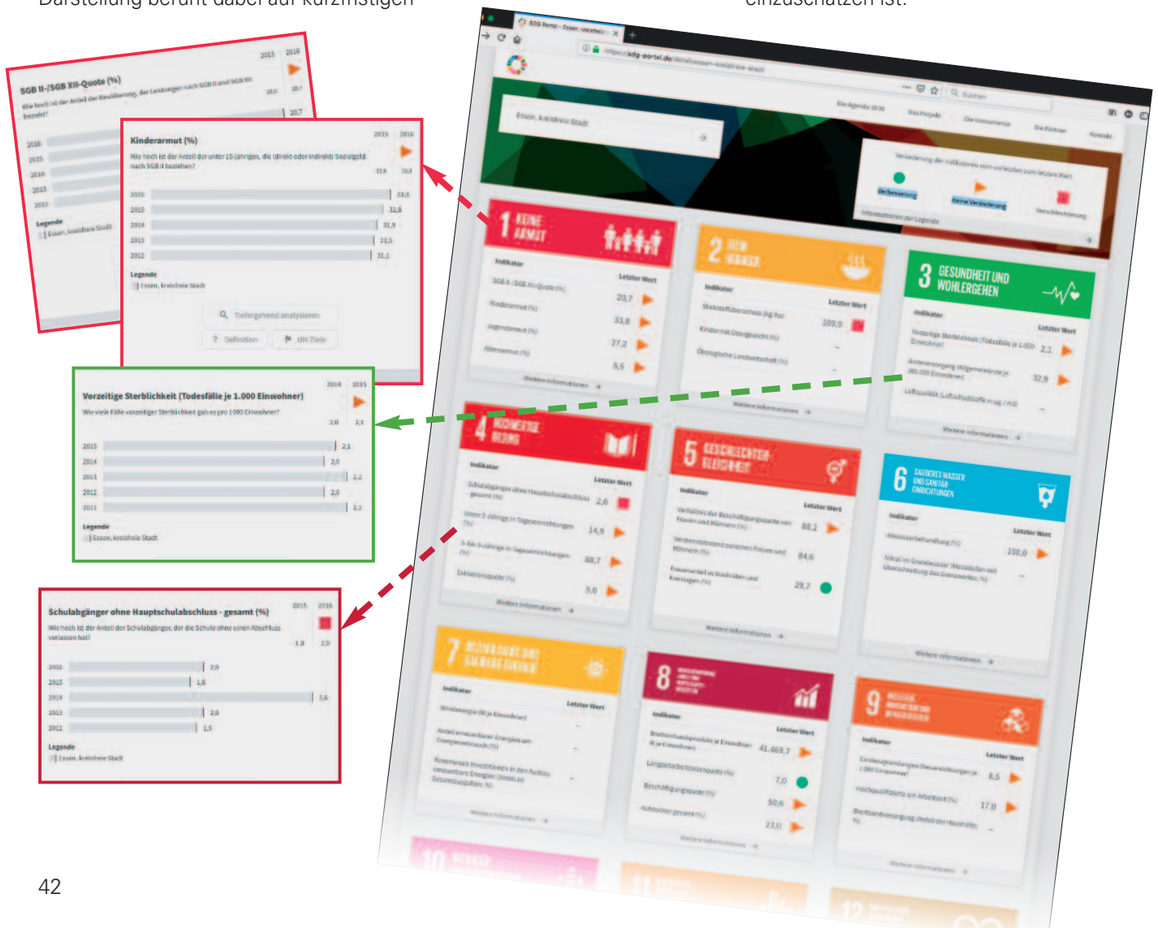
Kernindikatoren für Kommunen:
- **Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit** (Kommunale Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit) / (Kommunale Ausgaben insgesamt) * 100
- **Ausgaben für fair gehandelte Produkte** (Kommunale Ausgaben für fair gehandelte Produkte) / (Kommunale Ausgaben insgesamt) * 100

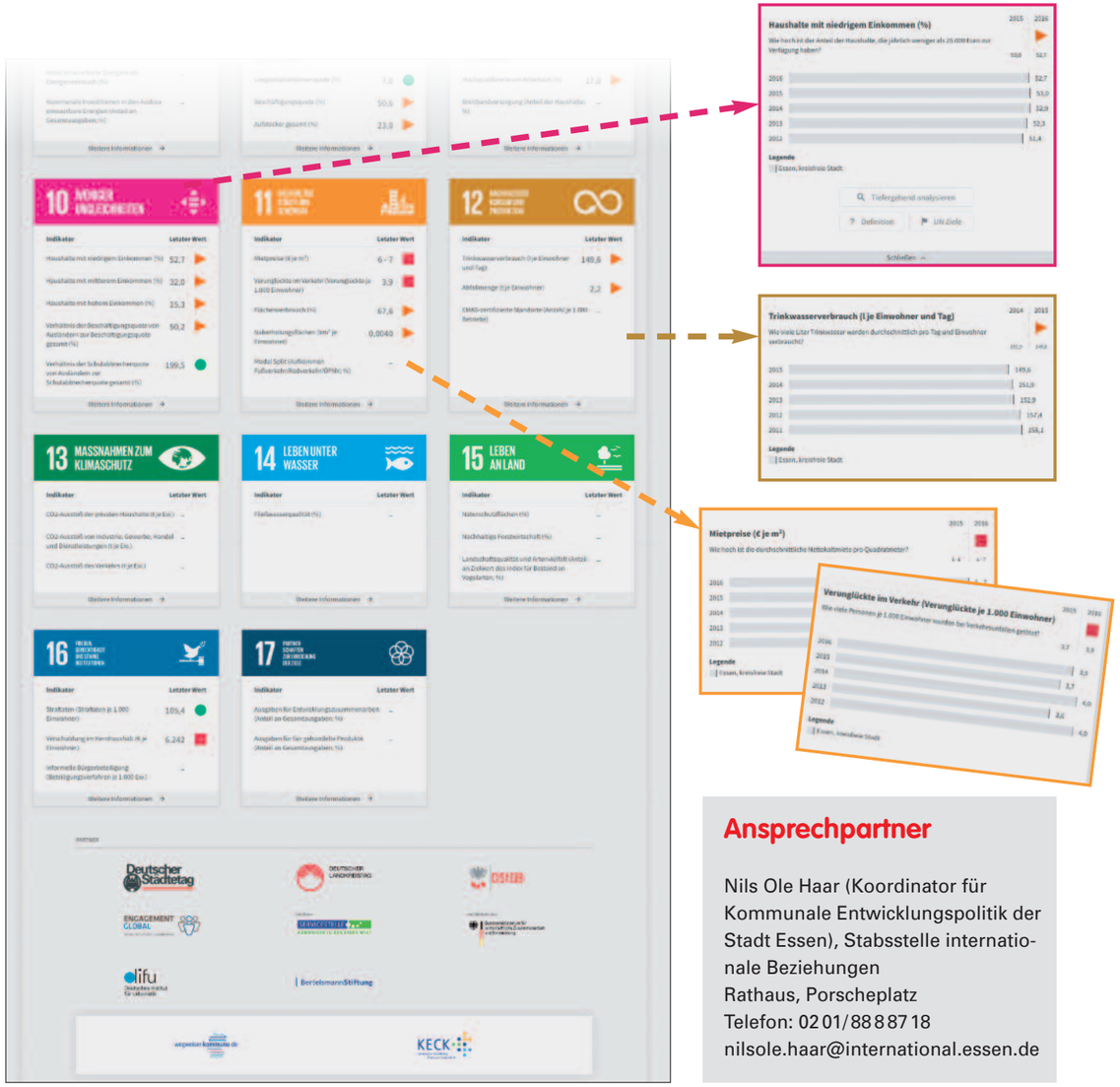
Handeln in Essen aus Sicht des RUTE:
- Persönliches Konsumverhalten reflektieren
- Netzwerke zwischen im Sinne der SDGs arbeitenden Betrieben aufbauen – regional, national und weltweit!
- Strong cities / weitere Städtepartnerschaften
- Zusammentreffen unterschiedlicher Kulturen in Essen fördern

Handeln in Essen aus meiner Sicht

sdg-portal.de/detail/essen-kreisfreie-stadt

Das Ziel des SDG-Portals besteht darin, Kommunen in Deutschland schnell einen ersten Eindruck über den aktuellen Stand auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung zu vermitteln. Dargestellt und bewertet werden aktuelle Entwicklungstendenzen. Die Darstellung beruht dabei auf kurzfristigen Zeitvergleichen, d.h. konkret auf Änderungen der beiden jeweils zuletzt gemessenen Indikatorenwerte. Die Bewertung bezieht sich darauf, ob die jeweilige Tendenz (steigende, sinkende oder stabile Indikatorenwerte) im Allgemeinen als positiv, negativ oder neutral einzuschätzen ist.





Ansprechpartner

Nils Ole Haar (Koordinator für Kommunale Entwicklungspolitik der Stadt Essen), Stabsstelle internationale Beziehungen
Rathaus, Porscheplatz
Telefon: 02 01/88 8 87 18
nilsole.haar@international.essen.de

Der Runde UmweltTisch Essen – ein Netzwerk par excellence…

Der RUTE ist vor allem eine Austauschplattform der Umweltverbände und -initiativen in Essen

Das Erfolgsrezept 25-jähriger intensiver Kooperation und Zusammenarbeit liegt einerseits in der gegenseitigen Wertschätzung und Anerkennung ohne Konkurrenzverhalten aller beteiligten Akteure und andererseits in der „Freiheit“ von Kooperation und individuellem Vorgehen.

Dies bedeutet, dass die wesentliche Verantwortung zuallererst bei den einzelnen Initiativen liegt und der RUTE als zusätzliche Option und Mehrwert wahrgenommen wird. Dementsprechend kann er in vielen speziellen Bereichen als Moderator und Katalysator agieren. Dabei entfaltet er eine stärkere Wirkung im Zusammenschluss und macht die ehrenamtliche Arbeit effektiver.

Aufgrund der Bandbreite und Komplexität der behandelten Umweltthemen ist es weder möglich noch nötig, dass alle zugehörigen Verbände an jedem Projekt bzw. Aktion beteiligt sind; wichtig ist aber, dass dies jeweils auch deutlich wird und die federführenden und beteiligten Verbände und Initiativen erkennbar sind.

Nachfolgend nun die derzeit beteiligten Vereine, Verbände und Initiativen des RUTE, ergänzt um städtische Einrichtungen und Töchter sowie Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Stiftungen, die in unterschiedlichen Konstellationen und Projekten mit dem RUTE partnerschaftlich zusammenarbeiten bzw. verbunden sind.

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC), Essen

Der ADFC ist ein bundesweit agierender Radfahrverband mit mehr als 170 000 Mitgliedern. 2019 feiert er sein 40-jähriges Bestehen. Das gemeinsame Ziel besteht maßgeblich in der Förderung des Radverkehrs in seiner gesamten Bandbreite. Als Mitglied unterstützt man die Arbeit des ADFC sowohl bundesweit als auch lokal vor Ort. Die Mitgliedschaft beinhaltet aber noch weitere Vorteile, so beispielsweise eine zweckentsprechend zugeschnittene Haftpflicht- und Rechtsschutzversicherung oder die ADFC-Pannenhilfe. ADFC-Mitglieder erhalten zudem alle zwei Monate die Fahrradzeitschrift „Radwelt“. Als zusätzliche Angebote gibt es eine spezielle Diebstahlversicherung, zudem zertifiziert der ADFC entsprechend geeignete Bett & Bike-Unterkünfte (**www.bettundbike.de**) und ist Mitherausgeber vieler Radtourenkarten.
Alles Nähere erfährt man unter **www.adfc.de.**

Der ADFC-Essen wurde 1984 gegründet und hat derzeit knapp 1.000 Mitglieder. Ein maßgeblicher Tätigkeitsschwerpunkt ist die Radverkehrspolitik. Erklärtes Ziel ist eine radfahrfreundliche Ausgestaltung von Straßen und Wegen. Seit vielen Jahren ist der ADFC anerkannter Gesprächspartner in Politik und Verwaltung. So ist man seit 26 Jahren im städtischen „Arbeitskreis Radverkehr“ vertreten, welcher maßgeblich der Information und Koordination von Radverkehrsprojekten dient. In den 1990er Jahren war der ADFC an der Planung des Hauptradroutennetzes beteiligt, dessen Realisierung allerdings Höhen und Tiefen ausgesetzt ist, so dass es bis heute immer noch große Lücken aufweist. Speziell bei der Förderung des Alltagradverkehrs konnte leider immer noch nicht der entscheidende Durchbruch erzielt werden.

Aktuell hat sich der ADFC-Essen zwei Schwerpunkte gesetzt: Zum ersten die Realisierung einer durchgehenden und nach neuesten Ausbaustandards gestalteten Nord-Süd-Achse für den Alltagradverkehr, zum zweiten der zügige Weiterbau des einst mit großem medialem Aufwand gestarteten Radschnellweg RS1. Hierzu wurden in jüngster Zeit mehrere spektakuläre Aktionen durchgeführt. Weiterhin begleitet der ADFC zwei im Zuge der „Grünen Hauptstadt Europas 2017“ gestartete Projekte, so zum einen das „Essener Lastenrad“ (ELA), bei welchem mehrere dementsprechende Räder sowie diverse Anhänger zum kostenlosen Verleih bereitstehen (**www.essener-lastenrad.de**). Zum anderen die „Fahrrad(park)häuser“ zum sicheren Abstellen von Rädern in dicht bebauten Stadtteilen, zwei Prototypen sind Anfang 2018 eingeweiht worden (**www.essener-fahrradhaus.de**).

Selbstverständlich gibt es weitere Betätigungsfelder, die sich zumeist aus aktuellen Themen und Ereignissen ergeben. So wird beispielsweise momentan das NRW-weite Aktionsbündnis „Aufbruch Fahrrad“ unterstützt (**www.aufbruch-fahrrad.de**). Immer wieder begleitet der ADFC mit flankierenden Aktivitäten auch externe Projekte wie das alljährlich stattfindende „Stadtradeln“. Aber auch die 2017 durchgeführte „Grüne Hauptstadt Europas“ ist mit diversen Aktionen begleitet worden, darunter die nach Essen führende „Radsternfahrt Ruhr“ mit gut 600 Teilnehmern. Ideelle Unterstützung finden selbstverständlich auch die allmonatlich stattfindenden „Critical Mass“-Fahrten.

Ein weiterer Schwerpunkt bei den Aktivitäten des ADFC-Essen ist seit jeher die Ausrichtung geführter Fahrradtouren für Jedermann. Die Termine hierzu sind neben dem alljährlich erscheinenden städtischen Fahrradkalender auch dem Internetportal des ADFC-Essen zu entnehmen (**www.adfc-essen.de**). Hier finden sich zudem viele weitere Informationen zum Radfahren in Essen.

Seit kurzem ist der ADFC-Essen auch bei der 1992 mitbegründeten regionalen Fahrradzeitschrift „RAD im Pott“ wieder mit dabei. Mitglieder des ADFC bekommen diese kostenlos nach Hause geschickt. Im Übrigen ist der ADFC-Essen bei facebook und Twitter vertreten.

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC)

Direkt vor Ort erreicht man den ADFC im „Verkehrs- und Umweltzentrum“ (VUZ), welches sich in der nördlichen Innenstadt am Kopstadtplatz 12 in der „Kopstadtpassage“ befindet. Geöffnet ist das VUZ mittwochs und freitags jeweils von 16 bis 18 Uhr – ausgenommen in den Schulferien. Im VUZ finden auch regelmäßig jeden 1. Freitag im Monat um 19.30 Uhr die für alle offenen Radlertreffen statt, wozu auch Nichtmitglieder immer willkommen sind.

Ansprechpartner für den ADFC-Essen sind Mirko Sehnke, Tel. 0151/67 62 61 59 und Jörg Althoff, Tel. 0151/72 30 89 06. Weitere Informationen finden sich im Internet unter: www.adfc-essen.de, Email: info@adfc-essen.de

Bürgerinitiative Stoppt A52

30 Jahre Kampf gegen eine Autobahn und für eine andere Verkehrspolitik.

Erste Auseinandersetzungen um den Weiterbau der A52 in Essen gab es bereits in den 70er Jahren. Damals wurde der Bau der A52 von Rüttenscheid bis zur A40 in Frillendorf durchgesetzt. Ein Weiterbau von dort aus bis Essen-Nord wurde aber zunächst Ende der 70er Jahre nach Protesten ad acta gelegt. Die Bevölkerung in den Stadtteilen hat diesen Protest mitgetragen und unterstützt.

Die ursprünglich drei Bürgerinitiativen fusionierten zur BI „Stoppt A52“. Entstanden aus der Motivation heraus, einen Autobahnbau durch die Stadt zu verhindern, spielte die Diskussion über Alternativen gegen die Stadtzerstörung durch die Autobahn eine immer größere Rolle. Eine Forderung der BI, der zweispurige Ausbau der Auf- und Abfahrten zwischen A52 und A40, stammt aus jener Zeit. Er hätte den Dauerstau am Autobahndreieck Essen-Ost zu Zeiten des Berufsverkehrs schon früh minimieren können. 20 Jahre dauerte es, bis diese relativ einfache Maßnahme heute verwirklicht wird.

Mit der Autobahnplanung ging es hin und her. 1991 wurde die Planung zunächst beendet, als sich der Stadtrat auch aufgrund der Gegenwehr aus der Bevölkerung gegen den Weiterbau der A52 aussprach. Leider änderte die Politik ihre Einstellung zum Autobahnbau in den 90er Jahren. Erst wurde die Forderung nach dem Weiterbau der A52 mit dem unredlichen Versprechen durchgesetzt, man könne sie als Volltunnel bauen. Damit erreichte man im Stadtrat wieder eine Mehrheit für den Autobahnbau. Die Träume vom Volltunnel wurden 1998 nach einer Konferenz von Bundes- und Landesverkehrsministerium mit der Stadtspitze beerdigt. Für die Bürgerinitiative stand im Mittelpunkt die grundsätzliche Ablehnung dieser Planung als Fehlinvestition mit Kosten von vielen hundert Millionen Euro. Mehr Autobahn in der Stadt bedeutet mit den Zufahrtsstraßen zusätzliche Belastungen des Straßennetzes und insgesamt mehr Autoverkehr.

Aktuell steht der Essener Abschnitt der A52 von Frillendorf bis zur A42 im Bundesverkehrswegeplan nur im weiteren Bedarf nach 2030.

Die A52 als Transitautobahn

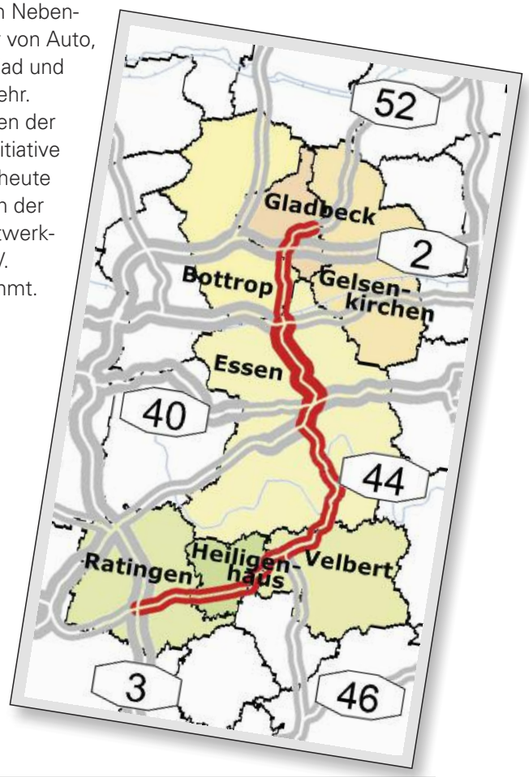
Dafür wurde aber nördlich von Essen der Weiterbau der A52 vorangetrieben. Von der A42 (Essen-Nord) durch Bottrop und Gladbeck wollte man auf der Trasse der B224 weitere Autobahnstücke bauen, um eine durchgehende neue Nord-Südautobahn im Ruhrgebiet zu schaffen. So haben wir auch seit Ende der neunziger Jahre verstärkt mit Bürgerinitiativen zusammengearbeitet, die sich in den betroffenen Städten bildeten. Wir haben mit dazu beigetragen, dass in Gladbeck im März 2012 ein Bürgerentscheid gegen die Beteiligung der Stadt Gladbeck für ein Tunnelstück der A52 überraschend gewonnen werden konnte.

Für den Abschnitt der A52 zwischen Essen-Nord und Bottrop wurde bereits 2010 ein Planfeststellungsverfahren eingeleitet, das bis heute nicht abgeschlossen wurde. Eine von vielen Ungereimtheiten in der Geschichte der Planung der A52. Derzeit arbeitet man an einer Neuplanung der Abschnitte der A52 nördlich von Essen. Eine mögliche Fertigstellung wird für 2030 prognostiziert, aber da sind noch einige Hürden zu überwinden. Die Bürgerinitiativen sind eine davon.

Verkehrswende tut not!

Wir setzen uns dafür ein, Mobilität ohne neue Autobahnen in und um Essen zu ermöglichen. Wir setzen auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel und möchten gern mehr in Bahn und Bus, Fahrrad und Fußgänger investieren. Der Dieselskandal und die Luftverschmutzung durch Stickoxide und Kohlendioxid, überwiegend durch den Autoverkehr produziert, zeigen, dass die herkömmliche Verkehrspolitik mit ihrem einseitigen Vorrang fürs Auto eine Sackgasse ist. Vorrang für unsere Gesundheit ist gefragt! Autobahnen, die man als unangreifbar angesehen hat, werden von der Rechtsprechung plötzlich als Teil der Umweltbelastung gesehen und nicht mehr außen vor gelassen.

Das breitere Feld der Möglichkeiten für eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse erfordert auch ein breiteres Engagement der Autobahngegner. Echte Lösungsmöglichkeiten für die Mobilitätsfragen führen zu einem Nebeneinander von Auto, ÖPNV, Rad und Fußverkehr. Aktivitäten der Bürgerinitiative werden heute im Verein der Mobilitätwerkstadt e. V. abgestimmt.



Bürgerinitiative Stoppt A52

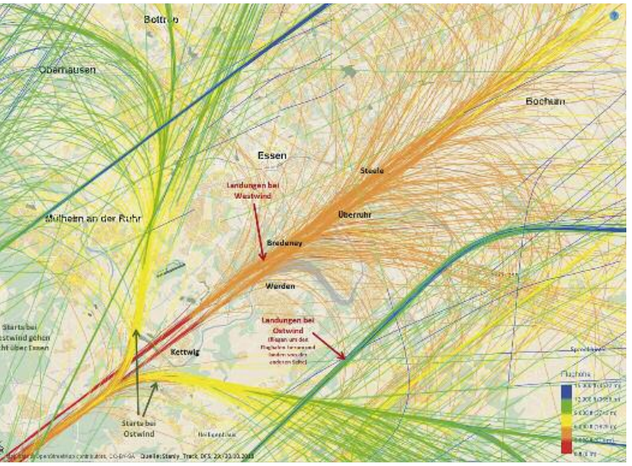
Ansprechpartner: Dieter Zimek, r-d_zimek@gmx.de
und Joachim Drell, Jo.drell@gmx.de

Bürger gegen Fluglärm

Der Verein „Bürger gegen Fluglärm e. V.“ (BgF) wurde 2003 in Meerbusch wegen des stetig zunehmenden Flugverkehrs am Düsseldorfer Flughafen gegründet. In Arbeitsgruppen agiert er ortsübergreifend in Meerbusch, Kaarst, Ratingen und Essen.

Derzeit zählt der Verein etwa 6 500 Mitglieder. Ohne die Notwendigkeit eines modernen Flughafens für die Metropolregion Rhein/Ruhr in Frage zu stellen, verfolgt der BgF u. a. folgende Ziele:

- Schutz der Bevölkerung vor unnötigem Fluglärm und Schadstoffen
- Ende des Kapazitätsausbaus des Stadtflughafens Düsseldorf



- Verschärfung der Nachtflugbeschränkungen
- Einwirken auf die Landes- und Bundespolitik bzgl. Betriebsgenehmigungen, Fluglärmgesetz und Machtmissbrauch durch die Deutsche Flugsicherung GmbH
- Erstellung eines Luftverkehrskonzeptes und Koordinierung der NRW-Flughäfen untereinander
- Ende der Subventionierung des Flugverkehrs (Kerosin, Billigflüge, etc.)
- Einhalten des Angerlandvergleichs

Projekte und Aktionen:
Der Airport DUS beantragte 2015 eine erneute Betriebserweiterung. Gemeinsam mit anderen Initiativen sammelte der BgF daraufhin 41 000 Einwendungen gegen den Antrag. Nach einer sechstägigen Erörterung im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens folgte später die Ankündigung des Verkehrsministeriums, über den Antrag aufgrund der umfangreichen Eingaben nicht vor dem Jahr 2022 entscheiden zu können.

In Kooperation mit anderen Initiativen wurde im Sommer 2018 die Kampagne „Um 22 Uhr muss Schluss sein“ gestartet, in deren Folge 13.705 Unterschriften gegen die in den letzten Jahren massiv zugenommenen Verspätungen gesammelt wurden. Der Initiator der Kampagne übergab am 19. Oktober 2018 im Verkehrsministerium NRW die Unterschriften an Staatssekretär Herrn Hendrik Schulte.

In Essen sind zwei BgF-Arbeitsgruppen aktiv:

1. Die **Aktionsgruppe Essen** gründete sich im Dezember 2004 in Essen Kettwig und dient grundsätzlich als Ansprechpartner für den Bereich Essen. Sie betätigt sich in folgenden Feldern:
   - Sammeln von Informationen in den Bereichen Politik, Verkehrskonzept NRW, Recht, Wirtschaftlichkeit, Lärmmessungen und Flug-Statistik,
   - Information der Bevölkerung im Essener Süden zum Thema,
   - Erarbeitung und Durchführung weiterer Maßnahmen,
   - Regelmäßiger Austausch mit Politikern verschiedener Fraktionen.
2. Motiviert durch die Erweiterungspläne des Flughafens DUS gründete sich im Januar 2014 der **Arbeitskreis StaRÜb** (Stadtwald, Rellinghausen, Überruhr) als Erweiterung der Aktionsgruppe Essen. Bedingt durch Änderungen im Anflug kam es auch im Essener Südosten vermehrt zu Fluglärm und entsprechenden Beschwerden. Aktuell arbeitet die Gruppe an einer Kampagne gegen vermeidbaren Lärm, der aufgrund eines Konstruktionsfehlers an einer Flugzeugserie des Herstellers Airbus erzeugt wird.

In beiden Gruppen sind Gäste jederzeit herzlich willkommen! Wir freuen uns auch über Mitbürger/-innen, die sich konkret engagieren und bei uns aktiv werden möchten. Wir sind offen für Anregungen und tatkräftige Unterstützung z. B. beim Verteilen von Flyern, Verbreiten und Sammeln von Informationen, Organisieren von Aktionen etc.

Bürger gegen Fluglärm

Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage: **www.buergergegenfluglaerm.de**

Die **Aktionsgruppe Essen** trifft sich an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 20 Uhr im Alten Bahnhof, Ruhrtalstraße 345. Informationen und Kontakt: kettwig@buergergegenfluglaerm.de, www.buergergegenfluglaerm.de oder 0 20 54/12 53 97 (G. Regniet).
Das Team ist regelmäßig beim Brunnenfest in Essen-Kettwig mit einem Infostand vertreten.

Der **Arbeitskreis StaRÜb** trifft sich an jedem dritten Dienstag im Monat um 20 Uhr im Kunsthaus Essen, Rübezahlstr. 33. Informationen und Kontakt: über die Aktionsgruppe Essen (s. o.) oder direkt: sabine.knippingpaff@cityweb.de oder 02 01/5 82 58 4 (S. Knipping-Paff).
Die Gruppe ist regelmäßig beim RÜ-Fest in Rüttenscheid mit einem Infostand vertreten.

BUND Kreisgruppe Essen

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND), das sind ein Bundesverband, 16 selbstständig organisierte Landesverbände und rund 2 000 Orts- und Kreisgruppen.

Rund 593 000 Mitglieder und SpenderInnen erlauben uns, ökologische Impulse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu setzen. Die ca. 30 000 ehrenamtlich aktive Umwelt- und Naturschützer*innen machen viele unserer Projekte erst möglich.

Bereits seit 1982 gibt es in Essen eine Kreisgruppe des BUND. Wir engagieren uns für Natur und Umwelt in unserer Stadt. Über die Jahre haben wir verschiedene Themengebiete bearbeitet. Welche Themen bzw. Probleme gerade angepackt werden, hängt von der Interessenlage der aktiven Mitglieder und den aktuellen Erfordernissen ab.

Das Schönste ist: Jeder kann mitmachen. Auch wer über keine speziellen Kenntnisse im Umwelt- und Naturschutz verfügt, kann z. B. bei der Vorbereitung von Aktionen, bei Pflegeeinsätzen oder an einem Infostand eine wertvolle Hilfe sein. Zurzeit sind folgende Arbeitsgruppen tätig:

- Wald und
- Wasser.

Für den Bereich „Stadtbäume“ könnten wir uns neue Aktivitäten vorstellen. Für das Schreiben von Stellungnahmen zu Planverfahren (z. B. Bebauungspläne) wünschen wir uns eine neue Arbeitsgruppe. Daher planen wir 2019 Fortbildungen für Interessierte. Ebenso ist jedes andere Umweltthema zur Bearbeitung durch eine ad-hoc oder eine langfristig angelegte Arbeitsgruppe denkbar und auch einzelne Aktivitäten, wie Unterstützung bei Infoständen, sind erwünscht.

Wir entsenden VertreterInnen in den Naturschutzbeirat der Stadt, zum „Runder UmweltTisch Essen“ (RUTE) und zur „Mobilität~Werk~Stadt“ (MWS). Im Rahmen des „Politischer Salon“ kooperieren wir mit Eine-Welt-Initiativen.

Gemeinsam mit Verkehrsverbänden unterhalten wir am Kopstadtplatz ein Informationsbüro und einen Treffpunkt – das Verkehrs- und Umweltzentrum (VUZ).

Wir sind unabhängig.

Wir ergreifen Partei für Natur und Mensch! Bei Natur zerstörenden Eingriffen nutzen wir unser gesetzliches Recht zur Mitsprache. Wir setzen uns für den Erhalt der Natur- und Landschaftsschutzgebiete in Essen ein. Wir wollen landwirtschaftliche Flächen erhalten und deren Versiegelung durch Bebauung vermeiden.

Wir geben Impulse.

Ökologie und Ökonomie müssen keine Gegensätze sein! Das zeigen wir mit Vorträgen in der Volkshochschule zu Themen wie Photovoltaik oder Stromanbieterwechsel. Unsere Veranstaltungen zur ökologischen Waldbewirtschaftung haben ein aktuelles Thema aufgegriffen und Impulse für den Wald in Essen gegeben. So geht die FSC-Zertifizierung des städtischen Waldes in Essen maßgeblich auf Aktivitäten des BUND zurück.

Wir machen schlau.

Bei Exkursionen, Vorträgen, Infoständen, Ausstellungen und im Internet geben wir unser Wissen weiter. So fördern wir das Verständnis für die Natur. Dazu gehören auch – sehr aktuell – Vorträge in der Volkshochschule zur klima- und umweltfreundlichen Ernährung und zur Agrarwende. Und für diejenigen, die lieber in der Natur unterwegs sind, war z. B. unsere Exkursion mit dem „Lumbricus“ (dem Umweltbus der Natur- und Umweltschutzakademie, Recklinghausen) zum Deilbach in Kupferdreh, genau das Richtige.

Wir denken an die Zukunft.

Die Kreisgruppe Essen sammelt Korken, um so eine Wiederverwendung des wertvollen Rohstoffs (z. B. als Dämmmaterial) zu ermöglichen. Damit tragen wir dazu bei, dass die extensive Bewirtschaftung der Korkeichen-Landschaften, hauptsächlich in Portugal, fortgeführt wird und ein wertvoller Lebensraum für Tiere erhalten bleibt.

Saubere Luft – notwendig für die Gesundheit: Gemeinsam mit der Mobilität~Werk~Stadt haben wir 2018 eine Stellungnahme zum Entwurf des Luftreinhalteplans verfasst.

Wir möchten Kinder und Jugendliche – die Erwachsenen von morgen – an Natur und Umwelt heranführen; denn Du schützt nur, was Du kennst! Daher würden wir gerne im Bereich Umweltbildung durch die Betreuung einer Kinder-/Jugendgruppe aktiv werden.

Machen Sie mit!

Kommen Sie einfach mal zu einer unserer Arbeitsgruppen oder zum Plenum vorbei. Sie können uns auch gerne eine E-Mail schreiben.

Wir freuen uns auf Ihr Interesse!

BUND Kreisgruppe Essen

Kontakt: Marie-Rose Joos
Tel. 02 01/82 19 65 66, kontakt@bund-essen.de
Internet: www.bund-essen.de

EAU – Essener Aktion gegen Umweltzerstörung e.V. – seit 1972

Der Essener Umweltschutzverein ist – neben den großen Naturschutzverbänden NABU und BUND – eine kleine, eigenständig aktive Gruppe, die sich im Stadtgebiet – aber bei Bedarf auch darüber hinaus – für den Natur- und Umweltschutz einsetzt.

Die EAU ist einer der ältesten Umweltschutzvereine in NRW und seine Arbeit währt nun schon mehr als 45 Jahre. Der Umweltschutzverein ist schon seit 1992 Mitglied der LNU (Landesgemeinschaft der Natur- und Umweltschutzverbände in NRW) und vertritt – gemeinsam mit anderen Initiativen – diese in Essen als auch rechtlich anerkannter Naturschutzverein.

Insbesondere unter der langjährigen Leitung von Dr. Horst Pomp konnten zahlreiche Erfolge für Umwelt und Natur in Essen erreicht werden (z. B. Erhalt des Winkhauser Bachtales – heute NSG, Erhalt der Freiflächen am Frintroper Bahnhof – heute Teil der Route „Industrienatur“, kein Parkplatz auf Grünflächen des Borbecker Schlosses etc. pp).

Dr. Horst Pomp, ein Urgestein des Umweltschutzes im Ruhrgebiet – langjähriger Vorsitzender der EAU e. V. und Initiator des RUTE

Immer wieder kamen wichtige Impulse für den Essener Umweltschutz von der EAU. Auf ihre Initiierung kam es zur Bildung eines Umweltdezernates in der Stadtverwaltung. Von 1973 bis 1994 wirkte die EAU im Landesemissionsbeirat. Schon 1974 wurde eine eigene Jugendgruppe gebildet, die über lange Jahre Bestand hatte und vielen jungen Menschen die Bedeutung von Natur- und Umweltschutz nah gebracht hat. In den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts wurden die „Umweltpreise“, „Schwarzer Bagger“ und „Umweltloch“ vergeben und damit eine öffentliche Aufmerksamkeit auf Umweltprobleme und ihre Verursacher gelenkt. Schon in den 80er- und 90er Jahren wurden Ausstellungen zu Umweltthemen in Schulen und Krankenhäusern organisiert, die so ein breites Publikum erreichten. Im Jahr 1993 war es die Initiative von Dr. Pomp, die zur Bildung des RUTE führte und für lange Jahre übernahm er auch die Moderation dieser heute überregional anerkannten und vielbeachteten Form der Zusammenarbeit vieler unterschiedlicher Umweltinitiativen zum Wohle der Stadt und ihrer Bürger.

Der Verein hat zurzeit etwa 30 Mitglieder und einige vertreten die Interessen in verschiedenen offiziellen Gremien wie beispielsweise dem Landschaftsbeirat der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt.

Der heutige Schwerpunkt der Aktivitäten liegt in der gemeinsamen Arbeit im RUTE, dem Runden Tisch der Essener Umweltschutzvereine und -initiativen, dessen Gründung nicht zuletzt auch auf die EAU bzw. Herrn Dr. Pomp zurückgeht.

Aktuelle wichtige Themen sind – neben vielen anderen – die umweltverträgliche und nachhaltige Mobilität und Energieversorgung aber auch der ungeeignete Messeparkplatz in Haarzopf, der vollständige Erhalt der Gruga und der Schutz der Straßenbäume sowie die naturnahe Entwicklung der Essener Wälder und die Eindämmung des Flächenverbrauches im Stadtgebiet.

Durch den Sturm ELA hat die Stadt Essen viele Bäume verloren. Durch die Idee von Sarah Janine Flocke und Rolf Fliß und mit der Unterstützung der EAU e. V. wurden aus den umgestürzten Bäumen „Essens Brettchen“ hergestellt – hier eines aus einer Buche, die im Holthuser Bachtal gestanden hatte, deren Verkaufserlös zur Anpflanzung neuer Bäume u. a. in Kitas im Stadtgebiet verwendet wird. Foto: Pixabay

Viele Bürger von Essen und Mülheim, die heute im Naturschutzgebiet „Winkhauser Bachtal“ spazieren gehen und die stadtnahe Flora und Fauna genießen, wissen garnicht (mehr), dass große Teilflächen ursprünglich bebaut werden sollten und auch die Aktivität der EAU e. V. dies verhindern konnte.

Bäume in der Stadt und insbesondere in unseren Straßen haben zahlreiche Wohlfahrtswirkungen für uns Menschen, die mit den Folgen des Klimawandels noch bedeutsamer werden. Vor allem durch den Einsatz von Peter Kayser, der auch beim VCD aktiv ist, setzt sich die EAU e. V. für ihren Schutz und Erhalt ein.

EAU – Essener Aktion gegen Umweltzerstörung e.V. – seit 1972

Interessenten für eine Mitarbeit können sich gern an den aktuellen Vorsitzenden K.-J. Conze wenden.
E-Mail: kjc@loekplan.de, Tel. 0171/5 47 45 19

EFI – Essener Fahrrad Initiative

Die EFI unterstützt, organisiert und hilft gern bei konkreten, spektakulären Aktionen für ein besseres Fahrradklima: hier FÜR den zügigen Weiterbau des RS1 mit einem symbolischem Luftballon-Brückenschlag über die Gladbecker Straße und …

„Vor über 40 Jahren taten sich Radfahrbegeisterte – um die wunderbare und charismatische Lys Boyke – zusammen, um in der Fahrraddiasporastadt Essen das Radfahren durch geführte Radtouren ins grüne Umland abseits autogerechter Straßen attraktiver zu machen. Aber auch Gespräche mit Verantwortlichen in Politik und Stadtverwaltung wurden gesucht und geführt, zum Beispiel mit Bundesgesundheitsministerin Antje Huber/SPD. Zudem wurden von den politischen Vätern (und sehr wenigen Müttern) der Autostadt Essen viele Radwege der 50er und 60er Jahre zu Parkplätzen degradiert, ich entsinne mich dabei noch sehr genau an das legalisierte Parken auf zum Beispiel Münchener und Richard-Wagner-Straße. Und: Radfahren auf den Hauptstraßen war in Essen damals eigentlich immer lebensgefährlich.

So gefährlich, dass viele Eltern meinten, ihren Kindern das Radeln auf der Straße verbieten zu müssen, wenngleich Radfahren auch damals schon Spaß gemacht hat.

Mit dem Aufkommen der Umwelt-, Klima- und Anti-AKW-Bewegung war dann auch die Zeit für eine eigene politische Radelinitiative reif: die EFI wurde geboren und erstritt bis dato eine ganze Reihe kleiner und größerer Erfolge und kämpft bis heute, i. d. R. Seit an Seit mit dem später dazu gestoßenen und stark gewachsenen ADFC KV Essen, für Verbesserung und Ausbau der Radinfrastruktur, ohne dabei aber ein Verein mit bürokratischem Kram sein zu wollen.

Mitgliederversammlungen, Vereinsmeierei und Vorstandswahlengedöns waren den EFIanerInnen dabei immer ein Graus. Lieber die kostbare Zeit investieren in geführte Radtouren (zum Beispiel zur 6-Seen-Platte oder in die Schwarze Heide oder Elfringhauser Schweiz) und Aktionen zum Weiterbau des RS1 nach Osten durch das Eltingviertel (mit sogenannten Trassenfrühstücksterminen vor Ort nach Vorbild der Wuppertaler Nordbahnbewegung).

Freude und Spaß am Radfahren stehen bei den EFIanerInnen dabei immer im Vordergrund, kombiniert mit der ehrenamtlichen, unentgeltlichen Bereitschaft, ihr Wissen – ob bei der Fahrradreparatur oder im Umgang mit der Bürokratie – an Dritte weiterzugeben.

…FÜR ein Interimsprovisorium OBEN BLEIBEND auf dem Bahndamm der ehemaligen Rheinischen Bahn in Höhe der Altenessener Straße mit einem 2. Trassenfrühstück inklusive Fahrrad-Mobile im Eltingviertel!

Aktuell diskutieren und fordern wir mit ADFC, Velocity Ruhr und weiteren Mitstreitern von der Stadt Essen im Rahmen der Fahrverbotsdebatte bzw. der Teilnahme am Projekt Lead City, die zügige Ausweisung/Abmarkierung von (auch geschützten) Radspuren auf Hauptverkehrsstraßen, gerade in Nord-Süd-Richtung und lehnen in diesem Zusammenhang eine Fahrradstraße auf der RÜ ohne eigene Radspuren für RadlerInnen in beiden Fahrtrichtungen ab, da eine solche Politik reine Symbolpolitik ohne eigenen Verkehrs-Wert wäre.

Nach dem langjährigen, sehr erfolgreich agierenden, Sprecher Jörg Brinkmann, der schließlich zum ADFC wechselte, gestalten nun die Sprecher Hilmar von dem Bussche und Rolf Fliß die Geschicke der Essener Fahrrad Initiative/EFI.

EFI – Essener Fahrrad Initiative

Die Treffen finden in aller Regel gemeinsam mit dem ADFC im Essener VUZ/Verkehrs- und Umweltzentrum Kopstadtplatz 12 statt.

Kontakte: EFI Sprecher: Rolf Fliß, Tel. 02 01/42 18 02 und Hilmar von dem Bussche.
Näheres unter: www.vuz-essen.de/efi oder Tel. 02 01/23 17 07 (VUZ)

EPA – Essen packt an!

Essen packt an! (EPA) wurde nach dem Pfingststurm Ela am 10. 6. 2014 gegründet. Seitdem sind wir mit über 2 000 Freiwilligen im Bereich „Bevölkerungsschutz im Zeitalter von Social Media" ganzjährig aktiv.

EPA ist sehr vielfältig aufgestellt. Knapp die Hälfte der Tätigkeiten bezieht sich auf die Obdachlosennothilfe in Essen. Das Entwickeln neuer Konzepte gehört ebenso dazu wie das kontinuierliche Gewinnen neuer Ehrenamtlicher, um aktiv an der Gestaltung der Stadt mitzuwirken.

Das ehrenamtliche Engagement bezieht sich dann nicht nur auf EPA. Wir vernetzen alle vorhandenen Organisationen oder, wie im Falle der S. A. T.-Tiertafel Essen, bauen wir diese mit auf. Denn es ist für viele Einzelkämpfer nicht einfach, bürokratische oder verwaltungstechnische Hürden zu meistern. Hier stehen wir oft auch zur Selbstverwirklichung zur Verfügung. Besonders, wenn das Thema Nachbarschaftshilfe im Vordergrund steht.

Wir unterstützen auch Ideen von Parteien oder der Stadtverwaltung, wie z. B. das Anbringen der Baumbeet-Paten-Schildern in der BVII (Rüttenscheid, Bergerhausen, etc.).

Im Bereich des lebensnahen Umweltschutzes kümmern wir uns um die Themen Riesenbärenklaubekämpfung, menschenbedrohende Neophyten im Allgemeinen, Klimaveränderung und sinnvolle Notfallmaßnahmen. Aber auch eine Rettungsgasse im Wald wäre unser Thema.

Wir unterstützen des Öfteren Freunde im Bereich Umwelt wie Transition Town, BUND, NABU oder auch Foodsharing. Eine nachhaltige Welt ist uns sehr wichtig. Viele Themen rund um Nachhaltigkeit werden bei uns angesprochen.

Auch Lösungen, die wir für unsere tägliche Arbeit – z. B. in der Obdachlosenhilfe – nutzen, werden auf den ökologischen Prüfstein gestellt. Um ständig zu lernen, gibt es bei uns auch Exkursionen ins Naturreich. Sei es die Schurenbachhalde oder die Gruga. Unter professioneller Anleitung wird uns einiges über Pilze, Pflanzen oder auch Fledermäuse nahegebracht.

Das besondere an uns ist zudem, dass wir eine „Facebook"-Gruppe sind. Mehr als 80 % unserer Kommunikation findet über Facebook statt. Das, was wir machen, machen wir aber nicht am Smartphone, sondern vor Ort mit Kettensäge, Machete oder Gießkanne. Wir nehmen das „soziale Netzwerk" beim Wort und möchten Sozial-Nachhaltiges bewirken.

Weil wir eine Facebook-Gruppe sind, ist es bei uns auch möglich, spontan bei Aktionen dabei zu sein. Wichtige Inhalte für die Aktionen werden bei Bedarf vor jeder Aktion noch mal erklärt.

Für alle, die es klassisch bevorzugen, gibt es jeden Mittwoch zwischen 17 und 20 Uhr die Wiederbrauch-BAR (das Wohnzimmer für sozial-nachhaltigen Konsum in der Essener Innenstadt) in der I. Weberstr. 15 als Anlaufstelle für weitere Infos.

EPA – Essen packt an

Ansprechpartner: Frank Haase, Frank@essenpacktan.ruhr, Tel. 0157/71 40 30 44, www.essenpacktan.ruhr

Evangelische Kirche in Essen

Kirchenkreis Essen – Beirat für Umweltfragen

„Aus Ehrfurcht vor Gott und seiner Schöpfung und aus Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen heute und künftiger Generationen handeln wir umweltgerecht und schonen die natürlichen Ressourcen."

Dies steht über dem Leitbild des Beirats für Umweltfragen der Evangelischen Kirche in Essen. Weiter heißt es in unserem Leitbild:

Wir erkennen den Zusammenhang von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und machen ihn zu einer Grundlage unseres Handelns. Wenn wir eine zukunftsfähige, umweltgerechte Entwicklung anstreben, hat dies natürlich Auswirkungen nicht nur in unseren Gemeinden sondern auch auf unseren persönlichen Lebensstil. Obwohl politische und ökonomische Maßnahmen unverzichtbar sind, werden sie allein den notwendigen Wandel nicht herbeiführen können. Deshalb wollen wir durch unseren Lebensstil zur Zukunftsfähigkeit beitragen. Dazu ist jede/jeder Einzelne aufgerufen. Wie sieht ein zukunftsfähiger Lebensstil aus:

- *Wir nutzen jede Möglichkeit, um unnötige Energieverschwendung zu vermeiden. Durch energiesparende Maßnahmen zuhause, in unseren Gemeindeeinrichtungen, am Arbeitsplatz und in unserem sonstigen Umfeld reduzieren wir den Energieverbrauch stetig. So setzen wir die Heiztemperaturen herab, vermeiden verschwenderische Beleuchtung usw. Letztendlich ändern wir unseren Lebensstil: sparsames und bewusstes Nutzen der Ressourcen treten anstelle von Verschwendung.*
- *Wir achten auf niedrige Emissionen beim Umgang mit Mobilität und Transport. Deshalb fahren wir weniger mit dem Auto und nutzen stattdessen öffentliche Verkehrsmittel, Fahrräder oder gehen zu Fuß. Auch Flugreisen schränken wir ein – für Fernreisen bevorzugen wir die Eisenbahn.*
- *Wir gehen sparsam mit dem Lebensmittel Wasser um und nutzen Regenwasser möglichst direkt, denn Wasser ist Leben für Mensch und Natur.*
- *Wir reduzieren die Emissionen ins Abwasser und in die Luft. Deshalb verwenden wir umweltfreundliche Wasch-, Reinigungs- und Putzmittel in sparsamer Dosierung und entsorgen umweltschädliche Stoffe nicht ins Abwasser, sondern nutzen die dafür vorgesehenen Recyclingmöglichkeiten. Die Emissionen an klimaschädigenden Treibhausgasen vermindern wir durch sparsamen Energieverbrauch und Einsatz effizienter Geräte. Wenn immer möglich, geben wir regenerativen Energien den Vorzug.*
- *Die Fleischproduktion in Form der Massentierhaltung belastet die Umwelt, unter anderem durch den ineffizienten Gebrauch natürlicher Flächen für den Futtermittelanbau. Deshalb und aus Achtung vor der Kreatur reduzieren wir unseren Fleischkonsum und bevorzugen Produkte aus artgerechter Tierhaltung.*

Der Beirat besucht 2011 den Braunkohlentagebau Inden. Das Geisterdorf Pier ist inzwischen weggebaggert.

- *Wir vermeiden Abfall soweit es möglich ist. Deshalb bevorzugen wir Gebrauchsgüter mit langer Lebensdauer bzw. solche, die günstig repariert werden können. Bei Verpackungen geben wir Mehrwegmaterialien den Vorzug. Wir achten darauf, dass die Produkte am Ende ihrer Gebrauchsdauer recycelt werden und möglichst viele Wertstoffe dem Rohstoffkreislauf wieder zugeführt werden.*
- *Wir bevorzugen lokal angebaute und der Jahreszeit entsprechende Gemüse- und Obstsorten, um unnötige Transporte und Tiefkühlhaltung und die damit verbundene Energieverschwendung zu vermeiden.*
- *Wir nehmen unseren Umgang mit der Zeit bewusst wahr. Wir räumen den Werten wie menschliche Beziehung, Gemeinschaft, Füreinander sorgen, Loyalität zu anderen Menschen und Achtung vor der Natur Priorität ein.*
- *Uns ist bewusst, dass umweltgerechtes Handeln dem vorherrschenden, verschwenderischen Konsumverhalten widerspricht. Es befreit uns aber von dem wirtschaftlichen und materialistischen Druck, der Bedeutung und Inhalt jedes einzelnen Lebens beeinflusst. Wir nehmen die* ***Ermutigung zum Umdenken*** *gerne auf, die der Apostel Paulus im Römerbrief (Kap. 12, Vers 2) schreibt:*

Der Beirat veranstaltet 2015 eine Wanderung nach Wuppertal zum Bergfest der Klimapilgertour zum Gipfel in Paris.

„Gleicht euch nicht dieser Welt an,
sondern wandelt euch und erneuert euer Denken,
damit ihr prüfen und erkennen könnt,
was der Wille Gottes ist, was ihm gefällt,
was gut und vollkommen ist."

Um unser Ziel zu erreichen, vernetzen wir uns innerhalb der Evangelischen Kirche im Rheinland (EkiR), mit der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) und mit Akteuren der Stadtgesellschaft. Hier ist die langjährige gemeinsame Zusammenarbeit mit dem Runden Umwelttisch Essen (RUTE) besonders hervorzuheben.

Der Beirat für Umweltfragen der Evangelischen Kirche in Essen gratuliert dem Runden Umwelttisch in Essen zum Jubiläum und dankt besonders den Aktiven, die viel Zeit und Energie all die Jahre eingebracht haben. Wir wünschen weiterhin viele gute Ideen und Erfolg bei der Umsetzung in Politik und Gesellschaft.

Günther Schlegelmilch

Evangelische Kirche in Essen
Beirat für Umweltfragen

Günther Schlegelmilch, schlegel.milch@gmx.de

Förderverein Mobilität~Werk~Stadt e.V.

Der Förderverein Mobilität~Werk~Stadt e.V. (MWS) entwickelt, organisiert und begleitet Maßnahmen, Projekte, Kampagnen und Veranstaltungen in allen vier Handlungsfeldern nachhaltiger Mobilität:

- zu Fuß
- mit dem Rad
- mit Bus und Bahn
- mit dem Auto – aber schlau.

Wir sind Stadtgrenzen übergreifend im Kernbereich der Metropole Ruhr tätig. Wir bildeten 2011 die MWS aus der Bürgerinitiative „Wege für Essen" gegen die Planung der A44 im Bereich der Stadtteile Rellinghausen und Bergerhausen. Wir setzen uns für nachhaltige Mobilität für alle Menschen mit möglichst wenig unerwünschten Nebenwirkungen ein.

Die Mobilität der Zukunft mitgestalten

Wir engagieren uns zum einen für Verbesserungen des Bus- und Bahn- sowie des Fuß- und Radverkehrs durch konkrete Infrastrukturmaßnahmen und wollen zum andern durch Bewusstseinsbildung zu Veränderungen des persönlichen Mobilitätsverhaltens beitragen.

Wir setzen an Schnittstellen zwischen Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft an, damit wissenschaftlich fundierte Konzepte für den notwendigen politischen Wandel zu nachhaltigerer Mobilität rasch verwirklicht werden. So auch vom 1. April 2015 bis 31. März 2018 beim Kampagnenprojekt „GutGemischtMobil II in der Metropole Ruhr", das von der „Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen" finanziell gefördert wurde.

Die MWS macht sich stark für eine Metropole Ruhr der kurzen Wege für Schüler, Senioren, Pendler und Menschen mit besonderen Bedürfnissen, d. h. für eine Stadt, in der Wohnen, Einkaufen und Arbeiten möglichst dicht bei einander liegen.

Aktuelle und geplante Kampagnen und Projekte

Um mit möglichst vielen Akteuren, aktiven Gruppen und Bürger*innen kurzfristig sichtbare Erfolge in Form von Infrastrukturverbesserungen und Verhaltensänderungen zu erreichen, bearbeiten wir parallel verschiedene Kampagnen und Projekte:

- Wir führen Infoveranstaltungen und Werkstätten, Aktionen und Fachgespräche zu Mobilitätsthemen durch.
- Wir schlagen Maßnahmen vor und nehmen Stellung zu den Nahverkehrs- und Luftreinhalteplänen der Stadt Essen und der Nachbarstädte.
- Wir erarbeiten ein digitales Regionalmodell „GutGemischtMobil in der Metropole Ruhr", indem wir Daten über Möglichkeiten und Formen der Nahmobilität zusammenstellen und visualisieren. Ab 2019 arbeiten wir im Rahmen des bundesweiten „Modellprojektes Zukunftsstadt 2030" an Gelsenkirchener Stadtteilprojekten mit.
- Wir arbeiten mit den Verkehrsbetrieben RUHRBAHN und BOGESTRA an Projekten und Aktionen zusammen.
- Damit Schülerinnen und Schüler sicherer zur Schule kommen und mehr von ihnen zu Fuß gehen oder das Fahrrad nehmen, führen wir gemeinsam mit Verkehrsexperten den „Schulwegcheck" durch.
- Wir erstellen die „KinderUmweltZeitung KUZ" in Essen und verteilen sie an alle Schüler der Jahrgangsstufen 4 bis 7. Die Inhalte werden für den Lokalteil von Kindern recherchiert und geschrieben. Schwerpunkte sind Mobilität, Klima, Biodiversität, Ernährung, Energie und Nachhaltigkeit. Die KUZ ist ein hervorragendes Medium für die Vermittlung wichtiger Umweltthemen an die Kinder und ihre Familien.
- „Mehr Freiraum für Kinder": Unter besonderer Berücksichtigung der Verkehrssicherheit lernen Kinder, sich „Außenräume" wie Spielplätze und Straßenräume eigenständig zu „erobern". In diesem Projekt arbeiten wir mit dem Umweltamt der Stadt Essen zusammen.

Förderverein Mobilität~Werk~Stadt e.V.

Mehr Informationen können Sie unserer Broschüre „Gut Gemischt Mobil" entnehmen!
https://mobilitaetwerkstadt.de/mobilitaet-broschuere/

Wir sind Mitglied im VCD, der LNU sowie der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW). Der Koordinationskreis trifft sich ca. alle 6 Wochen im Verkehrs- und Umweltzentrum (VUZ), Kopstadtplatz 12 (Kopstadtpassage). Interessierte sind herzlich willkommen.
Termine siehe Ankündigung auf unserer Homepage:
https://mobilitaetwerkstadt.de/

Ansprechpartner: Georg Nesselhauf, Martin Arnold, Moritz Balz • E-Mail: info@mobilitaetwerkstadt.de

GREENPEACE Essen

GREENPEACE Gruppe Essen

GREENPEACE Essen und der RUTE

Die Greenpeace-Gruppe Ruhrgebiet – wie sie im Jahr 1994 noch hieß – war Gründungsmitglied des Runden Tisches der Essener Umweltschutzvereinigungen, heute allgemein bekannt als RUTE. Vertreten wurde sie beim ersten Treffen und in den Folgejahren durch Dietmar Schruck aus dem Waldbereich der Greenpeace-Gruppe, der nach rund zwei Jahren auch die Moderation des RUTE übernahm und sie bis Ende 2000 innehatte.

Da die Arbeitsweise von Greenpeace vorrangig national und international ausgerichtet ist, erscheint es für Greenpeacer nicht immer leicht, sich in lokalen Netzwerken wie dem RUTE einzubringen.

Um 1990 knüpften allerdings Waldleute aus der Greenpeace-Gruppe bereits viele übergreifende Kontakte zu Leuten vom BUND und von ROBIN WOOD, die sich für lokale Waldthemen, zunächst aber vor allem für den Erhalt der Tropenwälder einsetzten. Hieraus entstand die Essener Tropenwald AG; sie traf sich regelmäßig in dem damaligen Greenpeace-Büro im Untergeschoss der altkatholischen Friedenskirche (Bernestraße 3). Höhepunkt der Aktivitäten waren – im Jahr der RUTE-Gründung (!) – die Greenpeace-Waldwochen vom 14. September bis 12. Oktober 1994:

Bei diesem Großprojekt kooperierten mit Greenpeace Essen u.a. die Volkshochschule und die Stadtbibliothek Essen, sowie die BUND-Kreisgruppe Essen und das Umweltamt der Stadt. Herzstück war die Fotoausstellung „Kein schöner Wald“ der Münchner Gesellschaft für Ökologische Forschung, in der historische Fotoreihen das Waldsterben infolge der Luftverschmutzung dokumentierten. Begleitend gab es zahlreiche Vorträge von Wissenschaftlern, Förstern und Umweltschützern, sowie mehrere Waldführungen und eine Podiumsdiskussion. In diesem Kontext nahm die Greenpeace-Gruppe auch Einfluss darauf, dass Essens Wälder FSC-zertifiziert wurden.

Ein weiteres Highlight der übergreifenden Zusammenarbeit war die große Tropenwald-Ausstellung in der Stadtbücherei Steele, zu der sogar die damalige Oberbürgermeisterin Annette Jäger die Eröffnungsrede hielt. Parallel zu der Ausstellung liefen Straßenaktionen ab, bei denen Aktivisten sich z. B. als Tropentiere ver-

Foto: Maxi Braun

kleideten. Podiumsdiskussionen gab es dieses Mal auf der Kettwiger Straße.

In diese Zeit fiel auch die Gründung der Greenteams, also der Kindergruppen von Greenpeace. Sie sind in ihrer Themenwahl viel freier als die Gruppen der Erwachsenen. Auch mit Greenteams gab es durch RUTE-Kontakte interessante Aktionen wie etwa Gewässeruntersuchungen am Läppkesmühlenbach.

Ebenfalls in den 90er Jahren organisierte Greenpeace Essen wiederholt stadtweite Aufräumtage, an denen zahlreiche Freiwillige wilde Müllkippen beseitigten. Auch dazu gab es Kooperationen mit anderen Umweltschützern und mit der Stadt, die das Konzept schließlich übernahm und in eigener Regie fortsetzte.

Im Jahr 2001 veranstaltete Greenpeace Essen in Rüttenscheid den traditionellen Neujahrsempfang des RUTE. Als Gastrednerin konnte die inzwischen verstorbene Umweltdezernentin Eva-Maria Krüger gewonnen werden. Später war auch Umweltdezernentin Simone Raskob bei Greenpeace zu Gast im Gruppenbüro in der Villa Rü (Girardetstraße 21).

So zeigt sich im historischen Rückblick eine recht vielfältige Vernetzung der Greenpeace-Gruppe Essen auf lokaler Ebene, gerade auch im Rahmen des RUTE. Heute erfahren lokale Ansätze in der Organisation Greenpeace auch stärkere Anerkennung und Förderung als in früheren Zeiten. Trotzdem ist die Beziehung zwischen Greenpeace und dem RUTE in den letzten Jahren ins Stocken geraten: Neuere Gruppenmitglieder haben einerseits keinen Bezug mehr zu den Gruppenerlebnissen und -erfolgen der 90er Jahre, andererseits haben sie gerade dadurch einen unvoreingenommenen Blick auf die Gegenwart. Und da regt sich unter heutigen Greenpeacern eben auch Kritik an der Praxis des RUTE: Dessen Positionierung gegenüber städtischen Verantwortlichen wird vermehrt als „Schmusekurs“ wahrgenommen, wo mehr „klare Kante“ angebracht wäre. Städtische Waldbehandlung und Anteilbesitz der „Grünen Hauptstadt“ an CO_2-intensiven Unternehmen wie RWE und STEAG seien hier beispielhaft genannt. Da wünscht sich die Greenpeace-Gruppe ein deutlicheres und konsequenteres Vorgehen. Sie selbst geht heute genauso Kooperationen ein wie einst in den 90ern, nur heißen die dann heute z. B. FossilFree. Welche Rolle der RUTE in Zukunft für Greenpeace Essen spielen wird, hängt vom Kurs des RUTE selbst ab.

GREENPEACE Essen

Girardetstr. 21, Villa Rü, 3. OG, Raum 301,
45131 Essen
www.essen.greenpeace.de
Telefon: 02 01/7 98 85 82, Mobil: 0176/74 99 67 85

NABU Ruhr e.V.
NAJU Essen/Mülheim e.V.

Der NABU Ruhr ist der Regionalverband des NABU (Naturschutzbund Deutschland) für die Städte Essen und Mülheim an der Ruhr. Er verbindet eine über 100-jährige Geschichte mit zeitgemäßen Aktivitäten und einem anhaltenden Zuwachs seiner Unterstützerinnen und Unterstützer. Mit inzwischen über 2 600 Mitgliedern und zahlreichen ehrenamtlich Aktiven in verschiedenen Arbeitsgruppen engagiert sich der NABU Ruhr in vielfältiger Weise vor Ort für Natur- und Umweltschutz, Landschaftspflege, Artenschutz und Umweltbildung.

Zu den Arbeiten des NABU Ruhr im Bereich des praktischen Natur- und Artenschutzes zählen die Pflege und Entwicklung eigener und gepachteter Schutzgebiete mit Obst- und Feuchtwiesen, Wildhecken und Laichgewässern; Errichtung und Kontrolle von Schutzzäunen für Amphibien während der Laichzeit; Schutzmaßnahmen für Eisvögel, Eulen, Fledermäuse, Greifvögel, Insekten, Mauersegler und Schwalben, z. B. durch Bau und Betreuung von Nisthilfen und Fledermauskästen, sowie das Erfassung und Dokumentation der lokalen Tier- und Pflanzenwelt.

Mit seinen Projekten zum Natur- und Artenschutz will der NABU Ruhr zugleich beispielhaft auf problematische Entwicklungen sowie Möglichkeiten aufmerksam machen, wie mit einfachen Mitteln verschiedene Tier- und Pflanzenarten – auch in der Stadt – unterstützt werden können. Dazu dienen auch die Mitmachaktionen des NABU zur Erfassung von Winter- bzw. Gartenvögeln, von Schmetterlingen und anderen Insekten sowie von Brutstätten von Schwalben und Mauerseglern.

Eine Verbindung von praktischem Artenschutz und Öffentlichkeitsarbeit stellt auch ein Projekt des NABU im Gruga-Park dar: Hier wurde mit Unterstützung aus Mitteln des Grüne-Hauptstadt-Jahres ein Schwalbenturm errichtet, mit dem die Besucher anschaulich über die inzwischen gefährdeten Mehlschwalben und andere Gebäudebrüter sowie geeignete Schutzmaßnahmen informiert werden sollen.

Wichtiger Bestandteil der Tätigkeit des NABU Ruhr ist die Vertretung der Belange des Natur- und Umweltschutzes gegenüber der Politik und Verwaltung der Städte Essen und Mülheim an der Ruhr. Dabei setzt sich der NABU Ruhr insbesondere für den Erhalt der noch verbliebenen Freiflächen, aber auch für einen verbesserten Umweltschutz und für mehr Lebensqualität in den Städten ein.

Als staatlich anerkannter Naturschutzverband nimmt der NABU Stellung zu öffentlichen Planungen, entsendet Mitglieder in die Beiräte der unteren Naturschutzbehörden und tritt für die Beachtung einschlägiger Rechtsvorschriften beispielsweise bei Bauvorhaben ein. Dabei bringt der NABU das vielfältige Fachwissen seiner ehrenamtlichen Experten sowie deren Kenntnisse über die Tier- und Pflanzenwelt in Essen und Mülheim an der Ruhr in die Entscheidungsprozesse ein.

Zahlreiche über das Jahr verteilte Exkursionen, Vorträge und Studienfahrten des NABU Ruhr bieten vielfältige Möglichkeiten, die heimische Natur kennenzulernen und das eigene Wissen zu erweitern.

Die – rechtlich selbständige – NAJU (Naturschutzjugend) Essen/Mülheim ist die Jugendorganisation des NABU Ruhr. Sie richtet sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 27. Lebensjahr. Auch die NAJU Essen/Mülheim ist im praktischen Naturschutz aktiv. Hier engagiert sie sich insbesondere für den Schutz von Streuobstwiesen. Sie pflegt rund acht Hektar dieser wertvollen Lebensräume mit über 400 Obstbäumen, unterhält eine Schafherde zur Landschaftspflege und fördert mit ihrem Apfelsaftprojekt den Erhalt alter Obstwiesen.

Seit 1985 betreibt die NAJU zudem das Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle in Essen-Borbeck. Teils in Kooperation mit dem NABU Ruhr und der NAJU NRW bietet die Voßgätters Mühle inzwischen jährlich über 250 Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Erwachsene sowie Kita-Gruppen und Schulklassen an.

Die letzten Brutreviere der Feldlerche in Essen und Mülheim sind durch die geplante Bebauung des Flughafengeländes bedroht. Foto: Manfred Delpho

Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle Foto: Uli Wienands

Kontakt

NABU Ruhr e.V.
Waldlehne 111, 45149 Essen, 02 01/7 10 06 99
info@nabu-ruhr.de, www.nabu-ruhr.de

NAJU Essen/Mülheim e.V.
Natur- und Jugendzentrum Voßgätters Mühle
Möllhoven 62, 45355 Essen
Telefon 02 01/67 18 88, mail@naju-essen.de
www.naju-essen.de, www.vossgaetters-muehle.de

Naturschutzverein Volksgarten e.V.

Naturschutz in einer gepflegten und künstlich angelegten Kulturlandschaft

Im Jahr 2008 fanden sich engagierte Bürger zu einem Verein zusammen, der Naturschutzverein Volksgarten war geboren. Der Grund war, dass ein Großteil der Bäume und sogar die verschlammten Teiche im Krayer Volksgarten, aus finanziellen Gründen, weichen sollten.

Mit Herzblut und Ausdauer hat der NVV seine ganze Kraft eingesetzt, den Park in seiner eigentlichen Bestimmung als grüne Lunge von Kray und beliebtes Freizeitziel zu bewahren. Durch die hartnäckige Initiative des Vereins wurde der Volksgarten vorrangig in das Projekt „Neue Wege zum Wasser“ aufgenommen und unter der Leitung von „Grün und Gruga“ umgesetzt. Die Teiche wurden renaturiert und somit der vielfache Wunsch der Bürger erfüllt.

Der Naturschutz spielte naturgemäß in den Bemühungen eine besondere Rolle: Nistkästen für Vögel und Schlafplätze für Fledermäuse gibt es mittlerweile in großer Zahl, Wiesen mit Wildblumen sind entstanden.

Viele Baumspenden – das Sturmtief Ela hatte im Park eine starke Verwüstung hinterlassen – schmücken den heutigen Baumlehrpfad.

Im Grünen Hauptstadtjahr wurden viele kleine und große Projekte umgesetzt, dazu zählen u. a. die Ansiedlung von Hummelvölkern und Aufstellung von Insektenhotels. Bei den Naturtagen unter dem Motto „Natur, Tier und Wir“ ging es um eine gesunde Mischung aus Informationen, Aufklärung, Naturerlebnissen und Unterhaltung.

2018 schaute der Verein auf die großen Aufgaben der letzten zehn Jahre zurück und freute sich über den Zuwachs mehrerer Bienenvölker, die von zwei Imkern betreut werden.

Das Jubiläumsfest und die Eröffnung des zurzeit sich in der Umbaumaßnahme befindenden Vereinsheimes sind die nächsten gesteckten Ziele. Denn dieses bietet dem Verein unschätzbare Möglichkeiten der Weiterentwicklung und die Arbeit des NVV kann endlich in gelenkte und sicher planbare Zukunft geführt werden.

Termine, Aktionen, Treffen und aktive Naturschutzprojekte kann man der Internetseite und dem jeweils aktuellen Halbjahresprogramm entnehmen.

Nature Kids Kray

Die Nature Kids Kray, bestehen mittlerweile aus 25 Kindern zwischen 8 bis 14 Jahren, treffen sich seit fünf Jahren regelmäßig und können miteinander Natur vor Ort lernen und erleben. Die fest etablierte Einrichtung hat große positive Resonanz hervorgerufen. Geleitet wird die Gruppe vom Diplom-Umweltwissenschaftler Bernhard Demel (NVV) und von Andreas Dickmann (NVV).

Die Natur Kids betreuen die Insektenhotels, errichten Totholzhaufen, bauen Nistkästen, stellen Futterglocken her, backen Stockbrot in der Feuerschale.

Highlights sind die Ausflüge in das Wildgehege des Grugaparks, zu regionalen Bauernhöfen sowie Besuche von Falknern, dem Terrazoo und der Hundestaffel des ASB. Die Gruppe erkundet die Umgebung des Naturschutzgebiets Mechtenberg und lernt dabei nicht nur zahlreiche Tiere und Pflanzen kennen, sondern auch den Umgang damit.

Seit 2018 begleiten die Nature Kids die Imker des NVV’s bei ihrer Arbeit und Pflege der Bienenvölker, dazu gehören auch Honig naschen und Kerzen aus Bienenwachs herstellen.

Naturschutzverein Volksgarten e.V.

Kontakt: Andrea Auth, Tel.: 0171/7 51 68 32, E-Mail: info@naturschutzverein-volksgarten.de,
Internet: www.naturschutzverein-volksgarten.de

Solargenossenschaft Essen eG

Klimaschutz? Energiewende? Wir fangen schon mal an!

Für Andrea, Jutta, Werner, Rolf und 131 weitere Umweltaktive ist klar: die Erwärmung der Erdatmosphäre steigt rapide an, der Klimawandel ist mit Hitzewellen und Dürreperioden auch bei uns angekommen. Wichtigste Ursache für den Klimawandel ist die Verbrennung von fossilen Energieträgern wie Erdöl, Erdgas und Kohle in riesigen Ausmaßen. Bei der

Verbrennung in Heizungen, Autos, Flugzeugen und bei der Produktion der meisten Güter wird Kohlendioxid (CO_2) in großen Mengen frei. CO_2 und andere Gase entweichen in die Atmosphäre und verursachen dort den Treibhaus-Effekt: die Erde wird in rasantem Tempo aufgeheizt. Weil wir fast ungebremst Atmosphäre, Ozeane und Böden als Müllkippe missbrauchen, sind unsere Lebensgrundlagen auf diesem Planeten bedroht.

„Wir müssen den Klimawandel global begrenzen – dafür müssen wir auch lokal handeln!“ So dachten 32 Menschen aus Essen und schlossen sich 2009 zur Solargenossenschaft Essen zusammen. Sie wollen in Essen auf die Nutzung erneuerbarer Energien umsteigen, die dringend gebotene Energiewende lokal voranbringen. Gründungsmitglied Horst: „Die Deckung unseres Energieverbrauchs mit Strom und Wärme aus Wasser, Wind und vor allem von der Sonne ist möglich und technisch machbar, also fangen wir damit an.“ Gesagt, getan: 2009 haben wir die Solargenossenschaft Essen eG als ein gemeinwohlorientiertes Unternehmen der Zivilgesellschaft gegründet und haben mittlerweile 135 Mitglieder. Die Solargenossenschaft hat das Ziel für den Klimaschutz und für die Energiewende geschäftlich tätig zu sein. Wir betätigen uns heute in zwei Bereichen, weitere Geschäftsfelder werden vorbereitet.

Solarstrom-Anlagen betreiben – Strom von der Sonne ernten: Wir bauen und betreiben in der Region Photovoltaik-Anlagen auf Dächern und „ernten“ mit den Solarmodulen Strom von der Sonne. Der Solarstrom spart viel Kohlendioxid ein und ist klimafreundliche Energie aus erneuerbarer Quelle. Den erzeugten Solarstrom speisen wir in das Netz ein und erhalten einen festgelegten Preis für jede eingespeiste Kilowatt-Stunde (kWh) – so refinanzieren wir über die Jahre unsere Investition. Die Erzeugung von CO_2-sparendem Solarstrom auf Dächern ist ein wichtiger Baustein der Energiewende und des Klimaschutzes in städtischen Regionen.

Energiespar-Contracting – dreifacher Gewinn durch Energiesparen: Die Energiewende braucht auch den sparsamen Umgang mit Energie. Deswegen helfen wir kleinen und mittleren Unternehmen, ihren Energieverbrauch zu analysieren und geeignete Energiesparmaßnahmen auszuwählen. Anschließend finanzieren wir die Energiesparmaßnahmen – wie zum Beispiel die Umstellung der Beleuchtung in einem Ladengeschäft auf stromsparende und langlebige LED-Leuchtmittel. Unsere Geschäftspartner zahlen die Investition aus den eingesparten Energiekosten an uns zurück, danach gehört z. B. die LED-Beleuchtung den Ladeninhabern. So macht Energiesparen richtig Spaß, denn wir schaffen eine Situation mit drei Gewinnern: es profitieren unsere Geschäftspartner, die Solargenossenschaft und die Umwelt.

Elektromobilität mit e-Velomobilen – energiesparend und klimafreundlich unterwegs: Ein wichtiger Bereich der Energiewende ist der Verkehr ohne gesundheits- und klimaschädigende Verkehrsmittel, also vor allem ohne Diesel- oder Benzin-Motoren. Fahrräder mit Elektromotor dagegen sind klimafreundliche Verkehrsmittel. Wenn Elektro-Fahrräder drei oder vier Räder haben und eine Kabine zum Schutz vor Wind und Wetter, nennt man sie e-Velomobile. Mit einem e-Velomobil ist man nicht nur trocken und flott unterwegs, man bleibt auch noch fit dabei, weil man immer auch in die Pedale treten muss; der Elektromotor unterstützt die Körperkraft. Und woher kommt der Strom für den Akku eines e-Velomobils? Natürlich frisch vom dem Dach als Solarstrom „geerntet“. Rund um solche leichten und sehr energie- und kosteneffizienten e-Velomobile bauen wir ein neues Geschäftsfeld auf. Testprojekte laufen – weitere Informationen auf unserer Website.

Solargenossenschaft Essen eG

www.solargenossenschaft-essen.de
Mitglied werden?
E-Mail an solargenossenschaft@web.de oder
Tel. 02 01/44 37 54

Stadtverband Essen
der Kleingärtnervereine e. V.

1919 - 2019 100 JAHRE
STADTVERBAND ESSEN
DER KLEINGÄRTNERVEREINE E.V.

Das Essener Kleingartenwesen hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stetig gewandelt. Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts dienten die Gärten ausnahmslos der Ernährung der Bevölkerung. In den neunzehnhundertfünfziger Jahren entwickelten sie sich mehr und mehr zu Freizeitgärten mit Obst- und Gemüseanbau. Heute bilden die insgesamt 320 Hektar Kleingartenanlagen viele ökologisch wertvolle, grüne Inseln für Mensch und Tier in unserer dicht bebauten Stadt.

Im Jubiläumsjahr des RUTE feiert der Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. bereits sein hundertjähriges Bestehen. Dem Verband gehören aktuell 109 Mitgliedsvereine mit 9 000 Mitgliedern an. Er verwaltet circa 8 500 Kleingartenparzellen in Essen, 6 300 davon befinden sich auf städtischen Grundstücken. Weitere 2 200 Parzellen liegen auf 103 Hektar Land im Besitz der Essener Kleingartengrund und -boden gem. GmbH. Sie wurden von der Gesellschaft mit dem von den Pächtern zur Verfügung gestellten Kapital erworben und sind dauerhaft als öffentliche Grünflächen gesichert.

Einige Pächter engagieren sich über das übliche Maß hinaus bei sozialen Projekten in ihren Anlagen. Es gibt in Essener Gartenbauvereinen drei Schulgärten, einen Inklusions- und einen Seniorengarten sowie einen Gemeinschaftsgarten, der nach den Prinzipien der Permakultur bewirtschaftet wird. Jüngstes Vorhaben ist ein Therapiegarten, in dem suchtkranke Menschen auf ihrem Weg zurück in ein strukturiertes Leben die heilende Wirkung des Gärtnerns erfahren können. Alle Projekte sind nur durch den selbstlosen Einsatz der ehrenamtlichen Helfer über einen so langen Zeitraum erfolgreich. Sie werden von den jeweiligen Kooperationspartnern, Bezirksverwaltungen und auch vom Stadtverband finanziell unterstützt.

Foto: Ingrid Werner

Im Grüne-Hauptstadt-Jahr 2017 beteiligten sich Gartenfreunde aus zahlreichen Vereinen mit sechs Veranstaltungen am Programm. Sie präsentierten ihre Anlagen im Rahmen der offiziellen Aktionstage und luden Neugierige und Interessierte zu sich in die Gärten ein.

Dem dramatischen Insektensterben setzt der Verband seit 2018 die Initiative „Begleitgrünflächen zu Wildblumenwiesen“ entgegen. Dabei steht ihm die Bonnekamp-Stiftung beratend zur Seite. Inzwischen erblühen auf 4 000 Quadratmetern ehemaliger, ökologisch unbedeutender Rasenfläche Storchenschnabel, Wilde Möhre und viele andere Futterpflanzen für Bestäuberinsekten. Das Projekt wird kontinuierlich erweitert.

Mit einem qualitativ hochwertigen Schulungsprogramm geht der Verband im Jubiläumsjahr in die Bildungsoffensive. Interessierten Gartenfreunden werden, in Kooperation mit der Bonnekamp-Stiftung, Theorie- und Praxisseminare zu ökologischem Pflanzenschutz, Permakultur, Nährstoffkreislauf, Förderung der Biodiversität und vielen anderen Garten- und Umweltthemen angeboten. Es versteht sich von selbst, dass in Essener Kleingärten der Einsatz von Insektiziden und Herbiziden – allen voran Glyphosat® – explizit untersagt ist.

Seit einigen Jahren nimmt der Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e. V. an den Treffen des RUTE teil und wurde freundlich aufgenommen. Unsere gemeinsamen Ziele sind die Bewahrung und Sicherung von Grünflächen und der Umweltschutz in Essen in all seinen Facetten.

Im Namen aller Essener Gartenfreunde gratuliert der Vorstand des Stadtverbandes dem RUTE zu fünfundzwanzig Jahren Engagement für eine bessere Umwelt und eine lebenswerte Stadt Essen!

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Vorsitzender Holger Lemke, Schnütgenstraße 17, 45276 Essen-Steele, Telefon 02 01/22 72 53,
www.kleingaerten-essen.de, stadtverband@kleingaerten-essen.de

TRANSITION TOWN – Essen im Wandel

Die weltweite Transition Town Bewegung (Transition bedeutet Wandel, Übergang) sieht in Klimawandel, Ressourcenverknappung und unserem bestehenden Wachstums-Wirtschaftssystem die großen Herausforderungen unserer Zeit.

Neue Perspektiven und Wege werden in einem sorgsamen Umgang mit allen natürlichen Ressourcen, der Stärkung des lokalen Wirtschaftens und in gemeinschaftlichem Handeln von Bürgerinnen und Bürgern mit Kopf, Herz und Hand gesehen. Seit 2012 engagiert sich die Essener Initiative für das Ziel, Veränderungen hin zu klima- und ressourcenschonendem Verhalten an unserem Lebensort zu bewirken. Zahlreiche Gemeinschaftsgärten sind mit Unterstützung der Stadt entstanden. An der Volkshochschule findet eine Filmreihe statt, Bildungsveranstaltungen und Informationsabende ergänzen das Angebot. Der Lebensmittelführer „Gutes Essen in Essen“ ist 2017 in der zweiten Auflage erschienen. Außerdem gibt es eine engagierte Stadtteilnetzwerkgruppe mit freiem Lastenrad und natürlich die Repaircafés in Rüttenscheid und Katernberg. Das Projekt „Nachhaltige Nachbarschaft“ startete ebenfalls in 2017 und die Gruppe „Zero Waste – Kein Müll“ wurde ins Leben gerufen.

An der Initiative und den verschiedenen Projekten Interessierte sind jederzeit willkommen.

Transition Town Projekte in Essen

Transition Town hat die ersten **Gemeinschaftsgärten in Essen** gegründet und bietet jetzt eine gemeinsame Plattform für alle Gemeinschaftsgärten.

Gemeinschaftsgärten in Essen sind Orte der kulturellen, sozialen und generationsübergreifenden Vielfalt und des nachbarschaftlichen Miteinanders. Sie bieten Naturerfahrung in der Großstadt mit Anbau von Lebensmitteln, leisten einen Beitrag zu Umweltbildung und schaffen Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Es wird naturnah ohne Einsatz von Pestiziden, Mineralstoffdünger und Torf gegärtnert. In den Gärten finden verschiedene Workshops statt, offen für alle. So auch Palettenbau-Workshops zum gemeinschaftlichem Bau von Hochbeeten, Werkzeughäuschen, Beerendächern und mehr.

- **Bisher existieren Gemeinschaftsgärten in**
  - Altendorf: Lorengarten, Hochbeetgarten (Kopernikusstraße/Ohmstraße) und Weuengarten (Weuenstraße 24)
  - Altenessen: Carlsgarten (Zeche Carl), Ellerngrün (Ellernplatz) und Garten am Wolbeckshof (Zum Wolbeckshof)
  - Bergerhausen: Siepengarten (Siepenstraße/Ahrfeldstraße)
  - Frohnhausen: Nachbarschaftsgarten Diergardtstraße (Diergardtstraße/Lise-Meitner-Straße)
  - Holsterhausen: Planckgarten (Planckstraße/Holsterhauser Straße)
  - Karnap: Kistengarten am Thusneldaplatz
  - Kettwig: Garten am Oberlehberg (Rheinstraße/Oberlehberg)
  - Nordviertel: Grüne Oase (Reckhammer Weg) und Eltinggarten (Eltingplatz)
  - Rüttenscheid: Haumanngarten (Virchowstraße/Pelmannstraße)

Foto: Stefan Kohlmann

  - Schuir: Gemeinschaftsgarten Grüne Matte (Grüne Matte 5)
  - Südostviertel: Storpplatz)

- **Nachhaltigkeitsgruppe**
  Lebensmittelführer für Essen, Filmreihe, Nachhaltige Nachbarschaft und mehr.

- **Zero Waste – kein Müll**
  Austausch und Planung von Aktionen, wie wir zu einem Leben ohne Müll gelangen und damit den Rohstoffeinsatz minimieren und verhindern, dass Schadstoffe in die Umwelt gelangen.

- **Repaircafés**
  Reparieren statt Wegwerfen und damit Ressourcen schonen, Müll vermeiden und eine lebendige Nachbarschaft im Stadtteil fördern.

Wir kooperieren mit verschiedenen Initiativen wie einem Fachgeschäft für Stadtwandel in Essen-Holsterhausen, einem Projekt der Initiative für Nachhaltigkeit e.V. Es ist ein selbst organisierter nachbarschaftlicher Begegnungsort rund um das Thema Nachhaltigkeit. Der Verleih eines Lastenrads und eines Balkonsolarmoduls sind genauso Teil des Konzepts wie die Kleiderkammer Holsterhausen und die Beratung Geflüchteter. Kontakt: Fachgeschäft für Stadtwandel in Essen-Holsterhausen, Gemarkenstr. 72, ariane.moellmann@initiative-fuer-nachhaltigkeit.de, www.initiative-fuer-nachhaltigkeit.de/projekte/

Transition Town – Essen im Wandel

Info/Kontakt: **www.transitiontown-essen.de**
info@transitiontown-essen.de,
Zum Erhalt des Newsletters: Eintrag der Emailadresse → unter Mitmachen → E-Mail-Verteiler

- **Offene Gesamt-Treffen** jeden 3. Dienstag im Monat von 18.15–20.30 Uhr, VHS Essen, Burgplatz 1 (außer in den Schulferien)
- **Gesamt-Gartentreffen** jeden 2. Donnerstag im Monat 19–21 Uhr,
  Kontakt: essen@gemeinschaftsgaerten.de,
  Tel.: 0171/3633111
- **Nachhaltigkeitsgruppe**
  Kontakt: nachhaltigkeit@transitiontown-essen.de,
  Tel.: 02054/806 80
- **Treffen „Zero Waste – kein Müll“** an jedem 2. Dienstag im Monat an wechselnden Orten.
  Kontakt: nachhaltigkeit@transitiontown-essen.de
- **Repaircafés:** jeden 3. Samstag im Monat Villa Rü, Girardetstr. 21, 15–18 Uhr, jeden 1. Sonntag im Monat ab 15 Uhr im Bürgerzentrum Kon-Takt, Katernberg.
  Kontakt: repaircafe@transitiontown-essen.de

VCD Bundesverband
VCD KV Essen

Wer wir sind

Der VCD Bundesverband …

… ist ein gemeinnütziger Umweltverband.

Im Mittelpunkt steht für uns dabei der Mensch mit seinen Mobilitätsbedürfnissen und Wünschen für ein gutes Leben.

Seit 1986 kämpfen wir für ein gerechtes und zukunftsfähiges Miteinander zwischen allen Menschen auf der Straße. Egal ob sie zu Fuß, auf dem Rad, mit Bus und Bahn oder dem Auto unterwegs sind.

Durch aktive Beteiligung gestalten Sie die Verkehrsplanung mit. Sind Sie dabei?

Der VCD gibt ganz konkrete Hilfestellung um im Alltag ökologisch mobil sein zu können. Dazu zählen:

- Der VCD-Bahntest oder die AutoUmweltliste.
- Kaufberatung bei E-Rädern und Autos.
- Bildungsservice: Zu Fuß zur Schule
- Aktion: Kinder und Jugendliche sicher mobil machen.usw.

Unser Ziel für eine zukunftsfähige Mobilität: Kein Mensch sollte im Straßenverkehr zu Schaden kommen.

- Lebenswerte Städte und Dörfer.
- Mehr Platz für Fußgänger, Fahrradfahrer und Behindertenfahrzeuge.

- Saubere Luft und weniger Lärm.
- Ein komfortabler, sicherer und bezahlbarer Öffentlicher Verkehr.

Der öffentliche Raum steht allen Menschen als attraktiver Lebensraum zur Verfügung. Er bietet eine hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität. Bei seiner Gestaltung und Planung stehen die Bedürfnisse der Menschen im Mittelpunkt.

Der VCD KV-Essen …

… steht für Fairness im Verkehr und ein lebenswertes und gesundes Wohnumfeld. Alle Verkehrsteilnehmer sollen sicher und gesund unterwegs sein können. Besonders Kinder, ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen.

Wir setzen uns für umwelt-und menschenverträgliche Geschwindigkeiten ein – Tempo 30 innerorts. Der gesamte Bremsweg eines mit Tempo 30 fahrenden Autos vom Eintritt der Gefahr bis zum Stillstand beträgt etwa 14 Meter. Diese Strecke wird bei Tempo 50 allein während der Schrecksekunde durchfahren und das völlig ungebremst. Erst danach verringert sich die Geschwindigkeit.

Daraus wird klar, um wieviel größer die Wahrscheinlichkeit ist, bei einem Unfall mit einem Tempo-50-Fahrzeug schwer verletzt oder getötet zu werden. Der ökologische Verkehrsclub Deutschland (VCD) setzt sich daher für Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit in unseren Innenstädten ein.

Gehwege, Radwege und Grünflächen wie Baumbeete dürfen nicht mehr durch Fahrzeuge und Unrat zweckentfremdet werden. Für jede 3. Parkbucht fordern wir ein geschütztes gleichgroßes Baumbeet. Dafür setzen wir uns ein. Auch für ein lebenswertes Wohnumfeld durch den Erhalt grüner Oasen im Wohn-Quartier.

**„Der Verkehr muss sich ändern!
Gemeinsam gestalten wir die Verkehrswende!
Werden Sie aktiv!
Setzen Sie sich mit uns für mehr Sicherheit und Lebensqualität auf unseren Straßen ein.“**

VCD Bundesverband

Kontakte: www.vcd.org, E-Mail: mail@vcd.org oder mitgliederservice@vcd.org

VCD KV-Essen:

Kontakte: www.vcd.org/vorort/essen, E-Mail: essen@vcd.org, Tel.: 02 01/35 23 53

Lokal Handeln – in Essen …

… ist gar nicht schwer, hat doch Jeder Ideen und Möglichkeiten Dinge zum Guten zu verändern. Zum Beispiel beim Einkauf von Lebensmitteln, bei der Müllvermeidung oder bei der persönlich gestalteten Mobilität.

Nachfolgend haben wir hierzu exemplarisch drei - Projekte beschrieben, die vielen aktiven Rutianer „am Herzen“ liegen.

Und sollten sie beim Lesen dieser Broschüre Lust und Interesse an ehrenamtlichem Engagement verspüren, aber bei den RUTE-Verbänden und -Initiativen noch nicht „das Passende“ gefunden haben, so können Sie sich auch von der Ehrenamt Agentur Essen e.V. (siehe Seite 80) beraten lassen.

Mitmachen ist einfach und macht „ein gutes Gefühl!“

Lebensmittelführer Gutes Essen in Essen

Ein Projekt der Initiative Transition Town – Essen im Wandel

Es gibt viele gute Gründe, auf die Wahl der Lebensmittel zu achten. Wir alle nehmen jeden Tag Nahrung zu uns, deren Erzeugung unsere gemeinsamen Ressourcen sehr unterschiedlich beansprucht. Durch unsere (Kauf-)Entscheidungen unterstützen wir – mehr oder weniger bewusst – den sehr unterschiedlichen Umgang mit unseren gemeinsamen Lebensgrundlagen. Wir nehmen so täglich Einfluss u. a. auf die Umwelt, das globale Klima und auch die Gerechtigkeit in der Welt.

Essen ist Fairtrade-Stadt

Fairer Handel bezieht sich auf Handelspartnerschaften, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruhen und die nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel streben.

Fairer Handel reduziert Armut, ausbeuterische Kinderarbeit und fördert umweltschonende Anbaumethoden.

Die Stadt Essen hat sich der ökosozialen Beschaffung in der Kommune verpflichtet. Schon seit 1995 gibt es in der Rathauskantine und bei Sitzungen fair gehandelten Kaffee, seit 1998 ebensolchen Tee. Im November 2013 wurde Essen Fairtrade-Stadt mit der Aufgabe, den Fairtrade-Gedanken zu verbreiten und das Thema in Bildungseinrichtungen und lokalen Medien zu verankern.

Inzwischen gibt es 14 Faire KITAs und zwei Fairtrade-Schools in Essen, drei weitere Schulen haben sich für den Titel beworben. Außerdem unterstützt die Stadt die Verbreitung fair gehandelter Produkte bei Aktivitäten, in Geschäften und Restaurants.

Essen und mehr…

Den Mitgliedern der Initiative Transition Town – Essen im Wandel ist wichtig aufzuzeigen, wie wir mit unserem Konsumverhalten bewusst Einfluss nehmen können auf die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen weltweit und auf die Lebensqualität in der Stadt.

Dieser Lebensmittelführer liefert Informationen zu den Möglichkeiten einer klima- und ressourcenschonenden Wirtschafts- und Lebensweise und gibt eine Übersicht über Bio-Höfe, Bio-Marktstände, Bioläden, Weltläden, Restaurants, Lieferdienste sowie Orte zum gemeinschaftlichen Gärtnern in der Stadt.

Der Lebensmittelführer bietet Entscheidungshilfen beim Lebensmitteleinkauf, insbesondere wo es in Essen Lebensmittel gibt, die den Ansprüchen genügen gesund, qualitativ hochwertig und möglichst unbelastet zu sein. Die fünf Hauptkriterien für die Auswahl der Anbieter und ihrer Produkte in diesem Lebensmittelführer sind:

1. Lebensmittel bzw. Zutaten stammen aus kontrolliert biologischem Anbau unter Berücksichtigung ökologischer Kriterien bei der Verarbeitung.
2. Regionale Produkte haben Vorrang vor nicht regionalen Produkten.
3. Saisonales Gemüse und Obst haben Vorrang vor Treibhaus-, Lager- oder „Transport“-Gut.
4. Vorzug „handwerklicher“ Herstellung vor industrieller Verarbeitung.
5. Fair gehandelte Produkte haben Vorrang bei Produkten des Weltmarkts.

Transition Town

https://transitiontown-essen.de/lebensmittelfuehrer/

Der Lebensmittelführer ist als Broschüre kostenlos in der VHS (Burgplatz) und im Foyer des Rathauses erhältlich.

Pdf-Download: **https://transitiontown-essen.de/wp-content/uploads/Lebensmittelfu%CC%88hrerTT2017_OnlineVersion2.pdf**

NRW-Volksinitiative „Aufbruch Fahrrad“

Ziele: Wir wollen den Anteil des Radverkehrs bis 2025 von ca. 8 % auf 25 % landesweit erhöhen und ein Fahrradgesetz für Nordrhein-Westfalen

Der gemeinnützige Verein RADKOMM e. V. aus Köln gründete im April 2017 das „Aktionsbündnis Aufbruch Fahrrad“. Ausgangspunkt war eine Arbeitsgruppe zum Volksentscheid Fahrrad Berlin. Viele weitere Organisationen, Vereine und Initiativen sind dem Bündnis als Mitglieder, Förderer oder Unterstützer beigetreten; u. a. in Essen: ADFC, BUND, EFI, Kampagne 25 %, MWS, NABU, VCD, VeloCityRuhr und es werden stetig mehr …

25% BIS 2025

AUFBRUCH FAHRRAD

Hinter Aufbruch Fahrrad steht 100 % ehrenamtliches Engagement.

Wir wollen den Akteuren in Politik und Verwaltung zeigen, wie viele Menschen in NRW sich eine Mobilitätswende wünschen. Wir skizzieren neun Maßnahmen zur Förderung der Fahrradmobilität:

1. Mehr Verkehrssicherheit auf Straßen und Radwegen

Die Verkehrs- und Radverkehrsplanung orientiert sich ab sofort und konsequent an der Vision „Null Verkehrstote“ („Vision Zero“). Schweden, Norwegen, die Schweiz, die Niederlande und Großbritannien sind Vorreiter von Vision Zero. Unfallvermeidung wird dann zur politischen und planerischen Aufgabe, weil Fehler, die im Verkehr passieren, einbezogen werden.

2. NRW wirbt für mehr Radverkehr

Das Land NRW kommuniziert Fahrradmobilität als Teil eines positiven Lebensgefühls.
NRW wirbt für ein partnerschaftliches und rücksichtsvolles Miteinander im Verkehr und begegnet durch gezielte Maßnahmen aggressivem Verhalten unter den Verkehrsteilnehmer*innen.

3. 1000 Kilometer Radschnellwege für den Pendelverkehr

Radschnellwege ermöglichen ein schnelles Vorankommen über weite Strecken und führen weitgehend kreuzungsfrei durch das Land.
Bis 2025 richten Land und Kommunen mindestens 1000 Kilometer dieses Netzes ein.

4. 300 Kilometer überregionale Radwege pro Jahr

Bis 2025 sind jedes Jahr mindestens 300 Kilometer Radwege an Bundes- und Landestraßen in einer hohen Qualität gebaut oder instandgesetzt.
Um die voranschreitende Versiegelung von Flächen zu vermeiden, sollen Radschnellwege und Radinfrastruktur möglichst auf bestehenden Verkehrsflächen gebaut werden.

5. Fahrradstraßen und Radinfrastruktur in den Kommunen

Das Land NRW fördert Kommunen, damit sie Fahrradstraßen auf kommunalen Nebenstraßen ausweisen.
Das Land sorgt dafür, dass Einrichtungen für Kinder und Jugendliche – wie Schulen und Sportplätze – sicher und komfortabel mit dem Rad erreichbar sind. Programme wie „Mit dem Rad zu Schule“ ergänzen das Mobilitätsprogramm.

6. Mehr Fahrrad-Expertise in Ministerien und Behörden

Für die Umsetzung des Fahrradgesetzes stellt das Land NRW genügend Personal bereit. Ein zentrales Referat für den Radverkehr koordiniert Planung und Umsetzung.
Die Polizei setzt sich aktiv für die Sicherheit der Radfahrer*innen und Fußgänger*innen ein. Dafür richtet sie spezielle Stellen ein.

7. Kostenlose Mitnahme im Nahverkehr

NRW unterstützt die effiziente Kombination der umweltfreundlichen Verkehrsmittel, indem die Fahrradmitnahme in Bus und Bahn kostenlos ist

8. Fahrradparken und E-Bike Stationen

Das Angebot für sicheres Fahrradparken wird deutlich ausgebaut. Bis 2025 werden 1 Million neue Fahrradabstellplätze im öffentlichen Raum und vor öffentlichen Gebäuden, Schulen und Hochschulen geschaffen.
Mit einer gezielten Kampagne wird die Nachrüstung von Fahrradabstellmöglichkeiten auch in Firmen und Wohnhäusern gefördert.

9. Förderung von Lastenrädern

NRW fördert den Einsatz von Lastenrädern, um die Lärm- und Abgasbelastungen, Staus und Parkraum-Fehlnutzungen insbesondere in Städten deutlich zu reduzieren.
Das Land NRW unterstützt den Wandel mit einem Investitionskostenzuschuss für betrieblich oder gemeinnützig genutzte Lastenrädern in Höhe von 1000 Euro („Lastenradprämie”).

Wir möchten erreichen, dass diese Maßnahmen umgesetzt und in einem Fahrradgesetz NRW verankert werden! Dafür brauchen wir auch Ihre / Deine Stimme. Wenn wir es schaffen, bis zum 15. Juni 2019 mindestens 66 000 Unterschriften von Unterstützer*innen im Land zu sammeln, wird der Landtag in NRW sich mit unseren Forderungen befassen.

Damit Ihre / deine Stimme zählt, müssen Sie ihre Personalien (Vor- und Nachname, Anschrift, Datum und persönliche handschriftliche Unterschrift) in einen Unterschriftenbogen eintragen.

Aufbruch Fahrrad

Weitere Infos bei den oben genannten Verbänden und unter: **https://www.aufbruch-fahrrad.de/**

Sammelstellen für Unterschriftenbögen finden Sie in Essen (Stand: 21. 12. 2018) bei:

ADFC Essen: im VUZ – Kopstadtplatz 12 (Kopstadtplatzpassage); Mi, Fr 16-18

Bündnis 90/ Die Grünen: Kopstadtplatz 13; Mo – Do 9 – 16; Fr 9 – 13

Die LINKE. Essen: Severinstr. 1; Mo – Fr 10 – 17

Lucky Bike Essen: Altendorfer Str. 40; Mo – Fr 10–19; Sa 10 – 18

Tretobratze – fahr' Rad Laden: Friedrich-Ebert-Str. 30

von Grünstadt: Rellinghauser Str. 110; Mo – Mi + Fr 10 – 19; Do 10 – 20; Sa 11 – 16

Radmosphäre: Uferpromenade 1; Mo 10 – 18; Di – Do 10 – 19.30; Fr + Sa 10 – 21; So 10 – 19.30

Fachgeschäft für Stadtwandel: Gemarkenstr. 72

simply out tours: Dahlhauser Str. 103; Mo – Fr, 9 – 19

Mehrweg statt Einweg bei Coffee-to-go = Müll vermeiden

„Mein Essen – Mein Becher“ so heißt Essens städtischer Mehrwegbecher, der eine echte Alternative zum Einwegbecher für den Kaffee- oder Teegenuss bieten soll.

Müll zu vermeiden bzw. zu reduzieren ist ein gesellschaftlicher Anspruch zum Schutz der Umwelt und der nachfolgenden Generationen. Jährlich werden allein in Deutschland 2,8 Milliarden Coffee-to-go-Einwegbecher verbraucht. Das entspricht der kaum vorstellbaren Menge von 40 Millionen Kilogramm Müll! Allein in Essen wandern nach einer kurzen Nutzungszeit von nur 15 Minuten etwa 80 000 Einwegbecher und -deckel pro Tag in den Müll. Besonders fatal: Gebrauchte Becher können, selbst wenn sie ordnungsgemäß entsorgt und nicht achtlos weggeworfen werden, aufgrund ihrer Beschichtung nicht recycelt werden.

Eine Lösung – ganz einfach: „Mein Essen – Mein Becher“, der selbst mitgebrachte und mehr als 500 mal wiederverwendbare Becher, der an möglichst vielen Stellen in der Stadt erhältlich und einsetzbar ist. Der Becher entspricht den hygienischen Standards, ist zu 100 Prozent in Deutschland hergestellt und vollständig recycelbar.

Er besteht aus einem bruchstabilen sowie schadstofffreien Qualitätskunststoff und ist spülmaschinenfest und mikrowellengeeignet. Und auch auslaufen tut nichts – dafür sorgt ein dicht verschließender Deckel. Der Becher ist aus Styrol-Acrylnitril-Copolymeren; der Deckel aus Thermoplastischen Elastomeren, der Verschluss aus Polypropylen.

Aktuell sind bereits einige Tausend Becher im Einsatz u. a. in der Messe Essen, im Cafe Konsumreform, im Kaffee Garten Ruhr im Grugapark, in der Kita St. Maria Himmelfahrt, bei der Emschergenossenschaft und im LVR-Klinikum Essen. Und auch die ersten Bäckereien geben Rabatte, wenn eigene Becher mitgebracht werden: bei Kamps zahlen Kaffee- und Teetrinker 10 Cent weniger als bei der Nutzung eines Einwegbechers, bei Malzers 20 Cent.

Initiiert wurde das Projekt durch den Ausschuss für Umwelt, Verbraucherschutz und Grün und Gruga und umgesetzt von der Stadt Essen, gemeinsam mit der Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (EWG), den Entsorgungsbetrieben Essen GmbH (EBE) und der Essen Marketing GmbH (EMG).

Infos zur Hygiene und zur Lebensmittelsicherheit:

- Weder nationales noch europäisches Lebensmittelrecht verbieten es, Heißgetränke in mitgebrachte Mehrwegbecher auszuschenken.
- Grundsätzlich wird für Heißgetränke, wie Kaffee und Tee, das mikrobielle Risiko eher gering eingeschätzt. Zusätzlich minimiert der sachgerechte Umgang mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen die Hygienerisiken und beugt einer nachteiligen Beeinflussung von Lebensmitteln vor.

Es gilt allerdings einige Regeln zu beachten:

- Die mitgebrachten Mehrwegbecher müssen vor dem Befüllen durch Sichtkontrolle auf Sauberkeit überprüft werden.
- Sind sie verschmutzt, werden sie nicht gefüllt, es sei denn, sie können bedarfsgerecht vor Ort gereinigt werden.

Die Empfehlungen für die Bürgerinnen und Bürger:

- Reinigen Sie Becher und Deckel nach jedem Gebrauch mit wenig Spülmittel und heißem Wasser.
- Geben Sie im Geschäft nur den sauberen Becher ohne Deckel ab.
- Nehmen Sie den gefüllten Becher entgegen und schließen Sie diesen selbst mit ihrem Deckel.

„Mein Essen – Mein Becher“ in Kürze:

Erhältlich mit 300 und 400 ml Fassungsvermögen in den Farben Grün und Blau.
Preis inkl. Deckel: 3,90 Euro.
Erhältlich in der EMG-Touristikzentrale am Hauptbahnhof, der Hania Kaffeemanufaktur und z.B. im Cafe Konsumreform.

„Mein Essen – Mein Becher“

Ansprechpartnerin bei weiteren Fragen:
Stadt Essen – Grüne Hauptstadt Agentur
Margret Schulte, Telefon: 02 01/8 88 23 77
e-Mail: margret.schulte@gha.essen.de

EHRENAMT AGENTUR ESSEN E.V.

Dort, wo sich viele Menschen engagieren, funktioniert die Gemeinschaft besser und die Lebensqualität steigt.

Die Ehrenamt Agentur Essen e.V. ist seit 13 Jahren die einzige Organisation in Essen, die unabhängig und trägerübergreifend Menschen ins Ehrenamt vermittelt. Für über 300 gemeinnützige Organisationen finden wir passende Engagierte. Wir helfen Menschen, die Gutes tun wollen, genau das Ehrenamt zu finden, das ihnen auf den Leib geschneidert ist. Jährlich erreichen uns rund 12 000 Anfragen von Bürger*innen, gemeinnützigen Organisationen, Initiativen und Unternehmen. Durch diese vielen Anfragen und Begegnungen kennen wir die Herausforderungen unserer Gesellschaft genau und können das Engagement in unserer Stadt gezielt fördern.

Die Ehrenamt Agentur verbessert die Lebensqualität für alle Menschen in Essen

Bis zu ihrer Gründung im Mai 2005 gab es in Essen keine Freiwilligenagentur, die sich trägerübergreifend und unabhängig von Staat, Kirchen und Wohlfahrtsverbänden für die Förderung des Ehrenamtes und für die Verwirklichung des Eigensinns der Bürger*innen eingesetzt hat. Freiwilligenagenturen erfüllen eine wichtige Funktion in lokalen Räumen. Sie informieren und beraten Menschen individuell, nehmen ihre Interessen und Wünsche ernst, vermitteln in passgenaue Ehrenämter oder entwickeln mit den Interessenten individuelle Möglichkeiten sich freiwillig zu engagieren. Auf der anderen Seite unterstützt sie gemeinnützige Organisationen bei der Suche nach geeigneten Ehrenamtlichen. Von Bürger*innen für Bürger*innen gegründet, hat sich die der Verein in all den Jahren zu einer der bundesweit größten Freiwilligenagenturen entwickelt. Finanziert wird unsere Arbeit über Spenden, Projektförderungen und Mitgliedsbeiträge.

Gut beraten ins Ehrenamt

In Essen engagiert sich knapp ein Drittel aller Einwohner*innen. Ob als Mentorin für einen jungen Menschen, freiwilliger Feuerwehrmann, an der Essensausgabe bei der Tafel, als Vorleserin im Seniorenheim, Trainer im Sportverein, Kämpferin für den Umweltschutz, Chorleiter im Behindertenheim oder als Trostspenderin für Obdachlose. Die Ehrenamt Agentur ist häufig der Startpunkt ins Wunsch-Ehrenamt. Bei uns gibt es die wichtigsten Informationen, individuelle Beratung und gezielte Vorbereitung auf das Ehrenamt.

Vielfältige Engagement-Angebote

Jeder kann sich bei der Ehrenamt Agentur individuell beraten lassen und das persönliche Wunschehrenamt finden. Hierbei stehen die Neigungen, Wünsche, Interessen und Talente der Engagierten im Vordergrund. In unserer Datenbank vereinen wir die ganze Bandbreite an Engagement-Möglichkeiten. Vom Essener Lesebündnis oder dem Verein Paten für Arbeit bis hin zu AWO, Caritas & Co. arbeitet die Agentur mit Akteuren jeder Couleur in Essen erfolgreich zusammen.

Eigene Projekte, Veranstaltungen und Fortbildungen

Neben der Bewerbung und Vermittlung von über 700 Engagement-Angeboten unserer Mitgliedsorganisationen, entwickeln wir seit der ersten Stunde eigene Engagement-Projekte und Veranstaltungsformate. Unsere Projekte verbinden Menschen aus verschiedenen Kulturen („Gemeinsam Aufwachsen“, „Nachbarn entdecken gemeinsam ihre Stadt“, Treffpunkt City Nord) oder fördern die Generationen-Solidarität („Seniorenbegleitung“). Durch unsere Mentoring- und Patenprojekte „Tandem“ und „Glückskind“ werden junge Essener*innen in ihrer Entwicklung gestärkt. Dabei haben wir auch die Zukunft des Ehrenamts im Blick, wenn wir mit dem Projekt „Engagement lernen“ schon heute die Engagierten von morgen fördern.

Mit Formaten wie „Essens Ehrenämter“ in der Rathaus Galerie oder Informationsveranstaltungen, Seminaren und Workshops schenken wir dem Ehrenamt mehr Öffentlichkeit und erreichen Menschen, für die ehrenamtliches Engagement bisher noch nicht im Fokus stand.

Unser haupt- und ehrenamtliches Team ist Ansprechpartner, Vermittler und Initiator für die Förderung des Umweltschutz und des nachhaltigen Handelns. Wir vermitteln „Wasserbotschafter“ an Schulen und Jugendgruppen, wir fördern die Idee der Gemeinschaftsgärten in Essen und unterstützen die foodsharing-Initiative. Mit dem „SauberZauber“ organisieren wir seit 2012 die stadtweite Aufräumaktion von Karnap bis Kettwig. Zuletzt konnten wir über 17 000 Bürger*innen zum Mitmachen motivieren und der Vermüllung der Grünflächen entgegenwirken. An Schulen ermöglichen wir Kindern und Jugendlichen, das Engagement für eine lebenswerte Umwelt zu lernen und sich im eigenen Stadtteil aber auch in der Familie für ökologisches Handeln stark zu machen.

Sie möchten sich engagieren? Dann vereinbaren Sie einen persönlichen Beratungstermin mit uns oder nutzen Sie die praktische Online-Suche auf ehrenamtessen.de

Ehrenamt Agentur Essen e.V.

RÜ-Karee • Dorotheenstr. 3 • 45130 Essen
Tel. 02 01/8 39 14 90
info@ehrenamtessen.de • www.ehrenamtessen.de

Fotos: Hendrik Rathmann

Foto: Stadt Essen

https://www.umwelttisch.de